



MAGAZIN

für Wirtschaft und Gesellschaft | Offizielles Magazin des Wettbewerbs „Großer Preis des Mittelstandes“

50. Preisverleihung
„Großer Preis des Mittelstandes“




Seite 26

Jetzt Ballkarten sichern zum Jubiläum der 50. Preisverleihung



Jubiläumsnacht
50. Preisverleihung für den Mittelstand

Freiheit und Markt
60 Jahre IW Köln
Bilanz von Michael Hüther

Cartoon-Superstar
Wie Gerhard Haderer Hitler und heute sieht

Mut zum Wagnis
Oscar-Preisträger V. Engel im Interview



HeldInnen-Friedhöfe



Michael Klonovsky, der Debattenleiter des Focus, stellte im Juli eine lange tabuisierte Frage: Wäre auf dem Segelschiff Gorch Fock nicht eine Frau beim Sturz aus den Segeln aufs Deck gestorben, sondern ein männlicher Soldat, hätte sich Deutschland dann auch monatelang erregt?

Nein. Natürlich nicht. Mehr als 6.000 Menschen starben von 1956 bis 2008 während des Dienstes für die Bundeswehr. 2.990 davon „infolge der Ausübung ihrer Dienstpflichten“, weitere 3.417 Bundeswehrangehörige durch Suizid. Also ungefähr jeden 3. Tag einer und mehr als die Hälfte durch eigene Hand. Niemand hat sich daran gestört. Speziell auf der Gorch Fock stürzte schon 2002 ein Soldat vom Großmast in den Tod. 2008 ertrank eine Offiziersanwärterin, die ausgerutscht war. Was war um den Jahreswechsel 2010 anders?

Jeder Medienskandal beruht auf einem tatsächlichen oder vermuteten Missstand, über den schlagartig massiv berichtet wird. Die Skandalisierung braucht titelseitentaugliche Protagonisten und ein Schlüsselereignis. Der Protagonist war Deutschlands damals beliebtester Minister, der Freiherr **KT von und zu Guttenberg**. Das Schlüsselereignis war die tote Heldin. Nächste Phase: Der Skandal eskaliert. Weitere Fakten werden bekannt. Unsaubere Recherchen, provokative Kommentierungen folgen. Die alltägliche Medienschlamperei, die vor keinem Titel vom Boulevardblatt bis zum öffentlich-

rechtlichen Fernsehen halt macht. Welche Fehler zum Beispiel dem mehrfach ausgezeichneten ZDF-Magazin Frontal 21 unterlaufen sind, kann jeder auf www.seefahrer.blog.de nachlesen.

Dann, in der Etablierungsphase, erreicht der Skandal den Höhepunkt wie im antiken griechischen Drama. Nun wird über die Schuld oder Unschuld der Protagonisten gerichtet. Konsequenzen werden gefordert. Köpfe sollen rollen. Die skandalisierte Person oder Organisation knickt ein und zieht Konsequenzen: Bauernopfer oder Rücktritt. Medial ist der Konflikt damit gelöst, Berichterstattung und Interesse nehmen schnell ab. Die Ordnung ist wieder hergestellt. Nur noch vereinzelt berichten Medien.

So war es auch im Fall Gorch Fock. Dabei wurden die tatsächlich interessanten Fragen nie gestellt: Soll man Frauen den Dienst an der Waffe in Kriegseinsätzen verbieten, wie das bei der US-Infanterie im Irak der Fall ist und seit 1948 bei der israelischen Armee? Oder soll man in Kauf nehmen, dass tote Soldatinnen die logische Konsequenz einer Gleichstellungspolitik sind, obwohl Frauen physisch Männern im Durchschnitt unzweifelhaft unterlegen sind? Schließlich gibt es heute zwar auch Frauenfußball und Frauenboxen, aber keinen Profiboxkampf zwischen Männern und Frauen und die Gewichtsklassen sind mit gutem Grund für Männer und Frauen unterschiedlich definiert.

Klonovsky folgert: Wenn Geschlecht eine „Rolle“ ist und Frauen alles können (müssen) wie Männer, dann haben sie auch bei schwerer See 30 Meter hohe Masten zu entern oder an Gefechten teilzunehmen. Und dann brauchen wir künftig vielleicht keine Heldenfriedhöfe mehr, aber HeldInnen-Friedhöfe. Wollen wir das wirklich?

Dr. Helfried Schmidt

FINGERHAUS
EIN QUALITÄTSBEGRIFF

BEIM HEIZEN MIT
Nr.1
ERDWÄRME

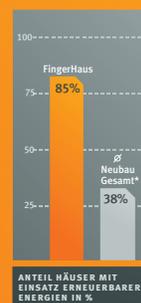


- + SICHERE GELDANLAGE
- + KFW-FÖRDERFÄHIG
- + THERMO+-GEBÄUDEHÜLLE

Schaffen Sie sich ein Zuhause und schonen Sie dabei die Umwelt!

Energiesparend, innovativ, nachhaltig.

Informieren Sie sich über die Effizienz- und EnergiePlus-Häuser Ihres Spezialisten für erneuerbare Energien.



*Quelle: Statistisches Bundesamt Fachserie 3 Seite 1 aus 2009



PREISTRÄGER
Großer Preis des
Mittelstandes

FingerHaus GmbH
35066 Frankenberg
Telefon 06451 504-0
www.fingerhaus.de

Themen

GESELLSCHAFT

- 6 Zukunft Deutschland**
Hat die Marktwirtschaft noch eine Chance?
- 10 Machtergreifung via Frankenstein-Währung**
Wie deutsche Appeasement-Politik den Euro schwach machte
- 14 Jeder Fehler zählt**
Wie werden wir aus Fehlern Klug? Erfolgsautor und Scheitern-Experte Gerhard Scheuer im Gespräch.
- 16 Der ganzalltägliche Wahnsinn**
Das caricatura museum frankfurt präsentiert Gerhard HADERER zu dessen 60. Geburtstag in einer exklusiven, großen Werkschau zum ganz alltäglichen Wahnsinn
- 18 Back in the GDR**
Vera Lengsfeld erlebt eine energiepolitische Fraktionstagung als Dialog der Abzocker



GESELLSCHAFT

► Zukunft Deutschland Seiten 6-9

Krisen sind bei aller Erschütterung, die sie verursachen, vor allem eines: Lektionen. Sie geben einen, wenn auch stets unwillkommenen, Anstoß zu kollektivem Lernen. Die marktwirtschaftliche Ordnung unterdrückt Krisen nicht. Gerade hierin liegt das Lernpotenzial, das sie begründet.

WIRTSCHAFT

Deshalb ist Facebook so erfolgreich Seiten 34-35

600 Mio. Nutzer in sieben Jahren. Der weltweite community-Standard im Netz. Ausreichend Visionen für die Zukunft. Der zweitjüngste Self-made-Milliardär der Welt: Chapeau Marc Zuckerberg. Das ist der Stoff, aus dem Helden gemacht werden. Was steckt hinter dieser genialen Idee eines Studenten und seiner drei Freunde?

Oskar-Patzelt-Stiftung

- 20 Resonanzen**
Grußwort von Reiner Haseloff
- 22 50. Preisverleihung**
Interview mit den Stiftungsvorständen
- 26 Balleinladung...**
...für die Auszeichnungsveranstaltungen der Oskar-Patzelt-Stiftung

Oskar-Patzelt-Stiftung

„Die goldene 50“ Seiten 24-25

Weit über 3 000 Unternehmen werden jedes Jahr zum „Großen Preis des Mittelstandes“ nominiert. Branchenübergreifend, bundesweit, ehrenamtlich, betrachtet dieser Wettbewerb das Unternehmen in seiner Gesamtheit und in seiner Rolle in der Gesellschaft. Im Herbst findet die bereits 50. Preisverleihung statt!

KULTUR | LIFESTYLE

- 64 Lexus Cabriolet**
Für Individualisten in der Komfort-Klasse empfohlen vom Designprofessor Arnd Joachim Garth
- 66 Leserbrief / Impressum**

WIRTSCHAFT

Groove to save the World Seiten 48-49

Auf Initiative der bundesweiten Green Music Initiative (GMI) und der EnergieAgentur.NRW wollen sechs Clubs aus Nordrhein-Westfalen ihren Energieverbrauch und CO₂-Ausstoß gezielt senken und damit einen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Im Kölner Club Bahnhof Ehrenfeld diskutierten die Partner, wie sich künftig „klima-korrekt“ feiern lässt.

(Cover P.T.-Montage, Fotos: event Diary, Igor Pastierovik)



(Foto: INSM)



(Foto: Alexander Klaus/pixelnode)



(Foto: eventDiary)



(Foto: Energieagentur NRW)

INHALT

WIRTSCHAFT

- 28 Bundesländerranking 2011**
Brandenburg-Berlin am dynamischsten, Bayern Niveausieger
- 30 Die Borussia Dortmund Strategie**
Risiko statt Sicherheitsdenken – Wie IT-Unternehmen das Personalkarussell beenden.
- 32 Vom Stall zum Medizinpark**
Die OPED-Erfolgsformel für Mittelständler: Innovative Produkte plus Durchhaltevermögen plus Beteiligung der Mitarbeiter.
- 34 Deshalb ist Facebook so erfolgreich**
Der Bambus-Code® als Wachstums-Scanner
- 36 Wer nicht wagt der nicht gewinnt**
Volker Engel hat bereits gewonnen: Für seine Effekte erhielt er 1997 einen Oscar.
- 40 Regeln im Vertrieb?**
Vom Sinn klarer und Unsinn starrer Strukturen: „Man muss das Unmögliche versuchen, um das Mögliche zu erreichen.“
- 42 Klare Prioritäten setzen**
Trennen Sie das Wichtige vom Unwichtigen, um nicht im „Hamsterrad“ gefangen zu sein.
- 44 Nachgefragt...**
Prof. Thomas Straubhaar im Interview zur deutschen Einwanderungspolitik
- 50 Flugzeugsysteme in der Klimakammer**
Ein neuer Prüfstand für das thermische Verhalten von Flugzeugsystemen – die Thermal Test Bench – soll demnächst das Fluglabor der Fraunhofer-Forscher in Holzkirchen erweitern
- 54 Win-Win über Landesgrenzen**
Fünf Bundeslandgrenzen und 700 Straßenkilometer liegen zwischen Heilbronn und Eberswalde. Die Zusammenarbeit funktioniert dennoch prächtig.
- 56 Unendliche Möglichkeiten**
Die Welt wartet nicht? Die Welt wartet! Auf Kooperation, Austausch, Geschäft und Nutzen. Gegenseitigen Nutzen. Der deutsche Mittelstand ist schon überall.



Wir nutzen Energie sinnvoll

Energieeffiziente Systemlösungen für Industriebetriebe



- Kühl-/Kälteanlagen
- Wärmerückgewinnung
- Temperiersysteme
- Klimatechnik
- Reinraumtechnik
- Trockenkühler
- Maschinoptimierung
- Mietkälteanlagen



Kostenloser Energiesparcheck!

Bitte rufen Sie uns an!
Wir beraten Sie gerne.

SONI-Wärmetrafo GmbH
Niederhabbach 17
D-51789 Lindlar-Frielingsdorf
Tel. +49 (0) 2266 4748-0
Fax +49 (0) 2266 3927
E-Mail info@oni.de · www.oni.de

Zukunft Deutschland

Hat die Marktwirtschaft noch eine Chance? Aus dem Festvortrag von Prof. Michael Hüther zu „60 Jahre Institut der deutschen Wirtschaft Köln“



Werden sie frei und selbstverantwortlich aufwachsen oder fremdbestimmt und uniformiert?

Krisen sind bei aller Erschütterung, die sie verursachen, vor allem eines: Lektionen. Sie geben einen, wenn auch stets unwillkommenen, Anstoß zu kollektivem Lernen. Die marktwirtschaftliche Ordnung unterdrückt Krisen nicht. Als offenes System vermag sie mit Ungleichzeitigkeiten von marktgetriebener Innovation und institutioneller Umrahmung umzugehen, ebenso wie mit variierenden Interessengegensätzen oder sich ändernden Präferenzen. Gerade hierin liegt das Lernpotenzial, das sie begründet.

In der vorindustriellen Zeit bestimmten Krisen vom „type ancien“ die Erfahrung. Dies waren keine zyklischen Erscheinungen. Diese Krisen ergaben sich aus Klimaveränderungen oder militärisch-politisch Ereignissen. Sie zogen regelmäßig große Bevölkerungsverluste nach sich.

Das änderte sich zum Beginn des 19. Jahrhunderts, als Industrialisierung und Kapitalbildung endogen zyklische Veränderungen auslösten. Diese Krisen des Kapitalismus erschienen den Zeitgenossen des 19. Jahrhunderts zumindest als hinnehmbare Erscheinungen. Der Blick aus der Krise auf den nächsten Boom nahm ihr den Schrecken und wandelte sie in etwas Erwartbares und etwas, das eine konstruktive Funktion im Wirtschaftsablauf hat.

Der Bruch 1929

Dies änderte sich wieder grundlegend mit der Weltwirtschaftskrise ab 1929. Nun wurden im Anblick der Verelendung weiter Bevölkerungskreise der entwickelten Welt Erinnerungen an die Krisen von „type ancien“ wach, Erinnerungen an die Krisen der vorindustriellen Welt. Die Weltwirtschaftskrise war eine multiple Krise – eine Krise des Welthandels, eine Agrarkrise, eine Reparationskrise, eine Bankenkrise und eine Krise des Weltwährungssystems.

Und so schien es nach dem Zweiten Weltkrieg für alle Akteure und Beobachter offenkundig zu sein: Die Wirtschaftspolitik kann und muss gegen Krisen wie die in der 1930er Jahren erlebte große Depression intervenieren. Das Paradigma von dem Zyklus und der Notwendigkeit von Krisen wurde ersetzt durch die These vom Ende der Selbststeuerung der wirtschaftlichen Entwicklung.

Die Ölkrisenkorrektur

Krisen wurde damit keine Funktion mehr zugeschrieben. Erst die offensichtliche Fehlnutzung der Nachfragesteuerung als vermeintliche Antwort auf das volkswirtschaftliche Angebotsproblem der ersten Ölverknappung führte ab Mitte der siebziger Jahre in

Teilen der Ökonomik - und verzögert auch in der Politik - zu einer konzeptionellen Neuorientierung unter der Überschrift „angebotsorientierte Wirtschaftspolitik“. Die keynesianisch geprägten Erwartungen wurden von der politischen Antwort auf die Finanz- und Wirtschaftskrise unserer Zeit nicht enttäuscht. Die Krisenpolitik kam rasch zustande und war international sowohl sachlich als auch zeitlich koordiniert.

Die erwartungstreue Krisenpolitik hat in Kombination mit einer seit rund vier Jahrzehnten laufenden fiskalischen Überforderung des Staates gravierende Folgen im Denken über Krisen und – davon nicht zu trennen – über die Normalität als Nicht-Krise. Die Erfahrung der Finanz- und Wirtschaftskrise ist damit heute dazu angetan, die Erwartungen an die Finanzpolitik neu zu verorten. Ein neuer Paradigmenwandel steht an. Das aber lenkt auch den Blick zurück auf die lange Frist.

Der lange Atem des Strukturwandels

Die nach 1976 einsetzende Renaissance der volkswirtschaftlichen Angebotsseite in der Wirtschaftsanalyse und auch in der Wirtschaftspolitik führte zwar zu einer kritischeren Wahrnehmung der Staatstätigkeit und zu einer stärkeren Betonung des Staatsversagens. Sie ging jedoch noch nicht so weit, dass eine grundlegende Neujustierung der Finanzpolitik eingeleitet wurde.

Im Jahr 1967 wurde mit dem Stabilitäts- und Wachstumsgesetz die konjunkturpolitisch adaptierte Rezeptur von Keynes zu geläufigen Handlungsoption der deutschen Wirtschaftspolitik. Die gebotene Symmetrie im öffentlichen Haushalt, die Stabilisierungsausgaben eine Konjunkturausgleichsrücklage und Ergänzungsabgabe zur Einkommensteuer gegenüberstellte, wurde jedoch schnell aus dem politischen und dem öffentlichen Bewusstsein verdrängt. Notwendige Korrekturen waren deshalb immer mit gewaltigen Anstrengungen und Widerständen verbunden.

Der kompetente Staat

Effektivität und Effizienz blieben lange Zeit Fremdwörter, die einen für die Sozialpolitik scheinbar unzumutbaren Anspruch formulierten. Wir haben diese Konsequenz mit den Hartz-Reformen erlebt. Die Abwendung von einer Mentalität, die Effektivität und Effizienz ausblendet, hat tiefe Risse im politischen Fundament der Republik verursacht.

Der Blick nach vorne wird von der Einschätzung getragen, dass der finanzpolitisch überdehnte Staat wieder zu einem kompetenten und auch so wahrgenommenen Staat wird. Drei Schritte und eine Erinnerung sind dafür erforderlich. Wir brauchen 1. eine Neumandatierung der Wirtschaftspolitik, 2. eine Priorisierung der Regelsetzung und 3. eine Aktivierung der Kategorie Mitverantwortung. Die Erinnerung hat mit der Verheißung der Freiheit im wirtschaftlichen Leben zu tun.

Neumandatierung der Wirtschaftspolitik

Die Lektionen der Finanz- und Wirtschaftskrise sind:

1. In einer Situation abrupt eintretender, umfassender und systemischer Unordnung der weltwirtschaftlichen Verhältnisse mit einer weitgehenden Erosion des Vertrauenskapitals ist globales Krisenhandeln der Geldpolitik und der Finanzpolitik sinnvoll und wirksam.
2. Entscheidend für die Wirksamkeit der Krisenpolitik ist aber letztlich, ob und wie der Ausstieg aus ihr organisiert wird.
3. Die Möglichkeiten der Krisenpolitik hängen fundamental davon ab, ob in Zeiten normaler konjunktureller Schwankungen die Finanzpolitik über den Zyklus hinweg den Haushaltsausgleich realisiert. Die Schuldenbremse erfährt hierin ihre tiefere Legitimierung.

Karl Schiller hatte es bereits 1985 anlässlich der Feier seiner goldenen

Promotion so formuliert: „Expansive Nachfragepolitik war unter den Bedingungen von Angebotsschocks ... und tiefgreifenden Strukturwandlungen nicht angemessen. Mit anderen Worten: Durch Abusus unter nicht-keynesianischen Bedingungen geriet sie in Misskredit.“

Notwendige Unsicherheit

Reformulieren wir also die Keynes'sche Botschaft als Politik für fundamentale Krisen und verneinen wir ihre Vulgarisierung hin zur allfälligen und gefälligen Konjunkturpolitik. So wird der ausgeglichene Staatshaushalt zur zentralen, selbstverständlichen Orientierung für die Finanzpolitik. Damit aber verbindet sich unvermeidlich die neue alte Einsicht, dass Wirtschaftskrisen als Phasen im Wirtschaftszyklus auch eine Funktion haben können. Unsicherheit ist keine Bedrohung, die der Heilung bedarf. Vielmehr erweist sie sich durch ihre Disziplinierungswirkung für Investoren und Kapitalgeber als eine wichtige Bedingung für nachhaltiges Investieren.

Priorisierung der Regelsetzung

Die staatliche Garantie für den strukturell ausgeglichenen Haushalt kann freilich nur sinnvoll gelingen, wenn die Aufgabenseite von der Illusion der Allzuständigkeit des Staates unter der Bedingung der Einzelfallgerechtigkeit befreit wird. Die Krise hat zu vielfältigen Debatten über das in Zeiten wirtschaftlicher Globalisierung fragwürdig gewordene Primat der Politik geführt.

Daran aber darf kein Zweifel entstehen: Es gibt Dinge, für die sind Regeln notwendig. Diese Regeln festzulegen, ist Sache des Souveräns, also des Volkes, das der Regierung ein Mandat erteilt. Freilich, reguläre, demokratische Mehrheitsentscheidungen müssen nicht per se immer schon richtig sein.

Auch die Demokratie erfordert ihre Einhegung durch Minderheitenrechte und auch dadurch, dass den Bürgern



Hubertus Pellengahr mit dem Vollbeschäftigungsturm

bei staatlicher Aufgabenerfüllung Entscheidungsspielräume verbleiben, um so dezentral verfügbares Wissen mobilisieren und die Chance der Wissensentstehung durch Wettbewerb nutzen zu können. Umso bedeutsamer ist es, solche Regeln als gut anzusehen, die allgemein und abstrakt sind, die nicht auf spezifische Ergebnisse zielen, sondern ihre Legitimität aus dem Verfahren ableiten, das sie für den Interessenausgleich konstituieren.

Regelbrüche ächten

Im normalen demokratischen und rechtsstaatlichen Miteinander muss der Regelbruch die Ausnahme sein. Auch hier machen aktuelle Entwicklungen Sorge, denn mit leichter Hand wurde zuletzt gar der Verfassungsverbruch gewagt, Regierungsdekrete ersetzen legislative Akte.

Gute Ordnungspolitik in der Tradition von **Walter Eucken** drückt sich in Gesetzen aus, nicht in Ausgabeermächtigungen, nicht im Zugriff auf heutige oder gar künftige Steuermittel. Natürlich schließt dies die Bereitstellung öffentlicher Güter nicht aus. Doch zu schnell und zu einseitig wird im politischen wie im öffentlichen Diskurs über die Beschaffung von Geld gesprochen, so dass hier verkürzend nur der Kontrapunkt gesetzt wird.

NEUR FÜR KURZE ZEIT 500 € BEWEGGELD



TOYOTA

Unglaublich.

Der AYGO Edition: unfassbar gut ausgestattet, unfassbar günstig.

1.171 kW (150 kW (64 PS)), 5-Gang-Schaltgetriebe, 3-Türer
Ausstattungs-Highlights:

- 3-Türer
- ABS, Zentralverriegelung mit Fernverriegelung
- Klimaanlage, Radio/CD-Lautsprecher
- 41 Liter Kraftstoffverbrauch bei 90 km/h (kombiniert) 4,8 l/100 km
- 4,5 Liter Kraftstoffverbrauch bei 120 km/h (kombiniert) 5,9 l/100 km
- nach dem optionalen Einbau des 1700er Motors, 100 km/h bei 4,5 Liter Kraftstoffverbrauch (kombiniert) 4,5 l/100 km
- AYGO mit Sonderausstattung

7.950,00 €
unser Hauspreis

**Die 500,- € Bewegung werden nach Fahrzeuglieferung in der Anzahlung bei Bestellung bis 30.09.2011 angerechnet. Angebot gültig bis 30.09.2011.

Kipprichtig verfügbar | toyota.de | Nichts ist unmöglich. Toyota.

Autohaus Wieser GmbH
Landsberger Str. 222
80687 München
Tel. 089-547177-0
Fax 089-547177-77



(Foto: Jeremy Daniel, Richard Termine, Kostümdesigner: Alan Hranitel) © 2011 Cirque du Soleil

Unsicherheit aushalten oder vermeiden. Man kann (und muss) durch Krisen lernen.

Aktivierung der Mitverantwortung

Der konzentrierte Blick auf den kompetenten Staat, wie er bei den bisherigen Überlegungen Führung gab, lässt indes die Rolle des Bürgers zu kurz kommen. Doch in der Ordnung der Freiheit geht es zunächst stets um den Bürger. Der Bürger ist freiheitsberechtigt, der Staat freiheitsverpflichtet (**Paul Kirchhof**). Diese Freiheitsberechtigung bindet den Bürger aber zugleich: durch Selbstverantwortung für das eigene Tun und Unterlassen, durch die Ansprüche der jeweils anderen und durch die Freiheitsverpflichtung des Staates.

Jeder Bürger ist immer sowohl in seiner Privatheit zuhause wie in den öffentlichen Raum eingebunden. Dadurch wird die in einer engeren ordnungspolitischen Sichtweise vor allem betonte Selbstverantwortung um die Mitverantwortung für das Gemeinsame erweitert. Bürgerlichkeit als Haltung und Lebensform rekurriert auf die Errungenschaften der Moderne: wirtschaftliche Selbständigkeit, politische Partizipation und kulturelle Autonomie.

David Hume reloaded

Die Mitverantwortung für die Gestaltung jener Lebensbereiche, die über die Privatheit und den Nahbereich der Nachbarschaft hinausgehen, wird

umso wichtiger, je differenzierter und heterogener die Lebenssituationen, die Lebensstile und die Wertestrukturen sind. Denn der klassische Leistungsstaat mit dem Versuch, den Einzelfall zu würdigen, gerät damit angesichts zunehmender Heterogenität und hoher Veränderungsdynamik immer stärker in eine aussichtslose Überforderung. Umso entscheidender ist es, dass die Regelfindung und -durchsetzung ebenso wie die Bereitstellung öffentlicher Güter den ordnungstheoretischen Bedingungen guter Politik folgt. Erst dadurch entsteht der Raum für ein wirkungsmächtiges bürgerschaftliches Engagement, das allerdings heute nicht selten als Monstranz mit viel Weihrauch umnebelt in öffentlichen Debatten vorgeführt wird.

Bürgerschaftliches Engagement wird seinen Beitrag zur Zukunftsfähigkeit unseres Gemeinwesens aber nur leisten können, wenn es ernst genommen wird, wenn es der Tendenz der Selbstheiligsprechung entsagt, sich professionalisiert und die Besonderheit der freiheitlichen Ordnung, zunächst nicht nach den Motiven der Akteure zu fragen, verinnerlicht. Besonders Unternehmen sind gut beraten, sich immer auch als Handelnde im öffentlichen Raum zu begreifen, die von daher unweigerlich mit dessen Ansprüchen und Bedingungen konfrontiert sind. Es geht – in Anlehnung an **David Hume**

analytikjena



Focussing life



Der Technologiekonzern Analytik Jena AG entwickelt, produziert und vertreibt unter der Marke DOCTER® einzigartige Consumer-Produkte für den weltweiten Markt. Die innovativen Beobachtungs- und Zielgeräte, aber auch Lichttechnik „Made in Germany“ basieren auf jahrzehntelanger Erfahrung in Optik, Mechanik und Elektronik.

Analytik Jena AG | Niederlassung Eisfeld
Seerasen 2 | 98673 Eisfeld | Deutschland
Tel.: 03686 371-115 | Fax: 03686 322037
info@docter-germany.com | www.docter-germany.de

– um einen gemeinsamen Sinn für ein gemeinsames Interesse. Das wiederum geht an den Kern der Freiheitsordnung, es führt zu der notwendigen und oben angekündigten Erinnerung.

Erinnerung an die Freiheit

Es wird derzeit wieder einmal viel Energie – politisch wie medial – darauf verwandt, wirtschaftliches Wachstum und seine Messung kritisch zu beleuchten. Die Erinnerung daran, dass unter den Bedingungen von Freiheit und Verantwortung Wachstum nichts anderes ist als die Folge der täglichen Anstrengungen von Menschen, etwas anders und in der Regel besser zu machen als bisher. Auch dies ist immer wieder von Ökonomen, aber Gott sei Dank nicht nur von diesen betont worden. Manche Kritiker haben auch gar nicht realisiert, was sie eigentlich bewerten.

Sei's drum. Schöner als wir Ökonomen können es Künstler allemal ausdrücken, vielleicht liegt dort auch die Chance besserer Vermarktung. Auch aus jener Zeit, die sich als entscheidend für die Grundlegung wichtiger Treiber der bundesdeutschen Finanzpolitik erwiesen hat, nämlich den frühen 1970er Jahren ist eine wunderbare Huldigung der Freiheit bekannt. Gemeint ist der Song „If you want to sing out“, mit dem **Cat Stevens** den etwas kruden, schrägen, abgründig komischen und liebenswerten, jedenfalls den Geist der siebziger Jahre hervorragend vermittelnden Film „Harold und Maude“ (1971) bereichert hat. Dort heißt es:

*„Well, if you want to sing out, sing out
And if you want to be free, be free
'Cause there's a million things to be
You know that there are*

...
*You can do what you want
The opportunity's on
And if you can find a new way
You can do it today
You can make it all true
And you can make it undo...“*

Dieses Freiheitsverständnis ist für die Arbeit des Instituts prägend, dafür ist es gegründet worden. Dieses Freiheitsverständnis lebt von der steten Bereitschaft zum Zweifel, und zwar gerade dann, wenn es scheinbar keinen öffentlichen Raum dafür gibt. Derzeit ist es wieder so, die Debatte um den Energiemix der Zukunft kennt nur noch gut und böse, wo es doch um sachliche Abwägungen von Alternativen geht. Das fordert uns erst recht. ■

MICHAEL HÜTHER

- geb. 1962 in Düsseldorf
- studierte Wirtschaftswissenschaften und mittlere und neuere Geschichte an der Justus-Liebig-Universität in Gießen und der University of East Anglia in Norwich
- seit 2004 Direktor des Institut der Deutschen Wirtschaft Köln e.V.



Überzeugend, konstant und innovativ in der kurvengesteuerten Automatisierung

verkettete als auch allein stehende

- **Stanz -**
- **Biege -**
- **Montageprozesse ohne Trägerstreifen**
(Bandbreite x Bandvorschub entspricht der Platinengröße)
- **intelligente Zuführsysteme ohne Rücklauf**
(lageorientiertes Drehen von Bauteilen, automatische Schlechtteilentfernung)
- **intelligente Werkzeuge**
(konstante, maßhaltige Produktion)
- **kundenspezifische Produktion mit QS**
(Sicherung der Anlagenzuverlässigkeit, Wirkungsgradnachweis auf dem Prüfstand)

" Ideale Lösungen entstehen aus Ideen"

ausgezeichnet 2008 und 2010



K&S Anlagenbau GmbH
Gewerbestraße 13
D - 87663 Lengenwang
Fon.: +49 (8364) 98460
E-Mail: Info@ks-anlagen.de
www.ks-anlagen.de

Nominiert 2011

Machtergreifung via Frankenstein-Währung

Wie deutsche Appeasement-Politik den Euro schwach machte. Carlos A. Gebauer rezensiert Hans-Olaf Henkels Buch „Rettet unser Geld!“



Hans-Olaf Henkel, ehemaliger Präsident des BDI

Um es gleich vorweg zu sagen: Dieses Buch von **Hans-Olaf Henkel** ist ohne jeden Zweifel eine Pflichtlektüre. Mitnichten nur für Abgeordnete im Speziellen oder Politiker im Allgemeinen. Vielmehr muss jeder, der „Euros“ in der Tasche trägt, die Geschichte und die Hintergründe dieser politisch eigenartigen Kunstwährung kennen. Denn ohne Kenntnis von ihrer Entstehung und ihren machtpolitischen Zusammenhängen sind zwei Dinge definitiv unmöglich: Zum einen jedes halbwegs relevante Mitreden über die Sache, zum anderen aber auch alle persönlichen finanziellen Dispositionen im Hinblick darauf, was noch kommen wird.

Ihren ursprünglichen Keim hat die aus den Leichenteilen nationaler Währungen konstruierte Frankensteinwährung namens „Euro“ bekanntlich in einem zunächst unzweifelhaft hehren und ehrenhaften Gedanken: Nach den Schrecken mehrerer Kriege sollte eine europäische Einigung für die Zukunft Konflikte vermeiden helfen. Namentlich aus den einstmaligen zentralen „Erbfeinden“ Frankreich und Deutschland sollten, **Charles de Gaulle** und **Konrad Adenauer** sei Dank, ab der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts endlich dauerhaft Freunde und Partner werden.

In der Freude über diese Annäherung übersah man aber bald, dass aus zu viel solcher Annäherung durchaus Überforderung und Bedrängnis erwachsen können.

Französisches Selbstbewusstsein

Henkel zeichnet nach, wie diese europäische Wirtschafts- und Währungsunion seit 1969 ihren tragischen Lauf nahm. Und er schreibt bei dieser Gelegenheit geradezu am Rande noch eine Fortsetzung des Werkes von **Murray Rothbard** über das Schein-Geld-System. In ihrer Begeisterung über die friedlich möglich gewordenen Horizonte nahmen **Valéry Giscard d'Estaing** und **Helmut Schmidt** schon 1970 genau die Arbeiten auf, die gezielt zum Tod der Deutschen Mark führen sollten.

Geradezu traditionell war es den Franzosen ein Ärgernis gewesen, infolge ihrer eigenen Inflationspolitik konsequent und regelmäßig wirtschaftspolitisch Deutschland gegenüber in das Hintertreffen zu geraten. Auch **Philipp Plickert** hat Dimensionen dieses Kampfes in seiner Dissertation bei **Joachim Starbatty** beschrieben: Die notorisch stabile und gerade dadurch erfolgreiche harte DM verletzte immer wieder auch das Selbstbewusstsein der Grande Nation.

Geheime Dokumente

So ergriff **Francois Mitterand** die sich ihm 1990 bietende, günstige Gelegenheit und forderte von Deutschland die Aufgabe genau dieser von ihm ungeliebten DM als Preis für seine Zustimmung zur deutschen Wiedervereinigung. Andernfalls, drohte er durchsetzungsmächtig und willens-

stark, werde Deutschland in Europa so isoliert dastehen wie am Vorabend des ersten Weltkrieges, zitiert Henkel aus zwischenzeitlich öffentlich gewordenen Geheimdokumenten des Auswärtigen Amtes.

Diese überraschend vorgezogene Geburtsstunde einer einheitlichen europäischen Währung, die bis dahin von allen immer erst nach dem Abschluss eines gesamthaften politischen Einigungsprozesses in Europa gedacht worden war, wies dem Euro also plötzlich eine faktische Vorreiterrolle im europäischen Einigungsprozess zu. Die „Versöhnung“ der Völker musste nun der Versöhnung ihrer Währungen hinterher traben.

Ökonomische Geisterfahrt

Zugleich sah sich namentlich die Bundesrepublik Deutschland dem beispiellosen Projekt gegenüber, die gesamte zusammengebrochene DDR weitgehend im Umtauschverhältnis 1:1 übernehmen zu müssen. Dass dies einen weiteren, von Henkel als „ökonomische Geisterfahrt“ bezeichneten, hellen Wahnsinn bedeutete, umschrieb **Karl Otto Pöhl** mit dem Wort von einer „sehr phantastischen Idee“. Danach trat er ebenso kopfschüttelnd wie umgehend zurück.

Inmitten dieser turbulenten Zeiten fielen nun zwei maßgebliche Weichenstellungen. Zum einen wollte 1992 scheitern, als wäre dem deutschen Finanzminister **Theo Waigel** gelungen, der neuen europäischen Einheitswährung einen Prägestempel nach Muster der bewährten harten DM aufzudrücken. Es sollte nach dem Vertrag von Maastricht eine unabhängige Europäische Zentralbank nach deutschem Vorbild in Frankfurt am Main entstehen, die Währung sollte Euro (und nicht ECU) heißen und den notorisch instabilen Inflationsgriechen blieb der Zutritt zum Euro verwehrt. Das gerade noch überforschte Vorpreschen der Franzosen schien somit aus deutscher Perspektive in gedeihliche, seriöse und

vernünftige Bahnen gelenkt. Auch Hans-Olaf Henkel glaubte an die Verlässlichkeit dieser Rahmenbedingungen und wurde ein Verfechter des Euro.

Zwangsläufiger Affront

Die zweite dieser beiden Weichenstellungen sollte sich indes als wenigstens ebenso abirrend erweisen wie die erste: Indem die Versöhnung der europäischen Währungen nämlich jetzt den Vorrang vor der politischen Einigung insgesamt hatte, konnte jeder Einwand gegen den Fortschritt der Währung – und war er ökonomisch noch so rational – zwangsläufig als Affront gegen die Versöhnung der Völker missverstanden werden, notfalls bewusst und gewollt.

Namentlich in Deutschland entwickelte sich nun auf dem Boden der bestens bekannten besonderen dortigen Befindlichkeiten das Gefühl, währungspolitische Rationalität sei europapolitisch unkorrekt. Im diskursiven Umgang miteinander griffen zunehmend ein „Das-sagt-man-nicht“ und ein „Das-gehört-sich-nicht“ um sich. Die Kategorie der „Un-Themen“ entstand; sie wurden zum „Unsinn“ deklariert, der Lächerlichkeit preisgegeben, als „unerträglich“ oder „nicht hilfreich“ abqualifiziert und – oft nach kunstvoller Verdrehung des Gesagten – mit der Moralkeule niedergeknüppelt.

Auf dem Weg in die Untertanenrepublik

Das Land begab sich auf den diskursiven Weg in die intellektuelle Untertanenrepublik. Hatte nicht **George Orwell** darauf hingewiesen, dass Meinungsfreiheit wesentlich gerade darin besteht, Leuten etwas sagen zu können, was sie nicht hören wollen? Und: Würde unsere aktuelle finanzpolitische Lage sich nicht maßgeblich besser darstellen, hätten die bislang tonangebenden Medien die nun von Henkel flüssig dargestellten Zusammenhänge gleich offen – „rerum cognoscere causas“ – thematisiert, statt sie in furchtsamer Korrektheit eifrig zu verschweigen? Dass das



Der „Vater des Euro“, Theo Waigel, Bundesfinanzminister a.D.

Bundesverfassungsgericht noch 1993 das sogenannte „Bail-out-Verbot“ als konstitutive Voraussetzung für einen möglichen Beitritt der Bundesrepublik zur Gemeinschaftswährung bezeichnet hatte und widrigenfalls sogar eine Loslösung für geboten erachtete – wer würde es heute, nach fast zwanzig Jahren Diskussionsunterdrückung, noch für möglich halten?

Akribischere Naturen, wie beispielsweise **Hans Tietmeyer**, hatten indes schon 1992 bemerkt, dass das Herauskaufmüssen anderer aus deren selbstverschuldeten Zahlungskrisen – schamvoll versteckt hinter dem Wort vom „Bail-out“ – dereinst durchaus Probleme bereiten könne.

Komplizenschaft im Regelbruch

Zu seiner eigenen heutigen Einschätzung, dass die Befürwortung des Euro die größte professionelle Fehleinschätzung seines Lebens war, kam Hans-Olaf Henkel in mehreren Schritten. Im Jahr 2002 hatte Deutschland – ohne ernste Not – gegen die europäischen Schuldengrenzen verstoßen und sich im Anschluss daran in Brüssel schlicht eine Aussetzung des gebotenen Sanktionsverfahrens beschafft. Henkel schreibt: „Die Europäische Union war plötzlich zur Komplizenschaft geworden, die sich gegenseitig den Bruch von Regeln gestattete, die man zuvor unter Mühen aufgestellt hatte.“ Während er nun beobachten konnte, dass alle



Professor Dr. Dr. h.c. mult. Hans Tietmeyer, Präsident der EBS, Bundesbankpräsident a.D.

nüchternen Experten den Niedergang des vermeintlich stabil geglaubten Euro durch heraufziehendes Bailing-out vorhersehen, reagierten die politisch Korrekten aus dem Establishment wiederum – milde gesprochen – bewertungsflexibel.

Der inzwischen etablierte französische EZB-Präsident **Jean-Claude Trichet** gab vor, das Problem nicht zu verstehen, wenn Staaten einander freiwillig hülften, ohne dazu vertraglich haftend gezwungen zu sein.

Geübt im Verschweigen

In blindwütiger Europagläubigkeit wurde schließlich die Hilfe für Griechenland als „alternativlos“ dargestellt, obwohl ein umgehender Staatsbankrott den zuvor unwahrhaftig vertretenen Griechen bei weitem weniger ökonomischen Schmerz hätte zufügen müssen als ein grenzenloses Verschleppen der Wahrheit durch immer neues, fremdes Geld. Längst nämlich war die dritte der eingangs genannten drei Großgruppen aktiv geworden und hatte eifrig die ökonomisch unsinnigen Mechanismen des Euroraumes zum eigenen Gewinn genutzt. Mit den Ängsten vor Staatsbankrotten ließ sich pffiffig ebenso viel Geld verdienen wie mit der Hoffnung darauf, dass schon niemand einen Staat europapolitisch unkorrekt und unsolidarisch in die Pleite gehen lassen werde. Das historisch sensible, politisch korrekte und auf



Wahrung der internationalen Erwartungshaltungen gegen Deutschland bedachte Berliner Polit-Personal war inmitten von securities, credit default swaps und wahrlich grenzenlosen Solidaritätserwartungen längst in alle Fallen getappt, die ihm amerikanische Banken hier und europäische Partner dort gestellt hatten. Egal, was von nun an passieren würde: Deutschland werde es – spätestens in the long run – bezahlen!

Mitverantwortung der „Feuerwehr“

In Deutschland war man ja inzwischen geübt im Verschweigen und Verdrängen. Man hatte nicht gefragt, ob die Deutschen den Euro wollten, man hatte

stattdessen diskutiert, wer denn an der Gemeinschaftswährung teilnehmen sollte. Man hatte die Deutschen (ebenso wie im Ergebnis die Franzosen, übrigens) nicht gefragt, ob sie den Vertrag von Lissabon wollten, man hatte es ihnen als alternativlos verkauft. So war nur folgerichtig, nun – nach dem Platzen der amerikanischen Immobilienblase – auch nicht die Frage nach deutschen Mitverantwortlichen zu diskutieren. Auch **Peer Steinbrücks** Staatssekretär **Jörg Asmussen** beispielsweise hatte sich als Mann im Aufsichtsrat der IKB von amerikanischen Banken grandios beschwindeln lassen. Hat er bislang Konsequenzen getragen? Nein. Im Gegenteil: „Die Mitverantwortlichen aus dem von Peer Steinbrück geführten

Finanzministerium konnten sich als Feuerwehrleute in Szene setzen. Kaum jemand kam auf die Idee, einmal nachzuforschen, inwieweit sie am Ausbruch des Brandes eine gehörige Portion Mitverantwortung tragen“, formuliert Henkel. Die nun, nach all diesen Weichenstellungen, einsetzenden weiteren Mechanismen sind von geradezu tragischer Dimension. Denn die konsequente währungspolitische Appeasementpolitik Deutschlands hat den Euro nicht nur just in die Schwäche getrieben, an der er dereinst scheitern muss. Sie hat insbesondere auch wieder denjenigen robusten Stimmen Frankreichs Gehör verschafft, die ganz uncharmant und offen eine gesamteuropäische Wirtschaftspolitik – am besten unter französischer Regie und direkt von Paris aus – für anstrebenswert halten.

Ermächtigung statt Subsidiarität

Wie wenig sinn- und kraftvoll deutsche Interessen in und um Europa vertreten wurden (und werden), macht Henkel unmissverständlich deutlich: Die wahren Schlüsselpositionen allerorten waren und sind deutlich mit Franzosen besetzt, heißen sie **Jacques Delors**, Jean-Claude Trichet oder **Dominique Strauss-Kahn**. Wenn es wahrhaft

"green washing" oder echtes Energiemanagement

ENERGIE-MANAGEMENT-SYSTEM für KMU

Lehrgang "LEVO" - Energiemanagement für KMU

Lösungen für kosten- und umweltbewußten Energieeinsatz, die nachhaltig, erprobt (hausinterne Windkraftanlage, PV, Solar ... mit Hausautomation) und bezahlbar sind. Lehrgangsinhalt auf unserer Homepage

nächster Schulungstermin: 05.10. - 06.10.11

und außerdem im BTZ:

CNC CAD CAM (Acht-Simultanhäsen, Drehen mit angeht, WKZ, SolidWorks, Mastercam)
Steuerungstechnik SPS, MPS, Prozessvisualisierung

BTZ
 Bildungsgesellschaft mbH
 Bernburg

03471/ 346780, www.btz-bernburg.de
 Kustrener Weg 1b, 06406 Bernburg

brannte in Europa, waren keine einflussreichen Deutschen zugegen. Durch den Euro und die mit ihm (vermeintlich) geschaffenen Sachzwänge wird die gesamte Europäische Union in die französische Vorstellung einer zentral geplanten und detailgesteuerten Wirtschaftsregierung gedrängt.

Von der einstmals in Europa einvernehmlich gewollten Subsidiarität redet erstaunlicherweise niemand mehr. Und Henkel zitiert **Jörg Guido Hülsmann** mit der bitteren Erkenntnis, dass wir uns in all diesen Kontexten faktisch längst finanzpolitischen Ermächtigungsgesetzen ausgesetzt sehen.

Fliehkräfte aus allen Ecken und Enden

Dahin also haben es die Naivität der deutschen Politik und die Verwirrungen um vermeintlich notwendige Abwehrschlachten gegen amerikanische „Angriffskriege“ per Spekulation (wie BaFin-Chef und SPD-Mann **Jochen Sanio** zu formulieren beliebt) gebracht: Während ungezählte Fliehkräfte den Euro aus allen Ecken und Enden zu sprengen drohen, träumen unsere französischen Freunde weiter von mehr Macht, mehr Steuerung, mehr Einfluss und mehr Kontrolle.

Neben die Nord-Süd-Spaltung zwischen ärmeren und reicheren Ländern tritt zudem zunehmend eine West-Ost-Spaltung, bei der die einstmaligen Satelliten des Moskauer Zentralismus einen neuen Brüsseler Zentralismus fürchten. Wer, möchte man hinzufügen, den derzeit real existierenden Euro heute als eine „Friedenswährung“ bezeichnet, der hat die Sprengkräfte, die in dieser erzwungenen Union liegen, nicht ansatzweise erfasst. Zwar meint Hans-Olaf Henkel, die Befürchtung, aus Hader könnte nochmals Krieg in Europa entstehen, sei absurd. Gleichwohl muss die offenbar gewordene Massivität namentlich der französischen Willensdurchsetzungen im Kontext des Euro binnen zwanzig Jahren doch erheblich irritieren. Das immer lauter werdende Drängen sogar gegen die Schweiz, nun „endlich“ der EU beizu-

treten, lässt ersichtlich auch auf keinen rein herrschaftsfreien Diskurs unter den europäischen Ländern hoffen.

Die Geschichte lehrt, dass es schon aus nichtigeren Gründen massiveren Streit zwischen Ländern gegeben hat. Und Appeasement gegenüber allzu forschen Ansinnen ist die exakt falsche Reaktion. „Wir müssen einfach den Mut aufbringen, Nein zum bisherigen Euro zu sagen“ schreibt Henkel. Denn jenes Nein, so schnell, so vernehmlich und so klar wie nur irgend möglich vortragen, dürfte die einzige Chance sein, die schon vollzogenen europäischen Machtergreifungen mittels jener Frankensteinwährung noch einmal rückgängig zu machen. Im Interesse eines andauernden Friedens in Europa. ■

Carlos A. Gebauer

ÜBER DEN AUTOR

- Carlos A. Gebauer (geb. 1964) studierte Philosophie, Geschichte, Sprach-, Rechts- und Musikwissenschaften.
- Seit 1994 ist er als Rechtsanwalt tätig, publiziert seit 1995.
- Von 2002 bis zur Absetzung der Sendung 2008 wirkte er für RTL in mehreren hundert Folgen als TV-Verteidiger in der Gerichtssendung „Das Strafgericht“ mit.
- Seit 2009 ist er Mitglied im wissenschaftlichen Beirat des Ärztemagazins „DER KASSENARZT“.



- CNC-gesteuerte Steinbearbeitung
- Wasserstrahlarbeiten Lohnschnitt von Kundenmaterial

Küchenarbeitsplatten
Waschtische, Marmorbäder
Kaminverkleidungen
Bodenbeläge, Fensterbänke
Treppenanlagen, Terrassen
Fliesen- und Plattenarbeiten
Natursteinfassaden,
Sandsteinsanierung und Grabmale
Steinmetz- und Bildhauerarbeiten



Großer Preis des MITTELSTANDES
Oskar-Pätzold-Stiftung
Finalist 2010,
Nominiert 2011
„Großer Preis
des Mittelstandes“



Messe Project Qatar 2011

Stein-Wegener GmbH - Schmiedestr. 36c - 04683 Belgershain / Köhra
Tel.: 0342 93 - 47 47 0 - Fax.:0342 93 - 32 48 5 - stein-wegener@t-online.de - www.stein-wegener.de

Jeder Fehler zählt

In der Kraft des Scheiterns liegen Chancen. Erfolgsautor und Scheitern-Experte Gerhard Scheucher im Gespräch.



Herr Scheucher, Sie haben gesagt, man solle nicht Wasser predigen und Wein trinken. In Deutschland hatten wir eine Bischöfin, die dies falsch interpretierte. Doch sie stand zu ihren Fehlern...

Scheucher: Wenn ich mir die aktuellen Diskussionen der Kirche insgesamt anschau, dann hätten einige großen Anlass sofort zurückzutreten. Vielfach geht es heute nach dem Motto: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Fehler werden in unserer Gesellschaft kaum bis gar nicht verziehen. Ein einmaliges Fehlverhalten führt oft schon ins gesellschaftliche Abseits.

Doch Fehler passieren tagtäglich und das größte Problem besteht darin, dass über sie nicht diskutiert wird, sondern dass sofort Konsequenzen eingefordert werden. Und diese Konsequenzen lassen den Moment der Reflexion vollkommen aus. Mit der gestiegenen Lebensgeschwindigkeit wird auch die Fehlerquote eine immer höhere. Denn der bewusste Umgang mit Fehlern kann verhindern, dass sie sich wiederholen. Was wir brauchen ist eine neue Kultur des Scheiterns.

Sie rufen zur Revolution des Scheiterns auf. Was möchten Sie mit dieser Initiative bewegen?

Scheucher: Ich möchte ganz einfach dazu appellieren, Fehler zu reflektieren und sie als Teil der Persönlichkeit und der eigenen Geschichte zu akzeptieren. Man tut so, als würde es in einer Welt, in der alle schöner, besser und reicher

sein wollen, keine Fehler geben. Die Wahrheit ist, dass Menschen immer schneller aus Prozessen herausfallen, erworbene Ausbildungsinhalte nicht mehr gefragt oder Produkte nicht mehr marktfähig sind.

Die Grundlage von Spitzenleistungen besteht darin, Niederlagen einzukalkulieren. Ein Spitzensportler muss enorme mentale Fähigkeiten entwickeln, um festzustellen, dass zwischen Sieg und Niederlage nur Bruchteile von Sekunden liegen. Thomas Edison, der Erfinder der Glühbirne probierte rund 9.000 Kohlefäden aus, bevor er denjenigen fand, der die Glühbirne dauerhaft zum Leuchten brachte. Niederlagen sind etwas selbstverständliches, wofür man sich nicht schämen muss.

Aber Scheitern setzt doch voraus, dass man eklatante Fehler gemacht hat...?

Scheucher: Man kann auch alles richtig gemacht, beziehungsweise alle Voraussetzungen für den Erfolg geschaffen haben, und scheitert dann dennoch am System oder weil einfach das Quäntchen Glück fehlte.

Gibt es verschiedene Arten des Scheiterns?

Scheucher: Nein, es gibt verschiedene Bewertungen des Scheiterns. Ein großer Unterschied liegt etwa in der Beurteilung von Selbständigen und Angestellten: Wenn man als Unternehmer scheitert, ist man der große Verlierer. An gelegentliche Joblosigkeit im

Seit über
18 Jahren -
Kompetenz in
Duft und Aroma!

**MILTITZ
AROMATICS**

170 Emmelpark Bismarck-Werke
Areal BDT Ost, D17 Wulken
Rieschhofstraße
06755 Bismarck-Werke
www.miltitz-aromatics.com

LIEBE & MEER VERBINDEN

DIE LIEBE ZUM GAST VERBINDET,
DER SCHÖNE STRAND AUCH – UND DAS MEER.

Ob Ihr Urlaubsmittelpunkt im sportlich-familiären „Fischland“ oder im ruhig-charmanten „Dünenmeer“ liegt, Sie werden die Vielfalt an Möglichkeiten und vor allem das Mehr an Urlaubsqualität schätzen. Herzlich willkommen direkt an der Ostsee, mitten in der Natur.

FISCHLAND
STRANDHOTEL
DÜNENMEER

www.strandhotel-ostsee.de
info@strandhotel-ostsee.de

Ab sofort in unserem Programm:
Das Wohnhaus ohne Heizkosten!



Mehrwert mit geringerer Belastung

... so macht Bauen Spaß!



Unsere Bonität - Ihre Sicherheit

- Fertigstellungsbürgschaft
- Vertragsgestaltung nach BGB
- feste Handwerksfirmen
- ökologische Bauweise mit modernster Anlagentechnik

Weniger CO₂-Emission für die Zukunft unserer Kinder!



Informationen unter:

Aktuell Bau GmbH
Lorenzweg 71
39128 Magdeburg
Tel. 0391 - 28 96 710
www.aktuell-bau.de



(Fotos: Gerhard Scheucher)

Erwerbsleben ist die Gesellschaft allerdings besser gewöhnt. Das ist schon fast normal für gewisse Abschnitte im Leben.

Sind es gesellschaftliche Erwartungen, die uns abhalten, über unser Scheitern zu sprechen?

Scheucher: Ja, es sollte viel hemmungsloser gescheitert werden! Wir müssen uns deshalb bewusst machen, dass Scheitern zum Erfolg gehört und eine kleine Scheiter-Revolution vom Zaun brechen. Der gelassene Umgang mit Unebenheiten im beruflichen Werdegang gehört eindeutig zu den Kompetenzen, die man im 21. Jahrhundert besitzen muss.

Wie können wir denn eine andere Denkweise entwickeln?

Scheucher: Ich rate, Fehler einfach zuzulassen und sie als Teil einer Biografie anzuerkennen. Ein Verschweigen führt dazu, dass Fehlverhalten weiter entwickelt wird. Auf ein Unternehmen übertragen, führt das dazu, dass sich ganze Abteilungen in eine falsche Richtung entwickeln. Mitarbeiter müssen erleben, dass die Reflexion über Fehlverhalten zur Unternehmenskultur gehört, und nicht unmittelbar zu Konsequenzen führt.

Also brauchen wir in Zukunft nicht mehr gute Ideen, sondern gute Fehler?

Scheucher: Wir brauchen beides. Der Weg der guten Ideen ist meist von Fehl-

ern gepflastert. Man darf nicht nach dem ersten Anlauf aufgeben, sondern muss eine zweite, dritte, vierte oder fünfte Chance suchen.

Das ist das beste Rezept. Es gibt zahlreiche Beispiele dafür, aber wir sehen meist nur das Endergebnis. Wir sehen Sportler, wenn sie ganz oben stehen. Wir sehen Nobelpreisträger bei der Preisverleihung. Wir sehen nicht den Weg, der sie dorthin gebracht hat.

Kann man denn Niederlagen in Erfolg umdrehen?

Scheucher: Ja, mit Ausdauer. Es gibt viele Biografien, aus Musik, Sport, Wissenschaft oder Mode, die zeigen, dass man für den Erfolg einen langen Atem benötigt. Davor standen jedoch viele Niederlagen. ■

Dieser Beitrag erschien ungekürzt bereits im QUERDENKER-Magazin www.querdenker.de

TIPPS FÜR GESCHEITERTE

1. Scheitern zum Thema machen. Egal, ob es um große oder kleine Rückschläge geht.
2. Zwei Schritte zurückgehen und sich fragen: Wie konnte es dazu kommen?
3. Feedback von außen einholen, beispielsweise von Freunden oder der Familie.
4. Reflektieren und sich fragen: was kann ich aus meinem Scheitern lernen?
5. Neuen Anlauf starten. Das gewonnene Wissen aus dem ersten Anlauf macht klug.



Der ganz alltägliche Wahnsinn

Das caricatura museum frankfurt präsentiert Gerhard HADERER zu dessen 60. Geburtstag in einer exklusiven, großen Werkschau zum ganz alltäglichen Wahnsinn

Gerhard Haderer? Das ist doch der mit der raffinierten, detailgenauen und -verliebten zeichnerischen Ästhetik, die in ihrer Brillanz ihresgleichen sucht. Der mit dem beinahe fotorealistischen Charakter seiner Bilder. Auf was auch immer der Komische Künstler aus Linz seinen Blick richtet, er scheint dabei so genau hinzusehen, dass es dem Betrachter seiner Bilder schon mal schwindlig wird.

Und Haderer beherrscht noch eine ganz andere Kunst. Denn er ist ein äußerst fleißiger, um nicht zu sagen disziplinierter Arbeiter und liefert für das Magazin/Stern seit über 20 Jahren jede Woche den Einstiegs-Cartoon. Insgesamt mehr als 1100 Bilder. Haderer spürt, welches Thema die „Volksseele“ gerade bewegt oder sie zum gären bringt. Er legt, immer mit Bedacht, den Finger in die Wunde und bringt so auf den zeichnerischen und textlichen Punkt, was die Menschen betrifft, drangsaliert oder auch ängstigt: Den ganz alltäglichen Wahnsinn. Sein 2002

erschienenes Buch „Das Leben des Jesus“ löste heftige Reaktionen insbesondere der katholischen Kirche aus. 2005 wurde er in Griechenland wegen Beschimpfung einer Religionsgemeinschaft in seinem Buch „Das Leben des Jesus“ in Abwesenheit zu sechs Monaten Haft verurteilt und später wieder freigesprochen

Die Ausstellung HADERER im caricatura ist Teil der gemeinschaftlichen Präsentationsreihe „Haderer - Bis der Arzt kommt!“, die die Städte Linz, Krems, Villach und Wien zusammen mit Frankfurt/Main organisiert haben, um das umfangreiche Werk, Wesen und Wirken von Gerhard Haderer anlässlich seines 60. Geburtstags zu würdigen.

Achim Frenz, der Leiter der caricatura, der im Frühjahr 2011 bereits die HADERER Schau für das Kunstmuseum Lentos in Linz kuratierte, hat zusammen mit dem Künstler eine Auswahl von gut 200 Originalbildern getroffen, die die gesamte Bandbreite von Ger-

hard Haderers Schaffen zeigen. Ganz egal, ob es um Politik, Wirtschaft, Kultur, Sport, Religion, Tourismus oder den Alltag geht, der Komische Künstler lässt einfach kein Thema aus. Seine Neugier scheint ebenso unstillbar, wie sein Interesse an allem, was den Mensch ausmacht. Immer enthüllt die meisterhaft gezeichnete Überspitzung, die offensichtliche Wahrheit bis hin zum tragisch-komischen Element. ■

BESUCH IST PFLICHT

Ausstellungsdauer:
Bis 27. November 2011

Öffnungszeiten:
Di-So 10-18 Uhr
Mi 10-21 Uhr
Mo geschlossen

Eintritt:
5 Euro/2,50 Euro (ermäßigt)

caricatura museum frankfurt
Museum für Komische Kunst
Weckmarkt 17, D-60311 Frankfurt am Main
Tel.: +49 (0) 69 212 301 61
Internet: www.caricatura-museum.de





Besuch der lieben Verwandten!



Unternehmens-Siegelung im Internetzeitalter

02.04.2009



Quotenraum: Nach kleine Schwergütern mit der männlichen Führungszene

19.02.2011

(Fotos: caricatura museum frankfurt)

Back in the GDR

Vera Lengsfeld erlebt eine energiepolitische Fraktionstagung als Dialog der Abzocker



DDR-Propaganda-Plakat von 1985. Sozialistische Planwirtschaft führt immer zur Diktatur.

Die CDU/CSU Bundestagsfraktion hatte eingeladen und über 200 Erneuerbare-Energien-Vertreter waren in den Reichstag gekommen, zum „Energiepolitischen Dialog“ über die „Umsetzung des Energiekonzepts“. Auf den ersten Blick glaubte ich, auf einer Versammlung von Industriebossen zu sein, in die sich ein einzelner Waldschrat verirrt hatte, der an seinem alternativen Outfit festhielt. Die Öko-Lobbyisten haben längst Wallekleider, Latzhosen und Jesuslatschen abgelegt. Die Damen erschienen Coiffeur-gestylt in Designerkostümen, die Herren in dunklen Maßanzügen, komplettiert von handgenähten Schuhen. Die neureiche grüne Elite hat kein Problem mit dem

Luxus, so lange er auf sie beschränkt bleibt. Nur an den verkniffenen Mundwinkeln erkennt man die Überzeugungstäter von einst.

Planwirtschaft pur

Das erste Impulsreferat hielt der Staatssekretär im Wirtschaftsministerium Homann. Es war eine Zeitreise. Seit den realsozialistischen Tagen unseligen Angedenkens habe ich nicht mehr einen solchen planwirtschaftlichen Vortrag vernommen, mit allem, was dazu gehört, realitätsfernen Planzielen, samt Festlegungen, wodurch sie zu erreichen seien. Ganz wohl war dem Beamten nicht dabei, deshalb riss es

ihn zu einigen brisanten Aussagen aus dem wirklichen Leben hin: „Die finanziellen Folgen der Energiewende seien unabsehbar“, es gäbe „keine belastbaren Zahlen“, was das alles kosten würde, „nicht einmal Schätzungen“. Er referierte über den politischen Beschluss, den Ausbau der Erneuerbaren Energien zu forcieren und wies gleichzeitig darauf hin, dass die Netzkapazität für die bereits installierte Leistung längst nicht mehr ausreicht. Das heißt, der forcierte Ausbau der „Erneuerbaren“ wird kaum ein anderes Resultat haben, als das gegenwärtige Netzchaos noch zu verstärken.

Sozialistisches Muster

Jede verantwortliche Regierung würde den Ausbau der „Erneuerbaren“ stoppen, bis adäquate Netze zur Verfügung stehen. Das Kabinett Merkel jedoch, das seinen „Handlungsbedarf“ aus dem Reaktorunglück in Fukushima und den Vorgaben der von ihr eingesetzten „Ethikkommission“ ableitet, verfährt nach dem sozialistischen Muster, dass der politische Wille erfüllt werden muss, egal, was es kostet, oder wie die Realität aussieht. Welche Schwierigkeiten es dabei gibt, entnimmt man, auch wie zu sozialistischen Zeiten, aus

USK - Intelligente Systeme für Montage und Handling
Sondermaschinen und Industrieanlagen der Montage-, Handhabungs- und Prüftechnik nach Kundenwunsch

USK
Karl Utz
Sondermaschinen GmbH

PREISTRÄGER
"Großer Preis des Mittelstandes" 2001
und "Premier" 2006

Im Internet • www.usk-utz.de
USK - Karl Utz Sondermaschinen GmbH | An der Hauptstraße 11 | 09212 Lützbach-Güterfelde | Fon 03722 80 82-0

INTELLIGENZ MIT SYSTEM

den Botschaften, die sich zwischen den Zeilen verbergen: Die beiden am häufigsten wiederkehrenden Begriffe im Referat waren „Versorgungssicherheit“ und „Bezahlbarkeit“. Da weiß zumindest der gelernte DDR-Bürger, dass beides in den Sternen steht.

Irgendwie, irgendwo, irgendwann

Über Versorgungssicherheit ist im Westteil unseres Vaterlandes seit Gründung der BRD nicht mehr geredet worden, weil sie selbstverständlich war. Die DDR-Bürger lasen diesen Begriff im „Katastrophenwinter“ 1978/79 häufiger bei Kerzenlicht in den SED-Partei-Zeitungen, als immer öfter der Strom abgeschaltet werden musste, weil die realsozialistische Misswirtschaft nicht in der Lage war, die Grundversorgung zu sichern.

Was die „Bezahlbarkeit“ betrifft, so machte die zweite Referentin, **Katharina Reiche**, Staatssekretärin im Umweltministerium, die ihren Minister vertreten musste, den ich gern gefragt hätte, woher er denn weiß, dass die Energiewende nicht mehr als 39 Euro pro Kopf kosten würde, eine aufschlussreiche Bemerkung. Noch, sagte sie, sei man bemüht, die „Umlage stabil zu hal-

ten“, aber dieses „gegenwärtige Ziel“ sei im Anbetracht der vielen Wünsche und Forderungen nach mehr Förderung wohl nicht einzuhalten.

Wie zum Weihnachtsbasar

Reiche bemühte sich auch, den Eindruck zu erwecken, die Partei **Ludwig Ehrhards** würde sich weiterhin bemühen, irgendwann marktwirtschaftliche Elemente in das Staatsplan-Konstrukt „Energiewende“ einzuführen. Es war aber allzu offensichtlich reine Rhetorik. Das wurde in der nachfolgenden Diskussion ganz offensichtlich. Einer nach dem anderen standen die Vertreter der Erneuerbaren Energiebranche auf und meldeten weitergehenden Förderbedarf an. Es ging zu wie auf dem Weihnachtsbasar. Jeder lieferte seinen prall gefüllten Wunschzettel ab,

gepaart mit der Erwartung, dass die Wünsche umgehend und in vollem Umfang erfüllt werden müssten. Die Damen und Herren Profiteure der größten Umverteilung von unten nach oben ließen durchblicken, dass sie keine Moralkeule zu schwingen sich scheuen würden, damit das Steuer-, und Abgabengeld weiter munter in ihre weit geöffneten Kassen fließt. Der Markt ist für sie schon deshalb das größte Übel, weil sie sich auf ihm nicht behaupten können. Sie wollen es auch gar nicht. Staatliche Zuwendungen fließen schließlich unabhängig von der Leistung und dem erzielten Ergebnis. Back in the GDR- und das nach nur zwanzig Jahren. Willkommen in Angelas Alptraum. ■

Vera Lengsfeld
- Dieser Beitrag erschien
zuerst auf ACHGUT -

ÜBER DEN AUTOR

- Vera Lengsfeld erlitt als Oppositionelle in der DDR Haft, Berufsverbot und Abschiebung.
- Sie erhielt 1990 den Aachener Friedenspreis und 2008 das Bundesverdienstkreuz am Bande
- Ursprünglich Bündnis90/Grüne, wechselte sie 1996 zur CDU
- Sie war 1990-2005 Mitglied des Deutschen Bundestages.



(Foto: www.vera-lengsfeld.de)



NORMANN **MN**
56170 Bendorf/Rhein | Tel. 0 26 22 - 90 70-0
Mathias Normann
Spedition

www.spedition-normann.de

Preisträger 2010 „Großer Preis des Mittelstandes“

- Mitnahmestapler
- Schwertransporte
- Kranservice
- Einbringservice
- Maschinenumzüge
- Logistiklösungen
- Inhouseservice
- Lagerung
- Logistik, Lagerung und Transport von Schüttgütern







**Großer Preis
des Mittelstandes**

**Großer Preis des
Mittelstandes**



**Oskar-Patzelt-
STIFTUNG**
FÜR DEN
MITTELSTAND.

- ✓ Förderung der Mittelständler
- ✓ Stärkung der Wirtschaft
- ✓ Mehr Arbeitsplätze

„Mittelstand hat ‚Großen Preis‘ verdient“

Ministerpräsident Dr. Reiner Haseloff zum „Großen Preis des Mittelstandes“



(Foto: Staatskanzlei LSA)

Die Leistungen der mittelständischen Unternehmen können gar nicht genug gewürdigt werden. Sie tragen unsere Wirtschaft, ganz besonders bei uns in Ostdeutschland, wo es nur sehr wenige große Firmen gibt. Ich begrüße deshalb die Initiative Großer Preis des Mittelstandes und habe gerne die Schirmherrschaft für die Auszeichnungsgala übernommen. Ich freue mich beson-

ders, dass diese Initiative von Mitteldeutschland ausgegangen ist und von hier aus auf ganz Deutschland ausgeweitet wurde.

Dass wir auch bei uns im Land einen dynamischen Aufschwung verspüren, ist das Verdienst der kleinen und mittleren Firmen. Selbstverständlich ist das nicht: Die tiefste Krise in Deutschland nach dem Krieg war eine harte Bewährungsprobe für unsere Wirtschaft. Diese Probe hat sie mit Bravour bestanden. Der Erfolg bestätigt auch, dass die Landesregierung mit ihrer Mittelstandspolitik auf dem richtigen Weg ist. Neben einem breiten Spektrum von maßgeschneiderten Förderprogrammen unterstützt die Landesregierung mehrere Branchennetzwerke unter Mitwirkung von Forschungsstätten. Diese Zusammenarbeit stärkt die Wettbewerbsfähigkeit und die Innovationskraft. Die Unternehmen ruhen sich nicht auf

den Erfolgen aus und stellen sich neuen Herausforderungen. Das betrifft nicht zuletzt den heraufziehenden Fachkräftemangel. Ausbildung ist die beste Möglichkeit, Fachkräftenachwuchs zu rekrutieren. Viele Unternehmen handeln danach. Auf dem Ausbildungsmarkt kehren sich freilich die Verhältnisse um: Nicht mehr die Unternehmen können sich die Auszubildenden aussuchen, sondern die Jugendlichen ihr Ausbildungsunternehmen. Alle Beteiligten, Unternehmen, Landesregierung, Gewerkschaften, Kammern, Verbände und Arbeitsagentur, haben die Entwicklung verstanden und sich zu einem Fachkräftesicherungspakt zusammengeschlossen. Ich wünsche den Juroren bei der Auswahl der Preisträger eine glückliche Hand. Einfach ist das nicht, denn eigentlich hätte der ganze Mittelstand einen Großen Preis verdient! ■

Dr. Reiner Haseloff

„Vielleicht ergeben sich Synergien“

Biographin Irene Wahle über Werte und Vertrauen in die Beständigkeit der Erneuerung



(Foto: Irene Wahle)

Vor einiger Zeit habe ich Heike Eberle für einen Beitrag interviewt. Während unseres Gesprächs erzählte sie mir, dass sie in dritter Generation das Familienunternehmen Eberle-Bau, Landau, übernehmen wird, und dass

ihr Betrieb für den „Großen Preis des Mittelstandes“ nominiert worden ist. Aus ihrer Stimme sprach die Begeisterung darüber, nominiert worden zu sein und gerade eine weitere Hürde in dem Auswahlverfahren gemeistert zu haben.

Während wir uns wieder in das Thema meiner Anfrage vertieften, hatte Frau Eberle eine Eingebung. Sie meinte in etwa: „Frau Wahle, nehmen Sie doch mit Petra Tröger Kontakt auf. Möglicherweise ergeben sich Synergien.“ Diesen Impuls habe ich aufgenommen, im Netz recherchiert und mich dann ins Studium der Seite: „Großer Preis des Mittelstandes“ vertieft. Beeindruckt las ich mir die Texte durch, war fasziniert, dass

eine Stiftung und namhafte Persönlichkeiten sich für diese besondere Auszeichnung für unternehmerisches Handeln engagieren. Die Messlatte des Auswahlverfahrens ist hoch angesetzt. Ich selbst bin seit dem Jahr 2004 als freiberufliche Biographin tätig, schreibe und produziere im Auftrag Biographien und Firmenchroniken.

Über die Recherchen auf der Webseite www.mittelstandspreis.com gelangte ich ins Kompetenznetzwerk-Mittelstand und bin jetzt Mitglied dieses Portals. Für die damit verbundene Wertschätzung meiner Profession bin ich dankbar. Ich freue mich auf ein gemeinsames Miteinander! ■

Irene Wahle

Ein ganz besonderer Abend...

„Großer Preis des Mittelstandes“ wird zum 17. Mal verliehen

Wissenschaftler der isw Gesellschaft für wissenschaftliche Beratung und Dienstleistung mbH in Halle (Saale) haben in einer breit angelegten Studie alle 536 deutschen Wirtschaftswettbewerbe miteinander verglichen. Das Resultat: Der von der Leipziger Oskar-Patzelt-Stiftung vergebene „Große Preis des Mittelstandes“ ist Deutschlands wichtigster Wirtschaftspreis.

Jährlich im November erfolgt eine Ausschreibung, in der Kommunen und Verbände, Institutionen und Firmen aufgefordert werden, hervorragende mittelständische Unternehmen zum Wettbewerb „Großer Preis des Mittelstandes“ zu nominieren.

Angesprochen sind Unternehmen aus Industrie, Dienstleistung, Handel, Handwerk und Gewerbe. Das Beson-

dere: Niemand kann sich für diesen Preis selbst bewerben - man muss von Dritten nominiert werden. Im Jahr 2010 haben beispielsweise mehr als 1.000 Institutionen 3.580 Unternehmen nominiert.

Wir sprachen mit den Stiftungsgründern und Vorstand der Oskar-Patzelt-Stiftung Dr. **Helfried Schmidt** und **Petra Tröger** über die Anfänge, den Erfolg und über die bevorstehende Preisverleihung 2011.

Die Oskar-Patzelt-Stiftung wurde von Ihnen und Ihrer Geschäftspartnerin Petra Tröger 1994 gegründet. Was hat Sie zu diesem Schritt bewogen und warum der Name Oskar Patzelt?

Helfried Schmidt: 1994 schrieben wir erstmals einen Mittelstandswette-

werb aus, damals nur für die Region Leipzig, später für Sachsen, dann für Mitteldeutschland. Die Resonanz auf den Wettbewerb war sehr schnell sehr groß. 1998 haben wir daher die Oskar-Patzelt-Stiftung errichtet, damit der Wettbewerb eine „ordentliche“ Rechtsform und Trägerschaft hat.

Petra Tröger: Ursprünglich hießen der Wettbewerb und die Stiftung anders. Doch schon seit 1998 hatten wir einen langjährigen Rechtsstreit mit Hollywood um Namensrechte.

Erst nach sieben Jahren, im Jahr 2005, als Dr. Oskar Patzelt, ein Chefarzt aus dem Leipziger Raum, der Schwiegervater von Dr. Schmidt, nicht nur seinen Vornamen, sondern auch seinen Nachnamen der Stiftung zur Verfügung stellte, fand dieser Rechtsstreit,



SACHSEN FAHNEN

ab sofort
im Onlineshop
Kalender 2012

Kalender 2012 als:
Stoffbanner
Werbedisplay
Tischdisplay oder
X-Display T

www.sachsenfahnen.de

Sachsen Fahnen GmbH & Co. KG · Am Wiesengrund 2, 01917 Kamenz · Telefon 03578 359-0



feluwa
KOMPETENZ IN PUMPEN

**Innovative Pumpentechnik
für den Weltmarkt**

MULTISAFE Schlauchmembran-Prozesspumpen
Schlauch-Membran-Kolbenpumpen
Kommunale Abwasser-Pumpstationen
Abwasser-Trennförderanlagen
Pumpen für die Gebäudetechnik

Großer Preis des
Mittelstandes
Premier 2010

FELUWA Pumpen GmbH | 54570 Mürtenbach
Tel. 06594.10-0 | info@feluwa.de | www.feluwa.de



Hier herrscht eine Atmosphäre des gegenseitigen Verständnisses und des gegenseitigen Respekts. Dies ist einer der wenigen Abende, die nicht nur den Ausgezeichneten, sondern allen Anwesenden als Ehrung unter die Haut gehen.

der bereits beim Bundespatentgericht anhängig war, sein Ende.

Welchen Stellenwert hat der „Mittelstandspreis“ im Laufe der vielen Jahre aus Ihrer Sicht erreicht? Über welches Feedback eines Preisträgers haben Sie sich besonders gefreut?

Helfried Schmidt: In den vergangenen 17 Jahren hat sich der Wettbewerb zu einer Leitmarke entwickelt. Viele andere Wettbewerbe haben Ausschreibung und Bewertungskriterien ihrer Wettbewerbe deutlich an die Vorlagen der Oskar-Patzelt-Stiftung angelehnt. Nicht umsonst schrieb die WELT im Jahr 2009: „Der von der Oskar-Patzelt-Stiftung verge-

bene ‚Große Preis des Mittelstandes‘ ist deutschlandweit die begehrteste Wirtschaftsauszeichnung.“

Worauf dürfen sich die acht Finalisten und alle Ballgäste am 03. September im MARITIM Hotel Magdeburg freuen. Denn an diesem Tag wird es die festliche Auszeichnungsgala für die Unternehmen aus Sachsen-Anhalt, Sachsen, Berlin/Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern geben?

Helfried Schmidt: Sie werden wie gewohnt eine glanzvolle Auszeichnungsgala erleben. Keiner der Auszuzeichnenden erfährt vor diesem Abend etwas über die Entscheidungen der Jurys. Dadurch hat die Gala immer

eine ganz besondere Atmosphäre der gespannten Erwartung. Ehrengäste haben sich angesagt.

Petra Tröger: Und beim anschließenden Ball werden die siebenköpfige Tanz- und Showband Princess Jo, die acht TänzerInnen des Showballetts Berlin, Akrobaten der Dolls Company, die MEN IN BLACK und andere Überraschungen die Gäste in Feierstimmung bringen. Wir sind sicher, dass das wieder für alle ein unvergesslicher Abend wird. ■

Dagmar Perschke
- Erschien zuerst ungekürzt
im Newsletter der IMG Investitions-
und Marketinggesellschaft
Sachsen-Anhalt mbH -

Colak
Group

www.colak.eu



>> METALL / STAHLBAU



>> FASSADEN / FENSTERBAU



>> ROHRLEITUNGSBAU



>> ENERGIE / ANLAGENBAU



>> SÄGEWERK IN SARAJEVO



Colak Group

Rudolf-Diesel-Straße 33 | D - 56220 Urmitz

Phone: 0049 (0) 2630 / 960 520 | Fax: 0049 (0) 2630 / 960 52 57 | E-Mail: info@colak.eu

Preisträger 2009
„Großer Preis des Mittelstandes“





(Fotos: Igor Pastierovik, eventDiary)



Mit Freunden feiern

Unternehmer gönnen sich einmal im Jahr einen Abend unter Freunden: Die Bälle anlässlich der jährlichen Preisverleihung „Großer Preis des Mittelstandes“.

Wer am 03. September ins MARITIM Hotel Magdeburg kommt, oder eine Woche später ins MARITIM Hotel Würzburg, am 24. September ins MARITIM Hotel Düsseldorf oder vier Wochen später ins MARITIM Hotel Berlin findet dasselbe Bild vor: Gäste in festlicher Abendgarderobe und mit erwartungsfrohen Gesichtern treffen sich zu einem jährlichen Höhepunkt: Zur Preisverleihung „Großer Preis des Mittelstandes“ und zum festlichen Ball.

Der Ablauf hat Tradition: Zum Sektempfang um 17:00 Uhr trifft man bereits Freunde und Bekannte. Um 18:00 Uhr beginnt im Saal die Preisverleihung mit Filmspot, überraschten Preisträgern – denn außer den Juroren weiß bis zu diesem Abend niemand, wer ausgezeichnet werden wird, kurzen Firmenvideos, Applaus. Gegen 20:00 Uhr das Büffett. Gegen halb neun eröffnen gedimmtes Deckenlicht, tiefe Gongschläge, mitreißende Musik und furiose Videoclips den Mittelstands-Ball. Highlight der jährlichen Ballsaison. Dieses Jahr unter dem Motto „Die Goldene 50“. Denn in diesem Herbst finden bereits zum 50. Mal seit 1994 eine Preisverleihung und ein Ball der Oskar-Patzelt-Stiftung statt.

Professionelle Künstler reißen die Gäste von den Sitzen: Die Fernsehmoderatoren Anja Koebel bzw. Axel Bulthaupt, die Tanz- und Showband PrincessJo, das Showballett Berlin, die Akrobaten der Dolls Company, die MEN IN BLACK. Natürlich alles Live. Wer hier ist, egal ob er selbst ausgezeichnet wurde oder „nur“ nominiert ist zu diesem Mittelstandswettbewerb, der erlebt einen ganz besonderen Abend. Entertainment und Verpflegung vom Besten. Aber vor allem: Gleichgesinnte. Mittelständler. Freunde. Partner. Und nicht selten wurde an diesem Abend ein Kontakt geknüpft, der später zu dauerhaften Geschäftsbeziehungen führte. Lassen auch Sie sich überraschen!

Wir freuen uns auf Sie! ■

SALZWEDELER
BAUMLÄUCHEN

*Sie suchen ein besonderes Präsent
für Mitarbeiter, Geschäftskunden,
Freunde oder für die Familie?*

Ein immer beliebter werdendes Geschenk für Weihnachten und die
Schöcker im Frühjahr. Ob zur Firmenfeier oder zum
Geburtsfest oder zu Jubiläen. Sie haben die Idee,
ein unverwundliches Geschenk mit Ihren Wünschen, noch individuell?

Wir freuen uns, wenn Sie uns am 02.11.2011 um 14:00
Uhr zum Jubiläum in den Baumlauchentempel
oder telefonisch zur uns in unserem Kundencenter unter

www.salzwe德勒baumlauchen.de

Großer Preis des Mittelstandes 2011

17. Oskar-Patzelt-Stiftungstage

Kartenbestellung für Gala und Ball

Ja, ich bestelle Karten für folgende Veranstaltungen (Gala und Ball): über Fax: 0341 240 61 66, im Online-Shop unter: www.pt-magazin.de/shop/ballkarten, per E-Mail an: info@op-pt.de oder Bestellcoupon einsenden an: Oskar-Patzelt-Stiftung, Bundesgeschäftsstelle, Melscherstr. 1, 04299 Leipzig

03. September 2011, MARITIM Hotel Magdeburg

Otto-von-Guericke-Straße 87 | 39104 Magdeburg

Preisverleihung für Unternehmen aus Sachsen/Anhalt/Halle/Leipzig, Berlin/Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern

Euro 140,- zzgl. MwSt. pro Karte

*Zimmerreservierung unter: Tel. 0391 5949-886

AUSVERKAUFT

Kartenzahl

10. September 2011, MARITIM Hotel Würzburg

Pleichertorstraße 5 | 97070 Würzburg

Preisverleihung für Unternehmen aus Bayern, Baden-Württemberg, Hessen und Thüringen

Euro 140,- zzgl. MwSt. pro Karte

*Zimmerreservierung unter: Tel. 0931 3053-819

Kartenzahl

24. September 2011, MARITIM Hotel Düsseldorf

Maritim-Platz 1 | 40474 Düsseldorf

Preisverleihung für Unternehmen aus Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen/Bremen, Schleswig-Holstein/Hamburg und Rheinland-Pfalz/Saarland

Euro 140,- zzgl. MwSt. pro Karte

*Zimmerreservierung unter: Tel. 0211 5209-0

Kartenzahl

22. Oktober 2011, MARITIM Hotel Berlin

Stauffenbergstraße 26 | 10785 Berlin

Bundesball – Verleihung der Sonderpreise und Ehrenplaketten

Euro 150,- zzgl. MwSt. pro Karte

*Zimmerreservierung unter: Tel. 030 2033-4410

Kartenzahl

*Die Reservierung von Hotelzimmern erfolgt nur direkt bei den Hotels bis spätestens vier Wochen vor Veranstaltung. (Kennwort: „Großer Preis des Mittelstandes“)

Name, Vorname

Firma

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Telefon (bitte für evtl. Rückfragen angeben)

Die von mir bestellte(n) Karte(n) bezahle ich per Überweisung an:

Raiffeisen Landesbank Oberösterreich

ZNdl Süddeutschland

BLZ 740 20 100 • Konto-Nr. 830 4313

(Kennwort: „Großer Preis des Mittelstandes“)

Die Karten werden ab 1. Juli 2011 und nach Zahlungseingang versandt. Die Anzahl der Plätze ist beschränkt. Bei Stornierung ab vier Wochen vor der jeweiligen Veranstaltung berechnen wir eine Stornogebühr von 100%. Bei sonstigen Stornierungen berechnen wir eine Bearbeitungsgebühr von 20%. Generell bitten wir um Kartenrücksendung bei Stornierungen. Rechnungslegung erfolgt durch die OPS Netzwerk GmbH im Auftrag der Oskar-Patzelt-Stiftung.

Datum, Unterschrift



Die goldene 50



Jedes Jubiläum hat etwas Besonderes, aber eine Fünfzig, das ist etwas Großes, das ist ein halbes Jahrhundert. 50. Geburtstag, 50. Hochzeitstag, 50. Firmenjubiläum ... Stolz, Freude, aber auch Wehmut kommt über uns. Gerade dann, wenn wir an Negatives denken, an den 50. Jahrestag des Mauerbaus, an einen 50. Todestag ...

Was ist alles im Laufe der Jahre passiert? Denken Sie nur an Ihr 50. Produkt, welches Sie neu entwickelten, an Ihren 50. Mitarbeiter, den Sie einstellen, an die 50. Messe, auf der Sie sich präsentierten, an den 50. Kunden, den Sie an sich binden konnten. All dies sind Ergebnisse hingebungsvoller, konzentrierter und lebensbereichernder Momente, die neue Ideen in uns erwecken lassen und neue Lebensabschnitte einläuten können. In solchen

Lebensabschnitten gewinnen wir neue Freunde, und wir verlieren liebgewordene Wegbegleiter, wir gehen neue Wege und lassen ausgetretene Pfade hinter uns. Leben ist immer Veränderung. Und das bedeutet immer Wachstum und zugleich Verlust, Orientierung und zugleich Neufindung, Planen und zugleich Erinnern. Mittelständische Firmen, die zehn oder zwanzig oder fünfzig Jahre überlebt haben, sind Zeitzeugen dieser Veränderung. Und sie beweisen eine Anpassungsfähigkeit, ohne die es keine dauerhafte Entwicklung gibt. Wir begehen dieses Jahr die 50. Preisverleihung „Großer Preis des Mittelstandes“. Und wir sind ganz besonders stolz auf die mittelständischen Unternehmen, die auf unserer Bühne standen, als es hieß: „Wir bitten nach vorn...“ Wir haben strahlende Gesichter gesehen, Tränen, die vor Freude rollten,

Sprachlosigkeit und auch Betroffenheit über die Ehre, die ihnen zukam. Unternehmen, die Grandioses leisteten und auch weiterhin leisten werden. Für die meisten ist es eine Selbstverständlichkeit, Neues zu schaffen. Nur selten sagt ihnen jemand: „Danke für das, was Du vollbracht hast!“ Allen Ihnen wollen wir danken und ganz besonders unseren ehrenamtlichen Mitarbeitern bundesweit, denn ohne sie alle könnten wir dieses Jahr nicht das Jahr der 50. Preisverleihung und des 50. Balles „Großer Preis des Mittelstandes“ begehen. Feiern Sie mit uns gemeinsam und lassen Sie uns Erfahrungen austauschen.

Wir freuen uns auf Sie

Ihre Petra Tröger



Ihr verlässlicher Partner für den Mittelstand



Wir sind ein sicherer, verlässlicher und gestaltender Partner und engagieren uns insbesondere für den deutschen Mittelstand.

Die Auszeichnung zur Bank des Jahres freut uns deshalb ganz besonders, weil wir von Unternehmen sowie Institutionen nominiert und gewählt wurden.

Die Bank des Jahres 2010 gratuliert den Preisträgern 2011 sehr herzlich!

www.rlbooe.de

Bundesländerranking 2011

Brandenburg-Berlin am dynamischsten, Bayern Niveausieger



Ralf Christoffers (re.), Brandenburger Wirtschaftsminister zum Firmenbesuch bei mp-tec CEO Michael Preißel (li.)

(INSM/WiWo/besch) – Im Juni stellten die Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM) und die WirtschaftsWoche das aktuelle Bundesländerranking 2011 vor, das von der IW Consult GmbH, Köln, erarbeitet worden war. Niveausieger 2011 ist Bayern, auf Platz 2 folgt Baden-Württemberg, das Hamburg auf Niveauplatz 3 verweist. Rund einhundert Indikatoren gingen in den Bundesländervergleich ein – beispielsweise das BIP, Produktivität, Arbeitslosenquote und Jobversorgung, Hochqualifizierte sowie unter dem Aspekt der Vereinbarkeit von Familie und Beruf auch die Kita-Betreuungsquote.

Bayern ist besser aus der Krise gekommen

Krachledern gesund - so INSM-Geschäftsführer **Hubertus Pellengahr**, präsentiert sich nach der Krise Niveausieger Bayern. Bayern zeige sich innovativ - mit 104 Patenten je 100 000 Einwohner müsse der Freistaat nur Baden-Württemberg den Vortritt lassen. Bayern punktet bei der Sicherheit (die wenigsten gemeldeten Straftaten) und mit der niedrigsten ALG II-Quote.

Mit einer Arbeitslosigkeit von 4,5 Prozent hat der Süden schon weitgehend das erreicht, was wir uns für alle wünschen: Vollbeschäftigung. Der Dynamikvergleich zeigt auch, dass Bayern besser aus der Krise gekommen ist als Baden-Württemberg. Der Freistaat kommt hier auf Rang 11, das

Ländle belegt dagegen nur den letzten Platz. Baden-Württemberg ist von den Exporteinbrüchen der Jahre 2008 und 2009 wegen seiner Spezialisierung auf Fahrzeug- und Maschinenbau besonders getroffen worden. Bayern ist durch seinen Branchenmix krisenresistenter. Der Freistaat verfügt auch über Bio- und Medizintechnik sowie Logistik am Flughafen München und wissensintensive Dienstleistungen.

Dynamikabsturz mit hohen Niveauewerten ausgeglichen

Trotz Dynamikabsturz behauptete Baden-Württemberg seinen zweiten Niveauplatz. Bei vielen wichtigen Niveauewerten ist das Land vorn. Rang 2 bei der Arbeitslosenquote und Jobversorgung, in Relation zur Einwohnerzahl die meisten Patente. Die Fahrzeugindustrie ist im Ländle noch stärker als in Bayern Wohlstands- und Beschäftigungsmotor. Wer Baden-Württemberg auf dem Wachstumspfad halten will, muss mehr statt weniger Autos auf die Straße bringen, so Pellengahr.

Hamburg belegt Niveau-Rang 3 und ist mit Platz 7 im Dynamikvergleich das dynamischste alte Bundesland. Die Hansestadt punktet als Dienstleistungs- und Medienstandort mit den meisten Unternehmenszentralen bundesweit. Zudem zeigt sich der Stadtstaat von den krisenbedingten Umschlagseinbrüchen in seinem Hafen unbeeindruckt. Hamburg hat

den Strukturwandel bewältigt - so WiWo-Vize **Henning Krumrey**. Die Hafenstadt strafft all jene Lügen, die den Erfolg des Südens und Südwestens Schicksal ergeben als Süd-Nordgefälle darstellen wollen.

Wirtschaftsleitung Ost noch mit erheblichen Rückständen

Im Dynamikvergleich fällt auf, dass alle Ost-Bundesländer - wie bereits im Vorjahr - vorn sind. Die Aufwärtsentwicklung Ost hat sich damit zu einem stabilen Trend entwickelt. Gleichwohl zeige die Niveaubetrachtung, dass es bei der Wirtschaftsleistung Ost noch deutliche Rückstände gibt. Alle fünf neuen Länder liegen hinter den West-Bundesländern. Dies gilt auch für die verfügbaren Einkommen. Der Osten braucht mehr Gewerbe und Industrie, um die Chance auf gleiche Lebensverhältnisse und weitere Verbesserungen am Arbeitsmarkt zu wahren. Zeitdruck ist hier gegeben, weil die Höchstförder-sätze der EU-Strukturförderungen in vielen Regionen Ostdeutschlands bald auslaufen. Dann, so Krumrey, muss der Standort aus sich heraus für neue Investoren attraktiv sein.

Brandenburg auf Spitzenplatz

Besonders dynamisch präsentierte sich die Region Brandenburg-Berlin. Dynamiksieger Brandenburg profitiert dabei zum einen vom rapiden Aufschwung Berlins. Das Land hat aber rund um Potsdam auch eigene Highlights zu bieten - beispielsweise Biotechnik-Unternehmen und das Hasso-Plattner-Institut. Ein weiterer Treiber der Aufwärtsentwicklung ist das Projekt Großflughafen Berlin-Brandenburg. Auch am Arbeitsmarkt punktete Brandenburg vor allem. Nirgendwo besserte sich in den Jahren 2007 bis 2010 die Jobversorgung so stark wie hier. Berlin ist nun auch wirtschaftlich auf dem Weg zur Weltstadt. Die Wirtschaftsleistung wuchs von 2007 bis 2010 um sechs Prozent - so stark wie in keinem anderen Bundesland. Nirgendwo stieg die Exportquote so stark. Auch die

Die Borussia Dortmund-Strategie

Risiko statt Sicherheitsdenken - Wie IT-Unternehmen das Personalkarussell beenden



Was ein echter Fan ist – auf den kann sich die Mannschaft verlassen!



Gute Personalarbeit ist weder Wünsch-Dir-Was noch Hire-und-fire-Karussell

(www.ne-na.de) In vielen Personalabteilungen regiert das Sicherheitsdenken: Sie entscheiden nach harten Lebenslauf-Kriterien, um möglichst wenig Risiko einzugehen. Dabei sollten sie besser schauen, wie viel Potenzial in einem Bewerber steckt, sagt Personalexperte **Maximilian Nobis**. „Gerade mittelständische Unternehmen brauchen eine meisterliche Borussia Dortmund-Strategie: Sie sollten nach Talenten suchen, ein Team und eine Unternehmens-Story kreieren“, sagt Nobis, der für den IT-Personalvermittler **Harvey Nash** arbeitet.

Fachkräftemangel, hohe Fluktuationsraten gehören zum Alltagsgeschäft der Recruiting-Profis. Viele Unternehmen würden den perfekten Bewerber suchen und sich damit Chancen verbauen, so Nobis: „Meistens werden Kandidaten gesucht, die möglichst exakt die gleiche Stelle in einem anderen Unternehmen besetzt haben und damit exakt jene Skills und Erfahrungen mitbringen, die benötigt werden.“ Kurzfristig fahre jedes Unternehmen damit erfolgreich: Die Einarbeitungsphase fällt kürzer aus, die Gefahr des Scheiterns verringere sich. „Außerdem dient der Lebenslauf eines Bewerbers auch als Absicherung für den Personalentscheider. Wenn der neue Mitarbeiter der Aufgabe nicht gewachsen ist, trägt niemand die Verantwortung dafür. Denn dem Lebenslauf zufolge hätte es ja auf jeden Fall klappen müssen“, sagt Nobis.

Nobody ist perfect

Doch der perfekte Bewerber ist mittel- bis langfristig meistens doch nicht so perfekt. Letztlich hat der neue Mitarbeiter genau dieselben Arbeitsfelder wie vorher und entwickelt sich nicht weiter. Er hat keine Herausforderung und damit keinen langfristigen Reiz, denkt Nobis das Szenario weiter. „Was ihn hält sind die Verdienstmöglichkeiten oder die Karriereleiter. Sonst verlässt er das Unternehmen ebenso schnell, wie er gekommen ist.“ Solche Mitarbeiter seien letztlich ständige Wechselkandidaten – mit allen Folgen für das Unternehmen. „Wer im Augenblick einen Software-Entwickler mit zwei Monaten Kündigungsfrist verliert, der wird kaum einen Ersatz finden. Die Stelle bleibt unbesetzt, weil es einfach zu wenig Personal gibt. Für die Unternehmen ist das oft eine Katastrophe.“

Team-Spirit gefragt

Anders dagegen das Szenario, wenn man auf Kandidaten setzt, die zwar weniger Erfahrung haben, aber motiviert sind und Potenzial besitzen. Der Vergleich zum Fußballverein Borussia Dortmund drängt sich praktisch auf: Die Dortmunder haben es mit ihren zahlreichen Talenten bis zur Meisterschaft gebracht. Der Prozess, ein homogenes Team zu schmieden, das sich sowohl auf dem Platz, als auch privat versteht, hat mehrere Jahre gedauert, schildert der Personalexperte die Ent-

wicklung. „Das Risiko des kurzfristigen Scheiterns ist bei dieser Strategie zwar höher. Aber wenn neue Mitarbeiter die Chance haben, sich zu entwickeln, bleiben sie drei, vier oder noch mehr Jahre, anstatt nach ein oder zwei Jahren wieder zu wechseln.“ Im Idealfall entstehe ein Team-Spirit, der die Mitarbeiter hält und die Loyalität erhöht. Die Chancen, durch diese Strategie mehr zu gewinnen als zu verlieren, sind nach seiner Einschätzung hoch. „Dafür muss das starke Sicherheitsdenken aber ein Stück weit zurückgedrängt werden.“ Die Kosten für das mögliche Scheitern eines Kandidaten mit Potenzial sollte das Unternehmen gegenrechnen mit den Kosten, die das ständige Personalkarussell verursache.

Kein Unternehmen ohne Story

Die „Borussia Dortmund-Strategie“ bringt einen weiteren Vorteil mit sich: Das Unternehmen bekomme eine „Story“, eine eigene Geschichte, mit der es neue Kandidaten gewinnen kann. „Warum sollte sich ein Talent entscheiden, für mich zu arbeiten – abseits des Geldes? Diese Frage muss sich jedes Unternehmen stellen. Durch solch eine Geschichte unterscheidet man sich von seinen Wettbewerbern. Das kann eine neue Technologie sein, ein bekannter Name, oder eben der Ruf, eine Kaderschmiede zu sein, in der man sich entwickeln kann“, sagt Nobis. ■

Gunnar Sohn

Ihre Sparkasse:



Gut für unsere Kunden.



Gut für die Wirtschaft.



Gut für den Sport.



Gut für Kunst und Kultur.



Ihre Sparkasse: Gut für die Region.

 **Kreissparkasse
Aue-Schwarzenberg**

Gesamtengagement

der Kreissparkasse Aue-Schwarzenberg

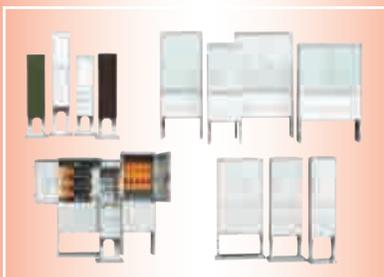
Bilanzsumme	1.444 Mio. Euro
Mitarbeiter	447
davon Azubis	39
Filialen	29

Sponsoring	262.000 Euro
Spenden/Stiftung	201.000 Euro
PS-Zweckertrag	20.000 Euro



Vom Stall zum Medizinpark

Die OPED-Erfolgsformel für Mittelständler: Innovative Produkte plus Durchhaltevermögen plus Beteiligung der Mitarbeiter.



Hier startete die Erfolgsgeschichte: Im Schweinestall

Gute Ideen gibt es in Deutschland, dem Land der Erfinder, zuhauf. Doch mit innovativen Produkten allein ist es nicht getan, um ein erfolgreiches mittelständisches Unternehmen aufzubauen. Das hat auch die OPED GmbH aus dem oberbayerischen Valley erfahren müssen. Ihre Idee: eine Alternative zum lästigen Gipsverband. Die Geschichte des Unternehmens macht Mut – und zeigt einige Erfolgsfaktoren für Mittelständler, die auch in der Produktion noch auf den Standort Deutschland setzen. Das Unternehmen ist beim „Großen Preis des Mittelstands 2010“ als Finalist ausgezeichnet worden und gehört auch dieses Jahr zu den Nominierten.

Erfolgsfaktor 1: Über den Tellerrand schauen

Als Unfallchirurg hatte Professor **Peter Habermeyer** täglich mit Patienten zu tun, die unter dem unbequemen Gips litten. Beim Skifahren kam ihm eine Idee: Er könnte seine Patienten doch mit einer Art aufpumpbarem Skistiefel behandeln. Gemeinsam mit Skischuh-Entwickler **Andreas Hassler** gründete Habermeyer die OPED GmbH. Begonnen hat man 1993 in einem umgebauten Schweinestall in der Nähe von Holzkirchen, südlich von München.

Hier entstand das für die Orthopädie revolutionäre Produkt: Eine Vakuum-schiene. Tausende kleine Styroporkügelchen in einem angenehm überzogenen Kissen schmiegen sich konturgetreu an den Fuß. Entzieht man mit einer klei-

nen Pumpe die Luft, legt sich das Vakuumkissen wie eine zweite Haut um das verletzte Bein. Dieses Prinzip gab es vorher in Rettungsliegen der Bergwacht. Eine Außenschale aus Kunststoff – wie beim Skistiefel – gibt der VACoped-Schiene Stabilität. Die Schiene ist praktisch und bequem, weil der Patient sie in Minutenschnelle abnehmen und immer wieder neu anpassen kann.

Erfolgsfaktor 2: Durchhalten gegen die Windmühlen der Bürokratie

Ausgestattet mit Venture Capital aus der Schweiz und staatlichen Fördergeldern geht es mit dem Unternehmen Stück für Stück bergauf. Es brauchte aber einen langen Atem, um auch die Krankenkassen vom neuen Behandlungs-System zu überzeugen: Erst nach elf Jahren Rechtsstreit und Kampf gegen die Windmühlen der Bürokratie entschied das Bundessozialgericht zugunsten der Patienten, dass VACoped eine zwingende Leistung für alle Kassen ist. Hauptgrund für die schleppende Zulassung: Es gab schlicht keine passende Kategorie im Hilfsmittelverzeichnis.

Mittlerweile sind die Kassen zu Partnern geworden und es konnte eine Vielzahl von Verträgen geschlossen werden. Hilfe durch Partner war in dieser Zeit ganz wichtig: So haben einige Kassen eine Kostenübernahme durch gesonderte Vereinbarungen bereits vor der Eintragung ins Hilfsmittelverzeichnis garantiert. Heute ist man mit VACoped

uesasa GmbH –

ein Unternehmen im
uesasa-Verbund.

www.uesasa.de



Und so wird der Medizinpark künftig aussehen.

Marktführer in Deutschland und die modernen Vakuumschienen haben den herkömmlichen Gips bei Beinbrüchen nahezu vollständig ersetzt.

Erfolgsfaktor 3: Mitarbeiter zu Mitunternehmern machen

Der Kampfgeist hat die Belegschaft zusammengeschweißt. Überhaupt gehört es zum Geist von OPED, dass sich alle Mitarbeiter sehr stark mit dem Unternehmen identifizieren und sich mit ihren Fähigkeiten und Talenten einbringen können. Die Mitarbeiter sind auch finanziell am Unternehmenserfolg direkt beteiligt. Ein Teil des Gehalts ist variabel und orientiert sich für alle Mitarbeiter gleichermaßen an der Umsatzrendite.

Viele Mitarbeiter sind zudem Miteigentümer des Unternehmens. Die Angestellten können Aktien der Schweizer Muttergesellschaft beziehen. Und einige sind mittlerweile selbst Unternehmer geworden: So haben Mitarbeiter vor Kurzem drei Start-Ups gegründet, um bei OPED entstandene Ideen weiterzuentwickeln - auch über den Medizinsektor hinaus.

Erfolgsfaktor 4: Beim Material sparen, in Arbeit investieren

Ebenfalls eine gute Idee: Durch Wiederaufbereitung und teilweise Wiederverwendung von Bauteilen kann eine Schiene durchschnittlich vier Mal eingesetzt werden. Voraussetzung dafür:

Möglichst viele Schienen müssen nach Gebrauch zurück ins Werk kommen. Daher geht OPED auch bei der Versorgung der Patienten ungewöhnliche Wege: Die Hilfsmittel werden nicht über den Handel verkauft, sondern an den Verletzten verliehen.

Das OPED Recyclingsystem ist vom Bundeswirtschaftsministerium mit dem Deutschen Materialeffizienz-Preis 2010 ausgezeichnet worden. Es spart jährlich 72 Tonnen wertvolle Rohstoffe und bringt eine Kostenersparnis von 29 Prozent. Dafür entstehen Arbeitsplätze, denn bei Montage und Wiederaufbereitung ist viel Handarbeit im Spiel. Das Wachstum in der OPED Gruppe ist beeindruckend: Von 47 auf 200 Mitarbeiter zwischen 2005 und 2010.

Erfolgsfaktor 5: Initiative zeigen

So will OPED mit vielen Innovationen auch künftig für Bewegung im Medizinmarkt sorgen – und weiter wachsen. Um Platz dafür zu haben, hat OPED im oberbayerischen Valley (sprich Wallei) einen Medizinpark initiiert. In den ersten Bauabschnitt ist das Unternehmen vor Kurzem eingezogen. Langfristig soll der Medizinpark noch mehr Firmen beherbergen. Weitere Unternehmen aus den Branchen Medizintechnik und Gesundheit sollen sich hier ansiedeln, um Kompetenzen zu bündeln. So könnte im idyllischen Valley einst Europas „Orthopedic Valley“ entstehen. ■

Verena Schlegel

Clever einkaufen!



Europa's größtes Kantensortiment

- Mehr als 10.000 Kanten und Profile auf Lager
- Alle bis 16:00 Uhr bestellten Lagerartikel innerhalb von 24 Stunden geliefert
- 2 % Rabatt auf alle Online Bestellungen

Ostermann

An allen Ecken und Kanten

Tel. 02871 2550 0

Fax 02871 2550 30

verkauf@ostermann.eu

www.ostermann.eu

Rudolf Ostermann GmbH
Schlavenhorst 85 - 46395 Bocholt

Deshalb ist Facebook so erfolgreich!

Der Bambus-Code® als Wachstums-Scanner



Foto: Alexander Klaus/pixellode

600 Mio. Nutzer in sieben Jahren. Der weltweite community-Standard im Netz. Der zweitjüngste Selfmade-Milliardär der Welt: Chapeau **Marc Zuckerberg**. Das ist der Stoff, aus dem Helden gemacht werden. Was steckt hinter dieser genialen Idee eines Studenten und seiner drei Freunde? Eine Antwort darauf lässt sich finden, wenn der Bambus-Code®, ein wachstumsorientiertes Strategieverfahren, wie ein Scanner eingesetzt wird. Dann wird der Wachstumserfolg von Facebook transparent:

1. Typologie der Stärken

Facebook vereint vier Stärken auf einem sehr hohen Niveau. Das Produkt

ist innovativ. Das System läuft prozesssicher. Die Unternehmenskultur ist integrierend. Und das Unternehmen ist pfeilschnell, z.B. in der Internationalisierung: Gab es Anfang 2008 erst fünf Sprachversionen, waren es Ende 2008 über 80.

2. Auftritt als Marktführer?

Die Facebook-Gründer haben das klassische Papierbuch, in dem sich Studenten am Campus vorstellen, digital ersetzt. Gleichzeitig versuchten sie, die neue Variante besser zu gestalten als alles, was bis dahin bekannt war. Genau dieses Vorgehen zeichnet zukünftige Marktführer aus: Sie wollen neue Standards setzen?

3. Aktionsradius erweitern

Facebook spiegelt das integrierende Denken einer neuen Generation wider: Die Ideen von Außenstehenden werden einbezogen, um die Anwendungsmöglichkeiten auszudehnen. Facebook ist ständig offen für Neues. So informieren Demonstranten aus arabischen Ländern über Facebook die Außenwelt und unterlaufen die Zensur.

4. Wachstums-Turbo – Slogan

Mit dem „gefällt-mir“ – Button hat Facebook einen Wachstums-Turbo geschaffen, der ganzheitlich angewendet werden kann: Das Wirken des Unternehmens muss sich ebenso daran messen lassen wie die Güte der User-Beiträge. Dass dieser Wachstums-Turbo auch haptisch funktioniert, indem er geklickt werden muss, ist ein Stück Genialität.

5. Gibt es Guerilla-Wachstumswege

Die Facebook-Systemwelt ist offen. Es gibt keine Zugangsschranken. Durch die Integration der EDV-Freaks, die am System mitstricken, hat Facebook die wichtigen Meinungsführer eingebunden. Die Weichenstellung, „kritische

Gönnen Sie sich eine Auszeit in der Badewanne



Ein einzigartiges
Badeerlebnis für
Körper, Geist
und Seele



Kneipp®-Körperpflege ab sofort
und exklusiv für den Sanitäts-
fachhandel bei uns erhältlich!

Werkmeister GmbH + Co. KG • Eschweger Straße 10 • 37281 Wanfried
Tel.: + 49 5655 9899-0 • Fax: + 49 5655 9899-22
www.werkmeister-gmbh.de • www.werkmeistershop.de

Werkmeister®

Der Bambus-Code® mit seinen 7 Elementen

DIE 7 CODES	INHALT
1. Typologisierung des Unternehmens	Vier Stärken prägen jedes Unternehmen: Innovationskraft, Kontrolle, Geschwindigkeit, Beziehungspflege.
2. Ausbau der Marktführung	Eine Problemlösung so anbieten, dass sie die beste der Branche werden kann.
3. Erweiterung des Aktionsradius	Besetzten Märkten und deren Preisverfall entfliehen.
4. Wachstums-Turbos	Slogans, die nach innen und außen als Messlatte dienen, machen Unternehmen authentisch.
5. Guerilla-Wachstumswege	Auf 16 ungewöhnlichen Wegen ohne viel Aufwand zu neuen Aufträgen.
6. Balance zwischen Vertrieb und Technik	Nachhaltiges Wachstum erfordert eine ausgewogene Verteilung der Kräfte
7. Ressourcen identifizieren	Aufgespürte Hürden enthalten meist einen Teil der Lösung.

Besserwisser als Mitentwickler zu integrieren“, hat entscheidenden Einfluss auf die rasche Erweiterung der Facebook-Gemeinde.

6. Balance Vertrieb-Technik

Netzwerken: Dazu zählen intelligent ausgewählte strategische Partnerschaften und die daraus resultierenden Geschäftskontakte. So planen Douglas, Vapiano, Esprit und Benetton ihren Kunden spezielle Facebook-Features anzubieten.

7. Wie geht Facebook mit Hürden um?

Die großen Hürden befinden sich in der Infrastruktur: Kompetenz und Kapital. Durch die Integration kapitalkräftiger Investoren aus USA, Russland und China stärkt Facebook die Kapitalseite und

kurbelt gleichzeitig die Vertriebsmaschinen über deren Netzwerke an. Der Erfolg von Facebook, das in den sieben Jahren seines Bestehens einen Marktwert von über Mrd. 50 Dollar erreicht hat, lässt sich mit dem Bambus-Code® anschaulich beschreiben. Viele der

hier vorgestellten Einzelwege haben Vorbildcharakter und sind es wert, von jedem Unternehmer auf ihre Übertragbarkeit unter seinen konkreten Bedingungen geprüft zu werden. ■

Christian Kalkbrenner

ÜBER DEN AUTOR

- Christian Kalkbrenner restrukturierte zahlreiche Unternehmen und verhalf ihnen zu neuen Erfolgen. Er ist Experte für Unternehmenswachstum.
- Kontakt: Tel. 083 82 - 409 301, www.ub-kalkbrenner.de
- Das Buch zum Beitrag Roland Alter, Christian Kalkbrenner: „Die Wachstums-Champions – Made in Germany“, Göttingen 2010, Preis 29,80 Euro.



MERKUR
BANK 



Erinnert Sie das an Ihr Erspartes?

Inflation, Staatsverschuldung und Euro-Krise

können das Kapital auf Ihrem Konto zum Schmelzen bringen. Finden Sie mit uns eine Strategie, mit der Sie auf alle Eventualitäten vorbereitet sind.

Filiale Auerbach · Nicolaistraße 10 · Telefon (0 37 44) 35 10-0
Filiale Markneukirchen · Oberer Markt 5 · Telefon (03 74 22) 7 49 03-0
Filiale Treuen · Kirchgasse 1 · Telefon (03 74 68) 67 80-7

www.merkur-bank.de

Wer nicht wagt, der nicht gewinnt

Volker Engel hat bereits gewonnen: Für seine visual effects bei „Independence Day“ erhielt er 1997 einen Oscar.



Volker Engel hat auch am Godzilla mitgearbeitet

Wenn man einen Oscar gewinnt, wird man plötzlich vom Nobody zum Somebody. Wie haben Sie diese Auszeichnung empfunden?

Engel: Der Oscar ist die höchste Auszeichnung, die man in meiner Branche bekommen kann. Ab diesem Zeitpunkt wurde ich nicht mehr Volker Engel, sondern Oscar-Preisträger **Volker Engel** genannt. Das hatte große Vorteile, weil nun Dinge möglich waren, die vorher unerreichbar schienen. Das bedeutet aber noch lange nicht, dass ich mit Reichtum überschüttet wurde. Unterm Strich hat der Oscar mir viele Türen geöffnet. Man darf allerdings auch nicht vergessen, dass so ein Job in der Filmbranche auch harte Knochenarbeit bedeutet.

Wie schaffen Sie sich neue Denkräume und sammeln Inspiration?

Engel: Für mich sind lange Pausen sehr wichtig. Wenn ich nicht die Zeit hätte, mal ein, zwei Monate meine Batterien aufzuladen, würde ich wie eine Maschine weiterrattern. Ich kehre dann zu meinen Wurzeln zurück, besuche meine Eltern in Bremerhaven und treffe alte Freunde. Das ist mein Ruhepol. Ich will mich erinnern, wo der Ursprungsfunke herkam, der mich heute noch antreibt. Ich schöpfe vor allem aus den Dingen, die schon lange her, aber immer noch in meinem Kopf gespeichert sind. Das ist beispielsweise ein Roman, den ich gelesen habe und der bestimmte Bilder in mir erzeugt

hat. Es ist eine Art Reservoir, das angezapft wird, und je älter ich werde, desto mehr steht mir zur Verfügung.

Welche neuen Sichtweisen haben sich Ihnen im Laufe Ihrer Karriere eröffnet?

Engel: Ich beobachte die deutsche Filmbranche etwas betrübt, weil man sich vieles nicht traut. Die Amerikaner, mit denen ich nun seit 15 Jahren arbeite, haben eine völlig andere Herangehensweise. Sie planen nicht wie die Deutschen bis ins kleinste Detail, sondern fahren gleich „ins Blaue“ hinein. Bei „Independence Day“ trafen Deutsche und Amerikaner aufeinander und haben sich hervorragend ergänzt. Wir haben durch gute Vorbereitung geholfen, Budgets einzusparen, und die Amerikaner haben uns beigebracht, dass wir uns mehr trauen und einfach mal „drauflosgehen“ müssen.

Brauchen wir also mehr Pioniergeist statt Perfektionismus?

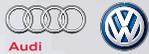
Engel: Das ist nicht leicht zu beantworten. Wer in Deutschland Fernsehen macht, überlebt nur mit einer bestimmten Quote. Zu Risiken ist man kaum bereit. Traut sich jemand mal etwas und setzt seine Ideen erfolgreich und fern der üblichen Art um, wird er sofort von Hollywood eingekauft. Als ich nach Los Angeles kam, war ich ein unbeschriebenes Blatt. Dennoch durfte ich bei dem gigantischen Projekt „Independence Day“ an vorderster Front mitkämpfen. Keiner wollte ein Zeug-



www.autohaus-heise.de

Die Besten entscheiden sich für die Besten.

Autohaus Heise stellt sich seit Jahren den hohen Qualitätsstandards im Wettbewerb und landet stets auf vorderen Plätzen.



AUTOHAUS HEISE

Dessau, Heidestraße 75, Tel. 0340 8701-0

Köthen, Prosigker Kreisstr. 9, Tel. 03496 4103-0

ServicePartner

Wittenberg, Coswiger Landstr. 6, Tel. 03491 6155-0

Volkswagen ServicePartner



Tagungs- & Seminar-Special 2011/2012

Leistungen

- Bereitstellung eines geeigneten Tagungsraumes inkl. Standard-Tagungstechnik
- 2 Tagungsgetränke
- Reichhaltiges **MARITIM** Frühstücksbuffet
- Am Vor- und Nachmittag: Kaffeepause
- Mittag und Abend: 2-Gang-Menü mit Wahl des Hauptgangs
- Freie Benutzung unseres Schwimmbades, Sauna, Dampfsauna und Fitnessbereich

99 € pro Person / Classic-EZ



Riebeckplatz 4 · 06110 Halle

Telefon 0345 5101-0 · Telefax 0345 5101-777

info.hal@maritim.de · www.maritim.de



Volker im Studio „alte Londoner Straße“

nis sehen. Stattdessen wurde einfach meine Arbeit beobachtet, so konnte ich mich beweisen. Das zu spüren, ist ein wichtiger Ansporn. Es ist hier tatsächlich möglich „vom Schuhputzer zum Millionär“ aufzusteigen.

Brauchen wir in Unternehmen Talent-Scouts, die die talentierten Mitarbeiter an die richtigen Positionen setzen?

Engel: Wir haben für den Bereich der Visual Effects eine besondere Methode entwickelt, die aber nicht auf jedes beliebige Unternehmen übertragbar ist. Wir formieren unsere Firma bei jedem Projekt neu. Das Tolle daran: Wir können die Mitarbeiter aussuchen, die hundertprozentig zum Job passen. Firmen müssen Bewerbern einfach eine Chance geben. **Roland Emmerich** hat mich damals auch einfach angeheuert. Ich war noch Student und bekam eine Chance, die Gold wert war.

Haben Sie einen Tipp, wie man Denkbarrieren durchbrechen kann?

Engel: (überlegt sehr lange). Lassen Sie sich Ihre Ideen nicht kaputt machen! Halten Sie den Drang der Mitteilbarkeit im Zaum, bis eine erste Version da ist, die eine gute Diskussionsgrundlage bildet. Es sind schon viele kreative Projekte gescheitert, weil sie noch nicht so weit waren, vorgestellt zu werden. Weil sie im Kopf sowie im Herzen noch nicht so gut geformt waren, dass sie auch andere Menschen hätten überzeugen können. ■

Otmar Ehrl

Dieser Beitrag erschien ungekürzt zuerst im QUERDENKER-Magazin – www.querdenker.de

VOLKER ENGEL

- Volker Engel (geb.1965 in Bremerhaven) ist ein deutscher Visual Effects Supervisor.
- Er arbeitet eng mit Roland Emmerich zusammen, unter anderem als Supervisor für die Effekte von Independence Day und 2012.
- Für die Effekte von Independence Day erhielt er 1997 den Oscar.
- Er lebt und arbeitet seit 15 Jahren in Los Angeles.



(Fotos: Volker Engel)



Wir fördern Ihr Unternehmen.

Die NRW.BANK fördert kleine und mittlere Unternehmen mit zinsgünstigen Krediten, Darlehen zum Ausgleich mangelnder Sicherheiten und zur Stärkung des Eigenkapitals sowie mit Eigenkapital-Finanzierungen. Fragen Sie Ihre Hausbank – oder direkt uns: Tel. 0211 91741-4800 (Rheinland) oder 0251 91741-4800 (Westfalen-Lippe). www.nrwbank.de



kompetenznetz mittelstand

Unternehmen

Produkte

News

etix.com-
Deutschland GmbH



Ihr Spezialist für ganzheitliche IT-Betreuung – punktgenau an Ihre Bedürfnisse angepasst: von Content-Lösungen bis hin zu Ticketing-Applikationen.

www.de.etix.com

haber Textile Dienste
GmbH & Co. KG



Ihr Dienstleister für Berufskleidung und Mattenservice: Seit über 70 Jahren steht haber Textile Dienste für kompromisslose Hygiene in der Textilversorgung.

www.haber-online.de

Bramburg Werbung
Torsten Koch eK



Ihr Dienstleister für Ihre Präsentation. Wir liefern Klapprahmen, Rollup, Messestände & PrintGreen! Großformatdruck vom Poster bis zur Plane. Ohne Lösungsmittel im Trend der Zeit.

www.Bramburg-Werbung.de

Argenta Schokoladen-
manufaktur GmbH



Süßes für die Sinne - Moderne Maschinen und hochmotivierte Mitarbeiter produzieren über 50 Sorten feinste Pralinen, edle Schokoladen und traditionelle Süßwaren.

www.argenta-schoko.com

Haigis & Schultz
GmbH



Ihr Spezialist für Boden- und Wandbeläge: Seit Jahrzehnten gilt H&S als kompetenter und zuverlässiger Partner – höchste Qualität für höchste Ansprüche.

www.haigis-schultz.de

caleg Schrank- und
Gehäusebau GmbH



Ihr Partner für Schränke und Gehäuse der unterschiedlichsten Bauformen und Verwendungszwecke im Maschinenbau, der Aufzugsbranche und Telekommunikation.

www.caleg.de

Waldkircher Orgelbau
Jäger & Brommer



Qualität und Tradition seit 1799: Ihre Meisterwerkstatt für Orgelbau fertigt und restauriert Orgeln für Kirche, Konzertsaal und privat mit höchstem künstlerischem Können.

www.waldkircher-orgelbau.de

SSI Schäfer
Noell GmbH



SSI SCHÄFER ist der weltweit führende Anbieter von Lager- und Logistiksystemen. Sprechen Sie uns an, wir beraten Sie gerne bei der effizienten Gestaltung Ihrer individuellen Logistiklösung!

www.ssi-schaefer.de

Green Energy
Max Zintl GmbH



Ihr Partner für Biogaskomponenten: Mit Komplettberatung, Labor und 24h-Service sorgen wir für einen reibungslosen Betrieb Ihrer Anlage.

www.green-energy-zintl.de

activ factoring AG



Ihr Partner für Finanzierung: Profitieren Sie als unser Factoringkunde von allen Vorteilen einer großen Bank. Sie wachsen – wir sorgen für Ihre Liquidität.

www.af-ag.de

Kutter GmbH
& Co. KG



- Fräsen • Bodenverbesserung
- Zertrümmerungsarbeiten • Trennen
- Remix • Fugenremix • Repave
- Kaltrecycling • Tunnelbau
- Staubeckensanierung

www.kutter-leipzig.de

Paracelsus-Klinik
Reichenbach GmbH



Die bürgernahe Klinik mit weit gefächertem Leistungsprofil und hervorragend ausgebildeten Fachkräften sorgt für die beste Versorgung der Patienten.

www.paracelsus-kliniken.de

Feinmess Suhl GmbH



Mit ihrem Angebot an mechanischer und elektronischer Präzisionsmesstechnik steht Feinmess Suhl seit 1878 für allerhöchste Präzision, Innovation und Qualität.

www.feinmess-suhl.de

SPI GmbH



- CAD- und Business Software:
- SolidWorks 3D CAD • Blech-Software
 - Konstruktionsprüfung • Technische Dokumentation • Datenmanagement
 - Individuelle Softwareentwicklung

www.spi.de

PRT Rohrtechnik
Thüringen GmbH



Der Dienstleister der Versorgungswirtschaft agiert in allen Sparten erfolgreich: Anlagen- und Rohrleitungsbau, Tief-, Kabel- und Stationsbau sowie Service.

www.prt-thueringen.de

Veranstaltungen
Experten

Stellenangebote

Sie wollen mehr?

www.kompetenznetz-mittelstand.de

Die Wachstumsberatung



Wollen Sie nachhaltig schneller wachsen als die Konkurrenz? Wir helfen dabei. Basis unserer Arbeit ist das prämierte Strategieverfahren der „Bambus-Code®“.

www.ub-kalkbrenner.de

Werkmeister GmbH + Co. KG



Der Trendsetter für Wellnessprodukte ist seit über 45 Jahren ein zuverlässiger Partner des Sanitätsfachhandels und der Orthopädie- und Rehatechnik.

www.werkmeister-gmbh.de

Simon-Werbung



Effektive Kommunikation. Intern wie extern. Und konsequent kundenorientiert. Idealer Beratungs- und Produktionspartner für Firmen, Konzerne und Institutionen.

www.simon-werbung.de

Schoepe Display GmbH



Wir entwickeln und produzieren Displays für optimale Präsentationen am jeweiligen POS – von der Idee bis zum Endprodukt – mehrfach ausgezeichnet.

www.schoepe-display.com

DIE p. A. – Die private Arbeitsvermittlung & Personalleasing GmbH



Ihr verantwortungsbewusster Personaldienstleister: Wir vermitteln engagierte, qualifizierte und flexible Mitarbeiter – zuverlässig, deutschlandweit.

www.die-pa.de

Deutsche Post AG – Direkt Marketing Center München



Zuverlässiger Partner für die Werbung per Brief und regional im Internet. Die Experten für Kommunikation beraten Sie gerne persönlich oder am Telefon.

www.direktmarketing-center.de

ASL-Alles Saubere Leistung GmbH



Wunschziel Nr. 1 - ZEIT!
Rundum-Service für Haus, Garten und mehr. Das verbindet Kunden deutschlandweit mit ASL - Zuverlässigkeit, Vertrauenswürdigkeit und Qualität.

www.asl-deutschlandweit.de

Raiffeisenlandesbank Oberösterreich AG



Die ganz besondere Mittelstandsbank: Modernste Bankdienstleistungen, internationales Finanzmanagement, direkter Draht zum Kapitalmarkt, Begleitung auch in Osteuropa.

www.rlbooe.de

EDUR-Pumpenfabrik Eduard Redlien GmbH & Co. KG



Die hochspezialisierte Pumpentechnik überzeugt mit exzellenten Ingenieurleistungen seit 1927. Innovative Kreiselpumpen und Vakuumpumpen setzen Maßstäbe.

www.edur.com

OPS Netzwerk GmbH



Betreibt das Kompetenznetz-Mittelstand, verlegt das bundesweite P.T. Magazin und ist Hauptsponsor des Wettbewerbs „Großer Preis des Mittelstandes“.

www.pt-magazin.de

17. Wettbewerb 2011



Bücher, Wirtschaft, Mittelstand

Mehr als 40 Bücher unterschiedlicher Genre zeichnet eine Besonderheit aus: Sie berichten über den Wettbewerb „Großer Preis des Mittelstandes“ der Oskar-Patzelt-Stiftung.

Im Jahr 1994 startete von Leipzig aus eine Initiative, die sich die Förderung des unternehmerischen Mittelstandes auf die Fahnen geschrieben hatte. Seit 2003 arbeitet die ausrichtende Oskar-Patzelt-Stiftung bundesweit in 12 Wettbewerbsregionen. Im 17. Wettbewerbsjahr 2011 findet bereits die 50. Preisverleihung „Großer Preis des Mittelstandes“ statt. Jährlich nominieren über 1.000 Kommunen, Institutionen, Kammern, Bürger und Unternehmen mehr als 3.500 Unternehmen zum Wettbewerb.

Für das vollständig ehrenamtlich organisierte und ohne Steuergelder finanzierte Engagement wurde die Oskar-Patzelt-Stiftung im Jahr 2008 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. 2009 schrieb die „Welt“: „Der von der Oskar-Patzelt-Stiftung vergebene ‚Große Preis des Mittelstandes‘ ist deutschlandweit die begehrteste Wirtschaftsauszeichnung.“ Im Jahr 2010 gab sich die Stiftung einen Corporate Governance Kodex und ist damit der erste und bisher einzige Wirtschaftswettbewerb, der sich einem solchen Kodex unterwirft. Im Jahr 2011 untersuchten Wissenschaftler des isw Halle die mehr als 500 Wirtschaftswettbewerbe in Deutschland und kamen zum Ergebnis „Der ‚Große Preis des Mittelstandes‘ ist Deutschlands wichtigster Wirtschaftspreis.“ „Wer hier nominiert wurde, hat allein durch diese Auswahl bereits eine Auszeichnung 1. Güte erfahren.“ sagte zum Beispiel Barbara Stamm, Präsidentin des Bayerischen Landtages. Und mehr als 40 Bücher haben in ihren Texten ausdrücklich auf diesen Wirtschaftspreis Bezug genommen. Dazu gehören Werke aller Genre: Wissenschaftliche Bücher und Ratgeber, Essays und Belletristik, Biographien und Übersichtswerke.

Gesunder Mittelstand –
Starke Wirtschaft – Mehr Arbeitsplätze
„Mittelstand schafft Sicherheit“
„Mittelstand schafft Sicherheit“

Regeln im Vertrieb?

Vom Sinn klarer und Unsinn starrer Strukturen: „Man muss das Unmögliche versuchen, um das Mögliche zu erreichen.“ Hermann Hesse



Neurolinguistische Programmierung (NLP) nutzt die „inneren Landschaften“ (mindmaps) des Menschen

Strategien sind in einem Unternehmen enorm wichtig. Werden diese allerdings nicht emotional aufgeladen, fällt es Mitarbeitern oft sehr schwer, das Ganze im Alltag wirklich umzusetzen und zu leben. Gerade Strukturen und Prozesse im Vertrieb sollten möglichst immer mit dem Herzen der Verkäufer vernetzt sein. Dann ergibt sich aus einem positiven Gefühl, das in logische und strukturelle Prozesse eingebracht wird, eine gewollte Auflockerung der Starrheit und Regelwut. Verkäufer haben letztlich darauf aufbauend auch die innere Stärke und Sicherheit, ihre Kunden auf dieser Basis emotional überzeugen zu können.

Starre Strukturen aufbrechen

Wir kennen das alle: Wir befolgen Regeln, die wir schon von Klein auf kennen und einhalten. Regeln, mit denen wir genormt und trainiert werden. Doch was hat das für Auswirkungen auf unser berufliches Dasein? Dass man sich an gewisse Regeln hält, ist schön und gut, nur so kann ein gewisser Antrieb erfolgen und eine gemeinschaftliche Stringenz ein Projekt vorantreiben und Prozesse beschleunigen. Wenn wir uns nicht an Regeln halten, werden wir eventuell sogar bestraft, wie uns jüngst die Fälle um das Regelbrechen beim Verfassen einer Doktorarbeit beweisen. Das Ergebnis

ist: Wir sind verängstigt! Was darf man letztlich machen und was nicht, um keinen Verstoß zu begehen.

Denkmuster wie „So haben wir das noch nie gemacht!“ müssen auf eine Art und Weise gefördert werden, dass a) kein gravierender Regelverstoß heraufbeschworen wird und b) so etwas Neues entwickelt werden kann, das sowohl die eigene Entwicklung als auch die Marktwirtschaft antreibt.

Aber Vorsicht: Werden alte Strukturen aufgebrochen, entsteht immer so etwas wie ein Vakuum. Perfekte Prozesse sollen entwicklungsfähig bleiben und gleichzeitig soll dabei Neues und Innovatives entstehen? Zu unterscheiden, was bleiben soll und was nicht, ist nicht immer einfach. Mit was soll das Vakuum gefüllt werden? Gewisse Basis-Strukturen helfen oftmals ja sogar weiter, sie dürfen eben nur nicht die Weiterentwicklung des Unternehmens hemmen.

Mit sprachlichen Strukturen mentale Grenzen überwinden

Sprachliche Strukturen helfen dabei, sich von starren und einengenden mentalen Strukturen wegzubewegen. So können bereits mit kleinen Hilfsmitteln Prozesse optimiert werden. Sicherlich kann nicht alles vorausge-

plant werden. Verwendet der Verkäufer eine gewisse Taktik/Strategie, auf die er im Ernstfall zurückgreifen kann, ist das bestimmt eine gute Basis. Dennoch sollte soviel Kreativität und Innovation übrig bleiben, dass der Verkäufer/Unternehmer eine starke Wirkung auf das vorhandene Projekt oder Kundengespräch erreichen kann.

Der Anfang ist dabei eindeutig im Kopf und im Herzen des Verkäufers und des Kunden zu sehen. Verfolgen Verkäufer stur und starr eine Linie, z. B. im Kundengespräch, hat dies zur Folge, dass die Innovationsbremse nur noch mehr angezogen wird. Damit das nicht passiert, sind folgende Sprachstrukturen ein optimaler Wegbegleiter, um das Erfolgsziel mit einer sinnvollen Regeldichte zu erreichen.

Ursache gleich Wirkung?

Frei nach der „2-Pizza-Regel“ von Amazon-Chef **Jeff Bezos**, der eine Unternehmensstruktur mit kleinen und wendigen Teams mit einer hohen Verantwortungsrate bevorzugt. Die Regel besagt: Sobald ein Team mehr als 2 Pizzen essen kann, wird es geteilt. (Aus einem Artikel von Jens-Uwe Meyer „Was Unternehmen daran hindert, innovativ zu sein“) Das kann man sicherlich als gedankliches Sprungbrett benutzen, wenn es darum geht, einmal tiefer in Unternehmens- und Vertriebsstrukturen hineinzuschauen. Kompletterneuerungen sind tatsächlich unsinnig.

Sie helfen nicht wirklich weiter! Wesentlich sind hier kleine sinnvolle Schritte. Das geschickte Einfließen lassen gewisser sprachlicher Strukturen, ermöglicht es, Kunden besser kennenzulernen und dadurch für das Unternehmen zu gewinnen. Satzkonstruktionen, bei denen Tatsachen mit einer Suggestion verknüpft werden, vermitteln z. B., dass Ursache gleich Wirkung ist. Somit durchbrechen Sie bereits die ersten starren Strukturen. Dieses Sprachmuster lässt den Kunden glauben, dass durch eine Tatsache not-



(Foto: www.nippinneton.com)

Pacing (mitgehen) und leading (Führen) sind erlernbare Techniken

wendigerweise auch etwas anderes geschieht. Ein Beispiel: „Wenn Sie es einmal langfristig betrachten, dann sollten Sie die Immobilie wirklich in Betracht ziehen. Das bewirkt, dass Sie Ihrer Familie langfristig Sicherheit bieten. Dieses Haus hilft Ihnen, dass Ihre Zukunft gesichert ist. Sie brauchen sich keine Sorgen mehr über Mieten zu machen und sind nicht vom Markt abhängig.“ Hier kommen z. B. verstärkende Worte wie: bewirken, machen, zwingen, voraussetzen, weil, führt zu, deshalb, schaffen, ermöglichen, unterstützen, hilft, bevor, bedeuten... zum Einsatz.

Blick in die Zukunft

Oder die wirkungsvolle Methode von: je ... desto. Auch hierzu ein Beispiel: „Je günstiger das Antivirus-Programm ist, desto weniger lang ist es nützlich und das wollen Sie sicherlich nicht, oder? Deshalb empfehle ich Ihnen ...“ Ein weiteres, wirkungsvolles Sprachmuster ist die Vorannahme, die durch den Einsatz von Schlüsselwörtern besonders effektiv wird. „Können Sie erkennen, wie leicht Ihr Unternehmen durch das neue Produkt am Markt eine führende Position einnehmen wird?“

Es spielt keine Rolle, ob der Kunde auf diese Frage mit Ja oder Nein antwortet, denn er hat bereits stillschweigend angenommen, dass er durch das Produkt eine führende Position erreichen kann. Der Kunde wirft einen Blick in die Zukunft – und das nur durch die Verwendung eines einzigen Wortes. Weitere Schlüsselwörter sind bemerken, erleben, wundern, erfassen und fragen.

Sprachstrukturen sind keine Wunderwaffe, in jedem Fall jedoch ein Türöffner. Ohne ein gutes Produkt und eine auf die Bedürfnisse des Kunden abgestimmte Argumentation haben Verkäufer keinen Erfolg. Die eine oder andere starre Form der Kommunikation kann mit Sprachmustern aber sicherlich aufgebrochen werden und auch mentale Blockaden lösen.

Das Denken outside the box – durch Emotionen überzeugen

In den international innovativsten Unternehmensstrukturen verwalten Führungspersönlichkeiten nicht, sie gestalten die Prozesse. Sie verlangen von ihren Mitarbeitern, das Unmögliche zu denken und die Grenzen des Bestehenden zu sprengen. Dahinter steht ein tiefes Verständnis von Kreativität. „Fun und Focus“ – ist so eine Mischung, die den Spaß bei der Arbeit mit sich bringt und den Erfolg sicher macht, wie es jüngst im Online-Wirtschaftsmagazin „perspektive blau“ unter dem Titel „Deutschland gehen die Ideen aus“ zu lesen war. Durch den Spaß bei der Arbeit verändert sich auch der Zustand. Und dieser Zustand wiederum managt die internen Prozesse, die das Unternehmen bewegen. Die gedankliche Bewegung kommt nun den sprachlichen Strukturen nahe.

Um starre Strukturen zu durchbrechen, beschwören erfolgreiche Unternehmen die Emotionen der Kunden. Wesentlich dabei ist, den Kunden nicht zu überreden, sondern zu überzeugen. Dabei gilt der Leitsatz: Wer zuerst argumentiert, hat verloren. Menschen entscheiden aufgrund ihrer Werte, was sie kaufen. Im Verkaufsprozess sollten deshalb besonders die Emotionen des Gegenübers angesprochen werden: Profit, Bequemlichkeit oder Ansehen –

reicht das nicht aus, führen Verkäufer auch noch logische Gründe an. Die US-Professoren **Sam Stern**, **Alan G Robinson** und **Theresa Amabile** von der Harvard-Universität, so berichtet der Unternehmer **Jens-Uwe Meyer**, sehen die Motivation schon lange als einen wesentlichen Bestandteil der Innovation.

Sicherlich ist eine interne Bewegung in Unternehmens- und Vertriebsstrukturen von Vorteil. Bewegung im Sinne physischer und psychischer Neuerungen, die der Verkäufer/ Unternehmer in seinem Kopf begreifen sollte. Mit Weiterbildungen, Firmentrainings und -schulungen kann das starre Korsettdenken der konventionellen und traditionellen Unternehmens- und Verkäufer-Strukturen aufgebrochen werden. Und Innovationen bekommen ihren Raum. ■

Marc M. Galal

ÜBER DEN AUTOR

- ist Vertriebsexperte und lizenziierter NLP-Trainer
- auf dieser Grundlage hat er das Verkaufskonzept nls® neuro linguistic selling entwickelt
- Marc M. Galal Institut, Frankfurt/M., www.marccgalal.com



(Foto: www.perspektive-wirtschaft.de)

PRÄZISIONSWERKZEUGE
UND WERKZEUGMASCHINEN
AUS EINER HAND



www.henka.de

wir haben hochwertige Produkte im Vertrieb:



Rufen Sie uns an, fordern Sie unseren Katalog oder unseren Außendienst an!

HENKA

Werkzeuge +
Werkzeugmaschinen GmbH
Rittersgrün



Karlsbader Straße 1
08359 Breitenbrunn / OT Rittersgrün
Tel. 037757 / 171-0 | Fax: 037757 / 171-17
Email: info@henka.de

2007
Preisträger
„Großer Preis des Mittelstandes“

Die häufigsten Lügen überhaupt:

**Ich liebe Dich.
Ich rufe Dich an.
Du bekommst Dein
Geld.**

Alle tun sie weh, aber eine kann Ihre Existenz ruinieren. Bürger-Auskünfte zeigen Ihnen, wie es um Ihre Kunden bestellt ist! Spezialisten ziehen Ihre offenen Forderungen ein; konsequent, erfolgreich!

BÜRGEL Wirtschaftsinformationen
Vertriebsgesellschaft mbH
– Niederlassung Leipzig –
Dohnanyistraße 28 • 04103 Leipzig
Tel.: (03 41) 4 49 03-0 • Fax: (03 41) 4 49 03 50
Internet: www.buergel-Leipzig.de



Klare Prioritäten setzen

Trennen Sie das Wichtige vom Unwichtigen, um nicht im „Hamsterrad“ Ihrer Aktivitäten gefangen zu sein.

Täglich ist eine Fülle an selbst gestellten und von außen kommenden Aufgaben zu erledigen. Es droht die Gefahr, sich zu verzetteln, die Übersicht zu verlieren, vor lauter Stress immer schneller und immer mehr zu arbeiten – und doch vieles von dem nicht zu schaffen, was eigentlich erledigt werden muss.

Damit Sie gar nicht erst in dieses Hamsterrad hineingeraten, sollten Sie bei der Tagesplanung alle anstehenden Aufgaben sehr bewusst nach klaren Prioritäten gliedern und gewichten. Sie legen mit dieser Entscheidung fest, was (für Sie!) wirklich wichtig ist – so wichtig, dass Sie dies auf jeden Fall erledigen müssen.

Prioritäten zu setzen hilft Ihnen, zwischen Wichtigem und Unwichtigem zu unterscheiden, zwischen Aufgaben und Tätigkeiten, denen Sie Ihre Zeit, Energie und gesamte Sorgfalt widmen müssen, denjenigen, die Sie mit angemessenem Aufwand erledigen sollten oder delegieren können – und denjenigen, die Sie getrost vergessen können.

Machen Sie einen Tagesplan

Listen Sie in Ihrem Planer oder Terminkalender alle Aufgaben auf, die Sie sich selbst stellen und die Ihnen von außen gestellt werden. Auf diesen Tagesplan kommen aber nicht nur Ihre beruflichen Aktivitäten, sondern auch private Termine und Aufgaben.

Gliedern Sie die Liste nach Prioritäten

Kennzeichnen Sie alle Aufgaben, die Sie an diesem Tag unbedingt er-

ledigen müssen, weil sie für Ihren privaten oder beruflichen Erfolg besonders wichtig sind, mit einer „1“.

Die „2“ vergeben Sie für Aktivitäten, die zwar dringend sind, die Sie aber delegieren oder im Notfall auch verschieben können.

Eine „3“ erhalten schließlich alle Aufgaben, die Ihnen für Ihren Erfolg relativ unwichtig erscheinen und die Sie zu irgendeinem anderen Zeitpunkt erledigen oder sogar unerledigt lassen können.

Gliedern Sie nach Nummern oder Themen

Sie können Ihre Aufgaben/Aktivitäten bei der Tagesplanung auch der Reihe nach durchnummerieren – was wichtig ist, muss dann zuerst getan werden („Reihenfolge der abnehmenden Wichtigkeit“). Oder Sie fassen Arbeitsblöcke nach Symbolen zusammen. Beispielsweise „T“ für Telefongespräche, „M“ für Mitarbeiterkontakte, „K“ für Korrespondenz, „B“ für Besprechungen, ...

Planen Sie ausreichend Zeit ein

Packen Sie nicht zu viele Aufgaben mit höchster Priorität in Ihren Tagesplan. Und planen Sie für deren Erledigung ausreichend Zeit ein – lieber mehr als zu wenig!

Delegieren Sie Aufgaben

Prüfen Sie bei der Planung, ob Sie unbedingt alles selber erledigen müssen. Vielleicht gibt es ja Aktivitäten,

ÜBER DEN AUTOR

■ Buchtipp zum Thema:

Werner Bayer/Christoph Beck:
„Ziele erreichen – Zukunft gestalten“.
37 Erfolgsbausteine für das Selbst-, Zeit- und Zielmanagement.

mi-Fachverlag,
270 Seiten,
39,90 Euro. – ISBN: 978-3-636-03135-8



die andere für Sie erledigen können. Konzentrieren Sie sich auf die für Ihren Erfolg entscheidenden Aufgaben.

Erledigen Sie den größten Brocken als erstes

Meist empfiehlt es sich, den Arbeitstag mit dem größten „Brocken“ zu beginnen, beispielsweise mit einer unangenehmen Pflichtaufgabe. Wenn die geschafft ist, sieht der Tag schon viel freundlicher aus. An die leichteren Aufgaben gehen Sie dann mit noch größerer Ruhe und Motivation heran. Andere Vorgehensweise: Sie beginnen mit einer Aufgabe, die Ihnen besonders liegt und Ihnen leicht von der Hand geht. Das verschafft Ihnen ein erstes Erfolgserlebnis, das Sie für die weitere Arbeit beflügelt.

Gehen Sie systematisch vor

Befassen Sie sich nicht gleichzeitig mit allen Aufgaben, denen Sie die Priorität „1“ gegeben haben. Von jedem ein bisschen, das bringt gar nichts. Erledigen Sie deshalb konsequent eins nach dem anderen.

Arbeiten Sie entweder die Einer-Prioritäten der Reihe nach ab oder sortieren Sie diese nach Neigung und Spaß an der Aufgabe. Das garantiert Ihnen, dass Sie zumindest die für Ihren Erfolg wichtigsten Schritte gegangen sind, wenn Sie nicht das komplette Pensum schaffen. ■

Werner Bayer



(Foto: Heffrecht)

**Sofort Leasing
einfach & schnell**

Sie suchen:

- ⊕ attraktive Konditionen
- ⊕ individuelle Vertragsgestaltung
- ⊕ Händlerabsatzfinanzierung
- ⊕ Leasingzusagen innerhalb 24 Std.
- ⊕ einfache Vertragsabwicklung

Ihre Lösung:

www.dr-weber-leasing.de



**Dr. Weber
Leasing**

Ein Unternehmen
der Volksbank Mittweida eG

Dr. Weber & Partner Leasing GmbH

Friedrichsplatz 19
68165 Mannheim
Tel. 0621 / 81 60 36
Fax 0621 / 82 64 61

Markt 25
09648 Mittweida
Tel. 03727 / 9444-394
Fax 03727 / 9444-8395

Mail: post@dr-weber-leasing.de

Nachgefragt...

Prof. Thomas Straubhaar im Interview zur deutschen Einwanderungspolitik

Im Mai 2011 hat Deutschland – als einer der letzten EU-Staaten – seinen Arbeitsmarkt auch für Arbeitnehmer aus mittel- und osteuropäischen EU-Ländern geöffnet. Für welche Branchen in Deutschland bedeutet die neue Freizügigkeit die größten Chancen? Welche Berufsgruppen werden unter der neuen Konkurrenz leiden?

Straubhaar: Zunächst einmal wird die Regelung im Bereich der Landwirtschaft, des Baus, des Gastgewerbes, der Reinigungsbranche und der hausnahen Dienstleistungen zu einer Zunahme führen. Osteuropäer, die vorher als saisonale oder illegale Arbeitskräfte hier beschäftigt waren, werden nun legalisiert und werden wohl auch länger hier bleiben. Längerfristig spricht allerdings die demografische Entwicklung in den Beitrittsstaaten

eher für einen sich verschärfenden Konkurrenzkampf um Arbeitskräfte. In einer mittelfristigen Perspektive könnte allerdings der Bedarf an Arbeitskräften in Polen, Tschechien, der Slowakei und Ungarn derart stark steigen, dass sie als Entsendestaaten von Arbeitskräften nicht länger in Betracht kommen.

Welchen Einfluss wird die Öffnung des Arbeitsmarktes auf das Wachstumspotenzial in Deutschland sowie in den Herkunftsländern der Arbeitnehmer haben?

Straubhaar: Einen eher geringen! Denn um Effekte auf das Wachstumspotenzial auszuüben, sind die Wanderungsströme relativ zu den Beständen aller Arbeitskräfte schlicht viel zu klein! In der Tendenz wird Zuwanderung den Pool an Arbeitskräften vergrößern und

damit das verfügbare Humankapital erhöhen. Dadurch steigt die Kapitalrentabilität, und das wirtschaftliche Wachstum wird stimuliert.

Wie kann es gelingen, dass wir für Hoch- und Höchstqualifizierte attraktiver werden? Und: Sind diese dann zwingend die häufig zitierten MINT-Kräfte?

Straubhaar: Deutschland muss, auch weil es von außen nicht per se als für Zuwanderung offen angesehen wird, stärker als andere Staaten signalisieren, dass ausländische Fachkräfte willkommen sind. Dazu gehört eine Senkung der Mindesteinkommengrenze für Hochqualifizierte von heute EUR 60.000 auf EUR 40.000 pro Jahr. Zusätzlich müssen für ausländische Studienabsolventen verbesserte Bleibemöglichkeiten angeboten werden. Und



2007
Großer Preis
des Mittelstandes
Grand Prix
of Business



EROGLU[®]
Präzisionswerkzeuge



2008
Ehrenplakette
Medal of Honor

"Ihr zuverlässiger Partner für Präzisionswerkzeuge"



ER Multi Modulare Systemwerkzeuge



Hydro - Dehnspannfutter



NC - Bohrfutter



Angetriebene Werkzeuge

www.eroглу.de

Heerweg 9
D-72116 Mössingen
Tel : +49 (0) 7473 95 45 - 0
Fax : +49 (0) 7473 95 45 - 25
info@eroглу.de



schließlich muss speziell für den MINT-Bereich ein attraktives Punktesystem das Kommen und Bleiben erleichtern. Dieses Punktesystem könnte nach einer positiven Evaluation nach gegebener Zeit auf weitere Bereiche ausgedehnt werden.

Welche Handlungsspielräume haben Unternehmen für den Fall, dass die Politik nicht schnell oder erfolgreich genug handelt?

Straubhaar: Die Unternehmen haben mehr Optionen als man gemeinhin denkt. So gilt es auf betrieblicher Ebene, Arbeitszeiten und Arbeitseinsätze so zu flexibilisieren, dass Ältere und Frauen bessere Chancen haben, Fach- und Führungsaufgaben zu übernehmen. Entscheidend ist ein Perspektivenwechsel der Arbeitgeber. Veraltete historisch

geprägte Rollenbilder von Arbeit, Beruf und Familie müssten durch zeitgerechte, der heutigen Wirklichkeit entsprechende Verhaltensweisen ersetzt werden. So sollten bei der Bezahlung der Belegschaften nicht Anwesenheit, sondern Leistung belohnt werden. Das würde den Beschäftigten in verstärktem Maße ermöglichen, Arbeitszeit und Arbeitsort nach eigenem Gutdünken zu wählen, solange die Ergebnisse stimmen. Die alleinerziehende Mutter könnte dann vermehrt von zu Hause aus, in den frühen Morgen- oder späten Abendstunden ihr Pflichtenheft abarbeiten. Die ältere Witwe würde vielleicht gerne sonntags oder während der allgemeinen Schulferienzeiten jüngere Kolleginnen mit Kindern entlasten. Generell geht es um die Möglichkeit, verschiedene Rollen miteinander zu vereinbaren, und insbesondere für



(Foto: HWWI)

Prof. Dr. Thomas Straubhaar, Leiter des Hamburgischen Weltwirtschaftsinstituts

Frauen darum, gleichzeitig als Mutter und im Beruf erfolgreich sein zu können. ■

Eric Heymann/Tobias Just
Dieses Interview erschien ungekürzt
zuerst auf www.dbresearch.de



Sie werden uns bezaubernd finden.

Wir lösen Ihre Personalprobleme - elegant & kompetent.

Durch die soziale Verantwortung unseren Mitarbeitern gegenüber, bieten wir Ihnen ein Produkt auf höchstem Niveau.

Egal, ob Sie in Ihrem Unternehmen Personalbedarf haben oder outsourcen möchten.

Sprechen Sie uns einfach an!

Tel.: 03 91 / 81 05 100



Kapital für Know-how

Deutsche Industrie investiert mehr in Forschung und Fachkräfte. Personalentwicklung steht im Fokus. Auslandsinvestitionen steigen.



Prof. Dr. Norbert Winkeljohann, Vorstandssprecher von PricewaterhouseCoopers Deutschland

(IW/PWC/BDI) Die deutschen Industrieunternehmen investieren wieder genau so stark wie vor Beginn der Wirtschaftskrise. Dabei gewinnen Investitionen in Personal und Know-how in den kommenden fünf Jahren gegenüber den klassischen Sachinvestitionen weiter an Bedeutung. Zudem soll der Anteil der Auslandsinvestitionen deutlich steigen, was zumindest in Teilen auf die ungewissen Konsequenzen des Atomausstiegs für den Industriestandort Deutschland zurückgeführt werden kann. „Die deutschen Unternehmen wissen, dass sie ihre führende Position im globalen Wettbe-

werb nur mit qualitativem Wachstum auf Grundlage von Innovationen und Know-how behalten können. Daher investieren sie mehr in die Forschung und die Aus- und Weiterbildung von Fachkräften. Die Politik sollte diese Bemühungen stärker unterstützen. Sinnvolle Elemente zur Stärkung des Industriestandorts wären eine steuerliche Förderung von Forschungsinvestitionen sowie Erleichterungen für den Zuzug ausländischer Spezialisten nach Deutschland“, kommentiert Prof. Dr. **Norbert Winkeljohann**, Sprecher des Vorstands von PwC.

Das Investitionsvolumen der Unternehmen in Deutschland stieg im Jahr 2010 um gut 15 Prozent auf 223 Milliarden Euro und übertraf damit erstmals den Wert des Vorkrisenjahres 2008. Zu den 223 Milliarden Euro sind etwa 52 Milliarden Euro hinzuzurechnen, die Unternehmen in Forschung und Entwicklung, Innovationen und Personalentwicklung investierten.

Die Investitionsquote der Industrie- und industrienahen Dienstleistungsunternehmen legte 2010 deutlich um 0,3 Prozentpunkte auf 7,7 Prozent der Umsatzerlöse zu. Gut zwei Drittel der Unternehmen haben 2010 (auch) in

den Aufbau neuer Geschäftsfelder investiert, demgegenüber haben sich nur sieben Prozent mit Investitionen zum Erhalt der bestehenden Aktivitäten zufrieden gegeben.

Wissensinvestitionen gewinnen an Gewicht

Zwar werden klassische Investitionen in Bauten, Maschinen und andere Ausrüstungsgegenstände auch künftig dominieren, die Gewichte dürften sich jedoch zu Gunsten der wissensintensiven Investitionen verschieben. So rechnen 41 Prozent der befragten Unternehmen mit steigenden Sachinvestitionen, jedoch 70 Prozent mit höheren Ausgaben für die Personalentwicklung. Eine wachsende Bedeutung von Investitionen in Forschung und Entwicklung prognostizieren rund 43 Prozent der Befragten. Die verstärkte Ausrichtung auf Wissensinvestitionen geht einher mit der zunehmenden Bedeutung qualitativ orientierter Wachstumsstrategien. So setzen gut 25 Prozent der Unternehmen auf Wachstum durch Innovationen und die Erschließung neuer Geschäftsfelder, während nur 15 Prozent in erster Linie über steigende Produktions- und Absatzmengen wachsen wollen.

MESSBAR MEHR.

dataTec ist der größte deutsche Fach-Distributor für Oszilloskope, Messgeräte, Netzgeräte, Prüfgeräte und Wärmebildkameras. Von seinem Stammsitz in Reutlingen aus betreut dataTec namhafte Industrieunternehmen, Handwerksbetriebe, Behörden sowie Bildungs- und Forschungseinrichtungen. dataTec bietet eine einzigartige Auswahl, kompetente und persönliche Beratung sowie umfassend kundenorientierten Service. Unser Markenversprechen: Messbar mehr.

MESSBAR MEHR.
dataTec

Ihr Spezialist für
Mess- und Prüfgeräte



Mehr Investitionen im Ausland

Die Betonung qualitativer Wachstumsstrategien schlägt sich auch in steigenden Auslandsinvestitionen nieder. So halten die befragten Unternehmen Investitionen im Ausland für "sehr wichtig" zur Marktentwicklung und Erschließung neuer Geschäftsfelder, während diese Aspekte bei Inlandsinvestitionen nur neutral gewichtet werden. In den kommenden fünf Jahren wird der Anteil der Auslandsinvestitionen der Befragung zufolge deutlich von rund 11 Prozent auf gut 18 Prozent zulegen. Besonders ausgeprägt ist dieser Trend bei den Industrieunternehmen, die den Anteil der Auslandsinvestitionen von derzeit 10 Prozent auf 22 Prozent steigern wollen.

Wichtigste Zielregion für Auslandsinvestitionen ist Westeuropa mit einem Anteil von knapp sechs Prozent an allen Investitionen.

Energiewende verunsichert

Starken Einfluss auf die Investitionstätigkeit der kommenden Jahre dürften der Atomunfall in Japan sowie die resultierende Energiewende in



Wissen ohne Menschen, die es anzuwenden verstehen, ist tot.

Deutschland haben. Über die Hälfte der befragten Industrie- und Dienstleistungsunternehmen befürchtet, dass der Atomausstieg in Deutschland zu steigenden Energiepreisen und Engpässen bei der Stromversorgung führen wird. Demgegenüber bewertet jedes fünfte Unternehmen die Energiewende positiv, ein weiteres Fünftel sieht keine Auswirkungen.

Forderung nach Bürokratieabbau

Ungeachtet der künftig steigenden Auslandsinvestitionen bleibt Deutschland für die meisten Industriebetriebe der wichtigste Standort, für viele sogar der einzige. Im Jahr 2010 investierten

immerhin zwei Drittel der befragten Betriebe ausschließlich im Inland. Entsprechend wichtig sind weitere Verbesserungen der Rahmenbedingungen durch die Politik. Auf die offene Frage nach notwendigen Veränderungen nannten vier von zehn Unternehmen den Bürokratieabbau. Mehr Fachkräfte auf dem Arbeitsmarkt wünschten sich gut 25 Prozent der Befragten, während die Verbesserung der Energieversorgung mit 25 Prozent der Nennungen auf dem dritten Rang folgt. Von den Industrieunternehmen sehen hier sogar gut 33 Prozent Handlungsbedarf - ein weiterer Hinweis auf die Verunsicherung der Branche durch den beschlossenen Atomausstieg. ■



Wärmetechnik

Wilkau-Haßlau GmbH & Co. KG







- ▮ Partner für Industrie und Gewerbe - Erfahrung seit 1931
- ▮ Planung, Errichtung und Wartung von Heizungs-, Lüftungs-, Klima- u. sanitärtechnischen Anlagen
- ▮ Entwicklung und Umsetzung von Energiesparkonzepten



Preisträger 2010
Großer Preis des
MITTELSTANDES

Kirchberger Straße 51 | 08112 Wilkau-Haßlau | Tel. 0375/6911-0 | www.waermetechnik-wh.de

Groove to save the World

Pilotprojekt zum Klimaschutz in Clubs, Diskotheken und Musikevents ins Visier



Auf Initiative der bundesweiten Green Music Initiative (GMI) und der EnergieAgentur.NRW wollen sechs Clubs aus Nordrhein-Westfalen ihren Energieverbrauch und CO₂-Ausstoß gezielt senken und damit einen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Im Kölner Club Bahnhof Ehrenfeld diskutierten die

Partner, wie sich künftig „klima-korrekt“ feiern lässt. Die beteiligten Clubs ermittelten seit April 2011 mit Unterstützung der EnergieAgentur.NRW und der GMI ihren jeweiligen Green Club Index, der den Energieverbrauch pro Besucher beziffert. Der Index liefert einen Benchmark für die Clubbe-

treiber, wo sie in Sachen Klimaschutz stehen. Mit den Energieexperten werden nun individuelle Maßnahmen erarbeitet, um in den kommenden Monaten den Indexwert zu reduzieren. „Ein Clubbetreiber kennt sich in der Regel mit seiner Gastronomie, seinen DJs, seinen Türstehern und dem Jugendschutz aus. Mit Hilfe des Green Club Index machen wir das Thema Energieeffizienz für ihn erleb- und umsetzbar“, erklärte **Jacob Bilabel**, Gründer der Green Music Initiative, bei der Präsentation in Köln.

Die Berater der EnergieAgentur.NRW erfassten bei den ersten Club-Begehungen Energieverbräuche zwischen 47.000 und 180.000 kWh Strom pro Jahr, das entspricht jeweils etwa Kosten von 10.000 bis 40.000 Euro oder bis zu 90 Tonnen CO₂. Der Strom-

Dokumente verstehen - Innovationen erleben

Wie ...

- ... handhaben Sie Ihren Posteingang?
- ... bewältigen Sie Ihre E-Mail-Flut?
- ... realisieren Sie effiziente Rechnungsprozesse?
- ... optimieren Sie Ihr Auftrags- und Bestellwesen?

Wir sind Ihr Spezialist für intelligente Dokumentverarbeitung und Geschäftsprozessoptimierung.

Wir sind für Sie da:

Tel.: +49 631 303-1700

www.insiders-technologies.de

insiders
technologies



verbrauch geht im Wesentlichen auf Lüftung von Räumen, auf Licht- und Soundanlagen, auf Gastronomieküchen und vor allem auf die Nutzung von Kühlschränken und Kühlhäusern zurück.

„Nach den ersten Messungen rechnen wir damit, dass allein 30 bis 40 Prozent des Stromverbrauchs hierauf entfallen“, berichtete **Lothar Schneider**, Geschäftsführer der EnergieAgentur.NRW. Aus energetischer Sicht stellt sich einerseits die Frage nach der technischen Ausstattung. Wie viel Kühlung wird tatsächlich benötigt? Arbeiten die vorhandenen Geräte energieeffizient? Andererseits ist klimafreundliches Nutzerverhalten von entscheidender Bedeutung: „10 bis 15 Prozent ihres Verbrauchs könnten die Clubs sicher einsparen. Genau wie Sie

in einem Bürogebäude die Heizung über den Tag optimieren, sollten Sie im Club auch die Kühlung optimieren“, so Schneider weiter.

Der Green Club Index.NRW entwickelt bis zum Frühjahr 2012 unabhängiges Know-how sowohl für den Technikbereich als auch für klimafreundliches Nutzerverhalten. Erfolgreiche Einsparungen und kreatives Engagement der Teilnehmer-Clubs sollen zum Abschluss des Projektes ausgezeichnet werden. Die Ergebnisse sollen zudem den bundesweit mehr als 5.500 Clubs und Diskotheken zur Verfügung gestellt werden.

Was die Clubbetreiber sagen:

„Angesichts steigender Energiepreise ist Energieeffizienz für uns nicht nur

ein ökonomischer Imperativ. Als junges Unternehmen möchten wir eine langfristige und nachhaltige Perspektive unseres Schaffens entwickeln. Dazu gehört auch unserer Verantwortung gegenüber der Umwelt gerecht zu werden.“

Mankel Brinkmann,
Club Bahnhof Ehrenfeld, Köln

„Ich will eigentlich etwas ganz einfaches zeigen: Die Partys bleiben so gut wie immer, aber ich brauche dafür viel weniger Energie. Das wäre genial.“

Tobias Wicht,
Club Butan, Wuppertal

„Breite Beats! Raue Rockmusik! Klassisches Kabarett! Warum nicht auch effiziente Energie?“

Michael Zscharnack,
Gloria, Köln ■

Passgenaue Energie für den Mittelstand

Der Mittelstand ist das Rückgrat der deutschen Wirtschaft – und trägt besonders schwer am steigenden Wettbewerbs- und Kostendruck. Grund genug, sich jetzt für einen Stromanbieter zu entscheiden, der Ihnen passgenaue Lösungen zu optimalen Konditionen bietet. Und der darüber hinaus ein kompetenter und verlässlicher Partner in allen Fragen der Energieversorgung ist.

Als Tochter eines Schweizer Energieversorgers ist Repower unabhängig vom deutschen Strom-Oligopol und beliefert speziell leistungsgemessene Unternehmen im Mittelstand. Sie haben also die Wahl – testen Sie uns jetzt und optimieren Sie Ihren Strombezug!

Repower Deutschland GmbH
Freistuhl 3
44137 Dortmund
T +49 (0)23 1 206 406 0
F +49 (0)23 1 206 406 96
info.de@repower.com
www.energie.repower.com



REPOWER



Flugzeugsysteme in der Klimakammer

Ein neuer Prüfstand für das thermische Verhalten von Flugzeugsystemen – die Thermal Test Bench – soll demnächst das Fluglabor der Fraunhofer-Forscher in Holzkirchen erweitern



Das Fluglabor des Fraunhofer IBP wird demnächst um einen neuen Prüfstand für das thermische Verhalten von Flugzeugsystemen – die Thermal Test Bench – erweitert.

Abflug München, heiter, 10 Grad Celsius, Landung in Anchorage, Alaska, Schneetreiben, minus 15 Grad. Das Flugzeug steht über Nacht auf dem Rollfeld, morgens bei minus 25 Grad geht es weiter nach Dubai, sonnig, 32

Grad. Die Temperatur auf der Außenhaut des Jets beträgt über 80 Grad. Die schnellen Temperaturwechsel sind eine Herausforderung für Technik und Werkstoffe. Wie kann man sicherstellen, dass die Bordgeräte unter

allen Umständen funktionieren? Wissenschaftler am Fraunhofer-Institut für Bauphysik IBP in Holzkirchen bei München nutzen derzeit ihr Fluglabor, um Antworten darauf zu finden. Eine zusätzliche Testeinrichtung – die Thermal Test Bench – soll dabei helfen, neue Systeme wie die Bordstromversorgung, Klimaanlage und Beleuchtung für Flugzeuge zu entwickeln.

Auf der Internationalen Pariser Luftfahrtschau SIAE im Juni in Paris wurde das Projekt vorgestellt. „Die Thermal Test Bench besteht aus mehreren Teilen. Ihr Herzstück ist das Aircraft Calorimeter, das in die Niederdruckkammer in unserem Fluglabor integriert wird“, erläutert Projektleiter Dr.-Ing. **Gunnar Grün** vom IBP. „Damit simulieren wir Klimata, wie sie sowohl im Flugzeug als auch außerhalb am Boden oder im

PRT ROHRTECHNIK THÜRINGEN GMBH

Ihr zuverlässiger Partner in der Versorgungswirtschaft



Wir sind seit vielen Jahren ein zuverlässiger Partner für kommunale Versorger, Stadtwerke, Bauämter und die Industrie. Unsere hoch qualifizierten Mitarbeiter verfügen über langjährige Erfahrungen im Industrierohrleitungs- und Anlagenbau sowie im erdverlegten Rohrleitungsbau der Sparten Gas, Wasser, Abwasser, Fernwärme und seit 2007 im Bereich Kabel- und Stationsbau (Strom).

PRT Rohrtechnik Thüringen ist außerdem zuverlässiger Service-Partner für die Technische Betriebsführung von Energieversorgungsunternehmen, einschließlich des Bereitschafts- und Störungsdienstes. Auch für die Beratung bei Bauvorhaben „rund ums Rohr“ stehen wir Ihnen jederzeit als qualifizierter Dienstleister zur Verfügung!



99326 Stadtilm
Salinenstraße 2
www.prt-thueringen.de

Flug herrschen und untersuchen den Betrieb von Geräten.“ Von den Tests erhoffen sich die Wissenschaftler zum einen grundsätzliche Aussagen über Einflüsse der Umgebungstemperatur auf das thermische Verhalten von Flugzeugsystemen. Zum anderen wollen sie das Zusammenspiel von Bauteilen, Materialien und Umgebungstemperatur beobachten.

Laptop und Sauna

An drei Rumpfsektionen aus Metall und Faserverbundwerkstoffen eines Dassault-Business-Jets soll bei unterschiedlichen Bedingungen das Zusammenspiel von neuen elektrischen Systemen und Flugzeugteilen dargestellt werden. „Aus Platzgründen sind Großteile der elektrischen Komponenten im Heck untergebracht, weitere

Systeme befinden sich beim Cockpitt, sagt Grün. „Mit der Thermal Test Bench können wir zeigen, wie die Abwärme etwa der Beleuchtung auf die Umgebung im Flugzeuginneren wirkt – und umgekehrt.“ Daraus ziehen die Forscher Rückschlüsse, wie die Anordnung der Systeme sein soll und wie sich die Wärme sinnvoll abführen oder nutzen lässt. „Stellen Sie sich vor, sie wollen Ihren Laptop in der Sauna benutzen. Dieser muss Wärme abgeben, um zu funktionieren. Bei den hohen Temperaturen klappt dies nicht mehr mit dem eingebauten Lüfter, sondern Sie müssen andere Möglichkeiten finden, etwa über Wärmeleitung“, verdeutlicht der Spezialist. Die Testeinrichtung gehört zum Projekt „Clean Sky“, in dem neben dem IBP weitere europäische Unternehmen und Forschungseinrichtungen arbeiten.

Stabile Stromnetze nötig

Um den Energiehaushalt von Flugzeugen umfassend beschreiben zu können, entsteht in Paris ein weiterer Clean-Sky-Prüfstand beim Partner Safran, einem Triebwerkhersteller: die Electrical Test Bench. Künftig sollen in Flugzeugen vermehrt elektrische Systeme eingesetzt werden, das spart Gewicht und damit Kerosin, zudem haben sie einen höheren Wirkungsgrad“, beschreibt Grün die Hintergründe des Projekts. Bevor es soweit ist, müssen Forscher noch viele offene Fragen klären. Zum Beispiel, ob das Stromnetz an Bord mit mehr elektrischen Verbrauchern stabil bleibt. „Wenn Sie zu Hause zehn Haartrockner über dieselbe Steckdose gleichzeitig einschalten, fliegt Ihnen auch die Sicherung raus“, erläutert Grün. ■

Am Puls der Energie



- Steuerungs- und Kommunikationstechnik
 - Energieanlagen
 - Elektroinstallation
 - Elektroinstallation
 - Energiespeicher
- Steuerungs- und Kommunikationstechnik

ELMO



ELEKTROMONTAGEN
LEIPZIG



Zufriedene Kunden und repräsentative Objekte sind eine gute Empfehlung für Elektromontagen Leipzig. Wir sind leistungsfähig und kompetent für Ihre Vorhaben in Leipzig und Umgebung. Als Unternehmen der Elektrobranche blicken wir auf über 40 Jahre Erfahrung zurück. Durch Zuverlässigkeit, Qualität und Service haben wir uns einen Namen gemacht.

2008 Premier-Finalist, 2007 Ehrenplakette,
1995 Preisträger „Großer Preis des Mittelstandes“

www.elmo-leipzig.de

Elektromontagen Leipzig GmbH | Heiterblickstraße 42 | 04347 Leipzig | kontakt@elmo-leipzig.de | www.elmo-leipzig.de



Naturbrennstoffe

natürlich - umweltschonend - CO₂-neutral



Ich mach es mir gemütlich.

holzbriketts-shop.de



Holzbriketts
schon ab **1,90**
je 10 kg-Paket €

Umweltschonend und preisgünstig sind Holzbriketts aufgrund der steigenden Kosten für Öl- und Gasfeuerungen in aller Munde. Unsere Produkte eignen sich sowohl für Kamin-, Kachel- und Specksteinöfen als auch für moderne Holzheizanlagen. Neben der bequemen Bestellung in unserem Onlineshop, ist **auch die Selbstabholung möglich.**

ROBETA HOLZ OHG
Siedlung Schönberg 1A
D-17268 Milnersdorf
Telefon 039886 709-45

Lasst Köpfe rauchen, nicht Schornsteine!

Holz stößt als Energiequelle an seine Grenzen



Hölzernes Expo-Dach auf dem Messegelände

Welche Perspektiven hat die Holzwirtschaft in Deutschland? Was sind die Risiken der energetischen Holznutzung durch Großkraftwerke? Welche Anreize oder Sanktionen sind politisch richtig oder falsch, um das Versorgungsdilemma zu beenden? Prof. **Arno Frühwald** (Universität Hamburg) fasst die Diskussion des Wissenschaftsforums „Bioenergie aus Holz – wo liegen die Grenzen?“ auf der internationalen Leitmesse der Forst- und Holzwirtschaft LIGNA in Hannover zusammen: „Die Grenzen einer ökonomisch und ökologisch verträglichen Energieholznutzung sind bereits erreicht. Zusätzliche Holzpotentiale als Beitrag zur Bewältigung der Energiewende stehen nicht zur Verfügung.“ Frühwald forderte die Entscheidungsträger auf, nicht nur die Schornsteine, sondern die Köpfe zu einer ressourcenschonenden und verantwortungsvollen Nutzung von Holz rauchen zu lassen, um nicht unbedacht die Zukunft zu verheizen.

Intelligente Lösungen fordern und fördern

Die vom Publizisten **Horst J. Schumacher** moderierte Tagung gab aus ganz verschiedenen fachlichen Blickwinkeln zu bedenken, warum Holz als Problemlöser der Energiefrage im großen Stil ausscheidet. Entsprechend wurden die Bundestagsabgeordneten **Dorothea Steiner**, Umweltpolitische Sprecherin der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, und **Georg Schirmbeck**, Präsident des Deutschen Forstwirtschaftsrates, bestärkt, sich in anstehenden Gesetzesverfahren, wie dem Abfallrecht und der Novelle des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG), für die Kaskadennutzung (Mehrfachnutzung, Recycling und Aufbereitung des Holzes bevor es schlussendlich für Energiezwecke verbrannt wird) und eine regulierte Kreislaufwirtschaft von Holz einzusetzen.

Versorgungssicherheit gefährdet

Albrecht Bemann von der TU Dresden wies darauf hin, dass mit der andauernden Steigerung der stofflichen und energetischen Nutzung von Holz in Deutschland die Versorgung von Holz verarbeitenden Unternehmen auf Grund natürlicher, naturschutzfachlicher und administrativer Beschränkungen zunehmend schwieriger werde. Eine Entlastung durch den Rohstoff-Giganten Russland sei nicht möglich, weil die Infrastruktur

dort fehle. Während Importe ausschließen, stellten Kurzumtriebsplantagen (KUP) eine gewisse Perspektive dar. Allerdings dauere die Diskussion dazu schon zu lange, so dass keine nennenswerten Mengen zu erwarten sind. Die Fakten zur Flächennutzung würden derweil andernorts – in der Landwirtschaft (Maisanbau) – geschaffen. Dipl. Forstwirt (TU) **Bernhard Wern** stellte ein regionales Konzept zum Ausbau der Bioenergieerzeugung aus Holz vor. Am Beispiel des Saarlands untersuchte sein Institut für Zukunftssysteme (IZES, Saarbrücken), wie Hemmnisse für die Holzkaskadennutzung ausgeräumt werden könnten.

Multifunktionale Forstwirtschaft

Die Podiumsdiskussion lief auf das Ergebnis zu, dass die stärkere Nutzung

von Agrarrohstoffen und Holz eine Neuausrichtung der Förderpolitik dringend erforderlich mache. **Hans Freiherr** von der Goltz, Leiter des Regionalforstamts Oberes Sauerland (NRW), warnte vor einer Plünderung und Umstrukturierung der Wälder. Die Füller der Ansprüche lassen sich am besten mit einer nachhaltigen multifunktionalen Forstwirtschaft „möglichst naturnah“ verwirklichen.

Das gilt auch für den Artenschutz. Bereits früher war die Artenvielfalt in Wirtschaftswäldern höher als in ungenutzten Wäldern, ergänzte der Umwelthistoriker Prof. **Joachim Radkau** (Universität Bielefeld). **Hubertus Flötotto**, Vorstandsvorsitzender des VHI und Vizepräsident des Deutschen Holzwirtschaftsrates, fügte hinzu: „Bei der Ressourcen-Einschätzung sind wir uns



Prof. Arno Fruehwald zog das Fazit

alle einig. Holz liefert bereits 2% des Strom- und 6% des Wärmebedarfs, was sich nicht mehr nennenswert steigern lässt. Jetzt heißt es, die Lehren umzusetzen und das EEG und das Kreislaufwirtschaftsgesetz entsprechend anzupassen.“ ■

Ihr Gärtner seit 1818

Pflanzen-Kölle – Garten-Erlebniswelt mit Kompetenz!

- ☺ Serviceleistungen, z.B. Gratis-Einladeservice, Überwinterung von Kübelpflanzen
- ☺ Haltbarkeits- und Blühgarantie bei Pflanzen
- ☺ Pflanzen frisch aus unserer eigenen Gärtnerei, Bio-Gärtnerei und Baumschule
- ☺ Ausbildung in gärtnerischen, kaufmännischen und technischen Berufen
- ☺ Sponsoring von Pflanzen für Kindergarten-, Schul- und Schmetterlingsgärten
- ☺ Nachhaltigkeit, verantwortungsvoller Umgang mit Ressourcen
- ☺ Kölle's Gartenschule



Ihr Gärtner seit 1818

Win-Win über Landesgrenzen

Fünf Bundeslandgrenzen und 700 Straßenkilometer liegen zwischen Heilbronn und Eberswalde. Die Zusammenarbeit funktioniert dennoch prächtig.



Steffen Schoch (links) und Professor Dr. Michael Rösler sind die Macher der Kooperation zwischen Eberswalde und Heilbronn-Franken

Anlässlich der 10-jährigen Kooperation zwischen der Wirtschaftsregion Heilbronn-Franken GmbH (WHF) und der Hochschule Eberswalde fand am traditionsreichen Werbellinsee in Schorfheide in Barnim-Uckermark ein „Strategieworkshop Fachkräfte“ statt. Die Gäste aus Wirtschaft, Wirtschaftsförderung, Hochschule, Arbeitsverwaltung und Regionalpolitik diskutierten zusammen mit dem Berliner TV-Journalisten Dr. **Bernhard Büchel** Strategien, wie der aktuellen Situation am Arbeitsmarkt so begegnet werden kann, dass ost- und westdeutsche Partner gleichermaßen profitieren.

Eberswalde war 2001 die erste Hochschule im heute europaweiten Hochschulnetzwerk der Region Heilbronn-Franken. In Heilbronn-Franken herrscht derzeit nahezu Vollbeschäftigung. „Gute Kontakte, Beziehungen und Netzwerke stehen und fallen mit Personen“, das betonte Professor **Michael Rösler** von der Hochschule Eberswalde. Hinter der erfolgreichen 10-jährigen Partnerschaft stehen sowohl er, als Professor für Regionalmanagement und **Steffen Schoch**, der Geschäftsführer der kooperierenden Standortmarketinggesellschaft Wirtschaftsregion Heilbronn-Franken GmbH (WHF). Bereits im Jahr 2005 wurde die WHF als „Kommune des Jahres“ im Wettbewerb „Großer Preis des Mittelstandes“ der Oskar-Patzelt-Stiftung ausgezeichnet und ist in 2011 erneut für die Premier-Stufe dieses Preises nominiert.

Noch viel Potenzial

Schoch, der selbst viele Jahre beruflich in den ostdeutschen Bundesländern verbrachte, ist es ein Herzensanliegen, die Menschen in Ost und West zusammen zu bringen und Kooperationen mit gegenseitigem Nutzen zu stiften. „Damals sprach noch niemand von Demografie und ich erinnere mich gut, wie kritisch unsere Aktion in der Heimat beobachtet und diskutiert wurde, als wir bundesweit Hochschulen eingeladen haben, um im Rahmen von Exkursionen die Unternehmen und die Region Heilbronn-Franken kennenzulernen“, erinnert sich Steffen Schoch.

Heute sind insbesondere die Unternehmen um unsere bundesweiten Netzwerke dankbar, weil auch in Heilbronn-Franken vor allem die 15-30-jährigen wegziehen. „Alle Unternehmen und Region stehen vor denselben Herausforderungen“, weiß auch **Ralf Lauterwasser**, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung Main-Tauber GmbH in Tauberbischofsheim. Die Netzwerker Michael Rösler und Steffen Schoch sehen noch viel Potenzial in dieser Partnerschaft. Und es war schon etwas Besonders, dass man sich bei diesem Jubiläum nicht nur rückblickend gegenseitig auf die Schultern klopfte, sondern gemeinsam den Blick nach vorne richtete und sich mit einem gemeinsam drängenden Problem, nämlich der Fachkräftegewinnung, beschäftigte.

Umsiedlungsprämie zur Kassenentlastung

Noch vor wenigen Jahren sah das alles ganz anders aus. Hohe Arbeitslosigkeit, kaum erfolgreiche Unternehmen. Hoffnungslosigkeit für die Menschen. Für dünn besiedelte Regionen in Brandenburg, wie in der Schorfheide, gab es von Experten sogar den Vorschlag, die Abwanderung zu fördern.

Die im Auftrag des Brandenburger Landtages vom Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung erarbeitete Studie kam zu dem Schluss, dass es zu teuer ist, überall die jetzige Infrastruktur aufrecht zu erhalten. Das berichtete noch im Herbst 2007 die „Märkische Oderzeitung“. Im Gutachten hieß es, dass man die entleerten Räume „zu einem Naturerlebnisgebiet ‚Wildnis‘ umwidmen“ könne, das Touristen anziehe.

Starkes Brandenburg

Fast unbeachtet hat sich aber gerade im östlichen Brandenburg in den letzten Jahren eine starke Wirtschaft entwickelt, die qualifizierte Fachkräfte dringend braucht. „Westliche Regionen wie Heilbronn-Franken haben einfach mindestens 60 Jahre Vorsprung in der Marktwirtschaft und hatten Zeit zum Wachsen“, betont **Christian Eydam**. Er ist diplomierte Forstwirt, kommt aus Eberswalde und erlag vor wenigen Jahren der Verlockung der Umsiedlungsprämie nach Baden-Württemberg. Heute ist er als Arbeitsvermittler im Agenturbezirk Schwäbisch Hall tätig und würde jetzt wahrscheinlich seiner Heimat nicht mehr den Rücken kehren. Die Wahrscheinlichkeit der Rückkehr nehme aber mit jedem Jahr ab, betont der gebürtige Brandenburger.

„Trotz einer Arbeitslosenquote von derzeit 12 Prozent haben auch wir einen Mangel an qualifizierten Fachkräften“, bestätigte sein Kollege **Christian Ramm**, Leiter der Arbeitsagentur in Eberswalde. „Wir haben viel erreicht



(Fotos: Wirtschaftsregion Heilbronn-Franken GmbH)

im Arbeitsmarkt und die Arbeitslosigkeit in den letzten fünf Jahren von 40.000 auf 20.000 halbiert. Wir wissen, dass Brandenburg heute mit seinen Unternehmen einiges zu bieten hat“, betont Ramm, der die jungen Menschen aufruft hier zu bleiben und eher die Ansiedlung von Unternehmen als die Abwanderung der Menschen hier sehen möchte.

35-Stunden-Woche wird kippen

Patrick von Hertzberg, einst als Unternehmensberater mit dem rostigen VW-Golf aus dem Westen hier angekommen, hat als Unternehmer im Walzwerk Finow Verantwortung übernommen und produziert heute mit 150 Mitarbeitern unter anderem Präzisionsstahlrohre für die Automobilindustrie. Das Werk, das eine wechselhafte Geschichte hinter sich hat, macht etwa 70 Millionen Euro Umsatz. „Der Demografiefaktor wird demnächst unsere 35-Stunden-Woche kippen“, da ist sich von Hertzberg sicher. „Früher konnte man sich die Bewerber aussuchen, heute muss man nehmen, was kommt.“

Und auch **Ulf Sauerwald**, Werkleiter der Wirthwein Nauen GmbH & Co. KG betont: „Wir sind hilflos bis zum ‚Gehtnichtmehr‘, wenn wir keine Arbeitskräfte kriegen.“ Fünf Ausbildungsplätze würde er gerne besetzen, nur eine Bewerbung ist bei ihm eingegangen.

Gemeinsame Lösungen

Für Dr. **Ronald Thiel**, Wirtschaftsförderer der Stadt Eberswalde, sind Rückkehraktionen auch nur Aktionen mit begrenzter Wirkung. „Wir müssen unseren Vorsprung, den wir als ‚Laborregion‘ der Bundesregierung mit Fördermitteln und anderen Unterstützungen bekommen, auch nutzen. Es geht nur gemeinschaftlich und in Teamarbeit“, so Thiel.

„Sich dem öffnen, was Brandenburg zu bieten hat“, empfiehlt **Nicole**

„Wenn wir Westmanager anwerben wollen, dann müssen wir denen einfach ein bestimmtes Umfeld bieten“ (Dr. Peter Kretschmer, IGV Institut für Getreideverarbeitung in Bergholz-Rehbrücke)

Schwuchow, Absolventin der Hochschule in Eberswalde, Praktikantin in Heilbronn-Franken und heute Direktorin in einem Berliner Hotel. Aus Regionen und Städten Marken machen, damit man sie findet und Verbindlichkeit in einem Mehrjahresplan herstellen, das regt Marketingexperte Dr. **Justus Bobke** an.

„Als Industrie sind wir an der jetzigen Situation nicht ganz unschuldig“, sagt Ulf Sauerwald von Wirthwein Nauen ganz selbstkritisch. „Wir haben eben vielleicht auch nicht genügend darüber gesprochen, was wir tun in unseren grauen Kisten und was wir zu bieten haben“, so der Werkleiter. „Ohne den Standort Nauen, wäre Wirthwein nicht zum Weltmarktführer geworden. Wer weiß das schon?“

Um die Mitarbeiter zu motivieren bekommt jeder, der bei Wirthwein eine erfolgreiche Ausbildung absolviert neben dem obligatorischen Blumenstrauß und dem Arbeitsvertrag auch ein Flugticket, um die ausländischen Standorte des Unternehmens in der Welt kennenzulernen. Zur Fertigung komplexer Kunststoffkomponenten in bewährter Qualität arbeiten bei Wirthwein in Deutschland, Polen, China, Spanien und den USA mittlerweile über 2.000 Mitarbeiter in 13 Unternehmen. Wirthwein Nauen wurde im Jahr 2005 Finalist im Wettbewerb „Großer Preis des Mittelstandes“.

Verantwortung übertragen

Jungen Menschen schnell Verantwortung zu übertragen, Erfolgsprämien auszahlen sowie enge Kooperationen mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen als auch ein aktives Wissensmanagement mit den Partnern, das empfehlen **Egon Ehrle** und **Kerstin Thomsen** vom Weltmarktführer BE-Maschinenmesser in Spreenhagen, Finalist 2008 im Wettbewerb „Großer Preis des Mittelstandes“.

„Und wenn wir Westmanager anwerben wollen, dann müssen wir denen einfach ein bestimmtes Umfeld bieten“, diese Erfahrung macht Dr. **Peter Kretschmer** vom IGV Institut für Getreideverarbeitung in Bergholz-Rehbrücke immer wieder.

Patrick von Hertzberg, der neben dem Walzwerk Finow noch weitere Unternehmen in Brandenburg begleitet wünscht sich insbesondere ein unbürokratisches, schnelles, offenes und selbstbewusstes Vorgehen. „Die mit **Lothar Späth** begonnene Wirtschaftspolitik und die selbstbewusste Präsentation des Bundeslandes Baden-Württemberg heute sind schon Dinge auf die man schaut. Da kann Brandenburg noch einiges lernen.“ „Wer stehen bleibt, rostet oder hat schon verloren“, bringt es Dr. Peter Kretschmer auf den Punkt. Heilbronn-Franken und Barnim-Uckermark wird das nicht passieren. ■

Unendliche Möglichkeiten

Die Welt wartet nicht? Die Welt wartet! Auf Kooperation, Austausch, Geschäft und Nutzen. Gegenseitigen Nutzen. Der deutsche Mittelstand ist schon überall.



(Foto: Germany and India 2011-2012: Infinite Opportunities)

Kennen Sie die TMP Fenster + Türen aus Bad Langensalza? Oder die W2E Wind To Energy GmbH aus Rostock? Oder die ECH Elektrochemie Halle GmbH? Nein? Sollten Sie aber! Alle drei sind im Wettbewerb „Großer Preis des Mittelstandes“ in den letzten Jahren als Finalist oder Preisträger ausgezeichnet worden. Und alle drei haben enge Geschäftsverbindungen zur anderen Seite des Erdballs: Nach Indien.

Wir sind schon da!

Man könnte auch sagen: Der Mittelstand ist schon dort. Die Regierung kommt nach. Weil sich die diplomatischen Beziehungen zwischen Indien und Deutschland in diesem Jahr zum

60. Mal jähren, gibt es eine Veranstaltungsreihe zum thematischen Fokus „StadtRäume-CitySpaces“. Er beinhaltet das Thema urbane Entwicklung in all seinen Facetten: Mobilität, Migration, Wasser, Energie, nachhaltige Entwicklung, Architektur, Bautechnologie, Bildung und kulturelle Infrastrukturen und soziale Fragen. Deutschland präsentiert sich unter der Absendermarke „Germany - Land of Ideas“ als innovativer, kreativer Partner Indiens für die Lösung von Zukunftsfragen. Das positive Deutschlandbild in Indien soll damit erweitert und die Sichtbarkeit bestehender deutsch-indischer Kooperationen erhöht werden. In den sieben größten Metropolen (New Delhi, Mumbai, Kolkata, Bangalore und Chen-

nai, Pune und Hyderabad), aber auch in weiteren Städten wie Chandigarh und Coimbatore, sind Veranstaltungen geplant.

Nicht nur die „Großen“

Selbstverständlich sind die „Großen“ der Wirtschaft, Allianz, BASF, Bosch, Deutsche Bank und Siemens oder Lanxess und andere mit von der Partie. LANXESS ist seit 2007 Sponsor der Young Euro Classic. Gemeinsam mit Nachwuchs-Musikern des Festivals hat der Konzern bereits Konzerte in China veranstaltet, mit denen er den interkulturellen Austausch fördert. In Neu-Dehli spielten 32 Musikstudenten der Essener Folkwang Universität der Künste zusammen mit 21 Musikern des Indian Youth Orchestra unter Leitung des Dirigenten Vijay Upadhyaya klassische Werke aus beiden Ländern. Das aber die mecklenburgische W2E mit 26 Mitarbeitern oder die sachsen-anhaltische ECH mit gerade 19 Mitarbeitern in Indien arbeiten, ist keineswegs klar. Es ist etwas Besonderes.

Von China nach Pforstetten

Die meisten deutschen lebenden Nobelpreisträger arbeiten in den USA.

www.bremswiderstand.de

KOCH

Sichere Widerstände
für die elektrische Antriebstechnik



Michael Koch GmbH

Zum Grenzgraben 28, D-76698 Ubstadt-Weiher
Tel. (+49) 7251 / 96 26 20, Fax (+49) 7251 / 96 26 21
mail@koch-mk.de, www.bremswiderstand.de



(Foto: Wikipedia / Ssolbergj (talk))

Auch deutsche Ingenieur-kunst steht im Ausland noch immer hoch im Kurs.

Der Stardesigner **Luigi Colani** ist Professor der chinesischen Qinghua-Universität. Luigi Colani, „der Weltmeister der eleganten Kurve“, der international bekannte Designer und Aerodynamiker, der Künstler und Kaufmann, verstand schon in den 50er Jahren, dass man mit Industriedesign Geld verdienen kann. Und er verstand, das Firmen, die auf Design setzen, sich Wettbewerbsvorteile schaffen. Er arbeitete für die NASA wie für Weltfirmen oder für Mittelständler. Schon 1981 stellte er einen strömungsgünstig umgebauten Citroën 2CV („Ente“) vor, der nur noch 1,7 Liter Kraftstoff auf 100 km verbrauchte.

In Qinghua hielt er einen Vortrag vor Fachleuten aus der Automobilindustrie. Und dort, in China, hörte er von einem kleinen Mittelständler aus Pfronstetten: PARAVAN. Auf dem Weg nach Mailand, wo er Russlands Pavillon für die Weltausstellung 2015 entwirft, besuchte Colani zum ersten Mal die Ideenschmiede PARAVAN, die



(Foto: Paravan)

Luigi Colani zu Besuch bei Paravan

sich auf die individuelle Entwicklung von behindertengerechten Fahrzeugen spezialisiert hat.

„Kreative Bande“

Und er war sofort begeistert. „Da sitzt eine kreative Bande hier in dieser wunderschönen Landschaft, die der ganzen Welt die Wurst vom Brot holt!“ Solch euphorisches Lob hatten die PARAVANer nicht erwartet. Schließlich ist Colani in fast allen Erdteilen überall dort zuhause, wo es um Innovation und Mobilität geht, um chinesische Hochgeschwindigkeitszüge und brasilianische Tanker. Es funkte zwischen dem inzwischen 83-jährigen Luigi Colani, der

immer noch agil und dynamisch wie ein junger Mann wirkt, und Paravan-Chef **Roland Arnold** mit seinen 120 Mitarbeitern. „Wir sind auf ganz ähnlicher Wellenlänge“ sagte der Designer dem Reutlinger General-Anzeiger und freut auf weitere gemeinsame Projekte. Er arbeitet zum Beispiel am „schärfsten Sportautomobil der Welt“. 600 km/h schnell, nur einem Meter hoch. Der Fahrer muss sich über einen mobilen Sitz ins Cockpit fädeln. Und dieser Sitz kommt - von Paravan, der Mittelständler, der 2009 als Finalist des Wettbewerbs „Großer Preis des Mittelstandes“ ausgezeichnet wurde und auch dieses Jahr wieder die Juryliste in diesem Wettbewerb erreicht hat. ■

Warme Füße – kühler Kopf!

DIE INFRAROT- SCHREIBTISCHEHEIZUNG



Wohlige Wärme, geringe Heizkosten, mehr Behaglichkeit – mit der innovativen Schreibtischheizung kann sich jeder sein individuelles Arbeitsklima schaffen. Ideal für die Übergangszeit und für die Heizperiode: Auch auf 19 Grad abgesenkt bleibt die gefühlte Temperatur bei circa 22 Grad. Und: Die Infrarotheizung wärmt den Körper, nicht aber die Luft. So wird es behaglich am Arbeitsplatz. Für nur 3 bis 5 Cent pro Stunde.

Mauser Sitzkultur GmbH & Co. KG
 Erlengrund 3
 34477 Twistetal-Berndorf
 Germany
 fon +49 (0) 5631 50514-0
 fax +49 (0) 5631 50514-44
 info@mauser-sitzkultur.com
 www.mauser-sitzkultur.com

mauser®
 Sitz Kultur

Macht sich schon nach kurzer Zeit bezahlt!

Mehr als 70 Prozent Kostenersparnis gegenüber konventioneller Heizung oder Heizlüftern.

ZUG UM ZUG
IN DIE ZUKUNFT



Freistädter 2010
„Großer Preis des Mittelstandes“

Wir sind ein innovatives
Unternehmen
mit dem Schwerpunkt
Computersysteme
für Bahn und Industrie.

Unsere Produkte werden seit
20 Jahren erfolgreich
im internationalen
Schienenverkehr eingesetzt.



Bachleitner & Heugel
Elektronik OHG
INTELLIGENTE LÖSUNGEN

Boschstraße 18-20 · 78655 Dunningen
Tel. 0 74 03 / 92 18 – 0 · Fax 92 18 – 28
E-Mail info@bh-informativ.de
Internet www.bh-informativ.de

Nicht hochdeutsch, aber grün

Baden-Württemberg variiert den Slogan „Wir können alles, außer hochdeutsch!“ Jetzt kann das Ländle auch „grün“.



(Foto: VARIOTEC GmbH & Co. KG)

Innovative Passivhaus-Komponente aus Neumarkt: Die Hebe-Schiebetür „Thermosafe HS“

Eine zukunftsfähige Energieversorgung steht bei der grün-roten Landesregierung in Baden-Württemberg ganz oben auf der Agenda.

Über Maßnahmen für einen gelungenen Umbau diskutierten Landtagsabgeordnete aller Fraktionen mit Vertretern der Klimaschutz- und Energieagentur Baden-Württemberg (KEA) und des Zentrums für Sonnenenergie- und Wasserstoff-Forschung Baden-Württemberg (ZSW) im Stuttgarter Haus der Wirtschaft. Tenor der Experten von KEA und ZSW: Das Land braucht mehr Energieeffizienz, mehr erneuerbare Energien und ein integriertes Konzept.

Neue Wege beschreiten

Minister **Franz Untersteller** betonte den Willen der Landesregierung, in der Energiepolitik neue Wege zu beschreiten. „In der Energiewende liegen riesige Chancen. Die wollen wir nutzen und Baden-Württemberg zu einer führenden Energie- und Klimaschutzregion in Deutschland und Europa machen.“

Dr. **Volker Kienzlen** (KEA) gab einen Überblick, wie wichtig Energieeffizienz für eine klimaschonende Energieversorgung ist. Professor **Frithjof Staiß** (ZSW) verdeutlichte die zentrale Bedeutung erneuerbarer Energien im Energiemix der Zukunft. Beide betonten, erneuerbare Energien müssten zusammen mit Energieeffi-

zienz und Energieeinsparung gedacht werden. Wie die Kommunen den Energiewandel umsetzen können, erläuterte der Ludwigsburger Oberbürgermeister, **Werner Spec** am Beispiel seiner Stadt.

Contracting als Schlüssel

„In der Industrie, aber auch in Landesliegenschaften können mit einem strukturierten Energiemanagement große Einsparpotenziale erschlossen werden“, erklärte Kienzlen. „Da verschwenden wir noch viel zu viel Energie.“

Ein kräftiger Ausbau von Nahwärmenetzen solle die Voraussetzung für mehr erneuerbare Energien im Wärmemarkt, aber auch für den Ausbau der Kraft-Wärmekopplung schaffen. Mit einer Contracting-Initiative könne privates Kapital für die dringend nötige Sanierung öffentlicher Liegenschaften genutzt werden. Schließlich betonte Kienzlen die wichtige Rolle der regionalen Energieagenturen für die Umsetzung vor Ort. „Die KEA erhofft sich von der neuen Landesregierung ein stärkeres Engagement für Energieeffizienz.“

„Wir erleben derzeit eine Zäsur in der Energiepolitik“, sagte Staiß. „Erneuerbare Energien werden die tragende Säule der Energieversorgung sein. Dafür brauchen wir aber auch strukturelle Veränderungen.“ Im Strommarkt stehe die Optimierung

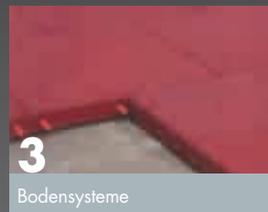
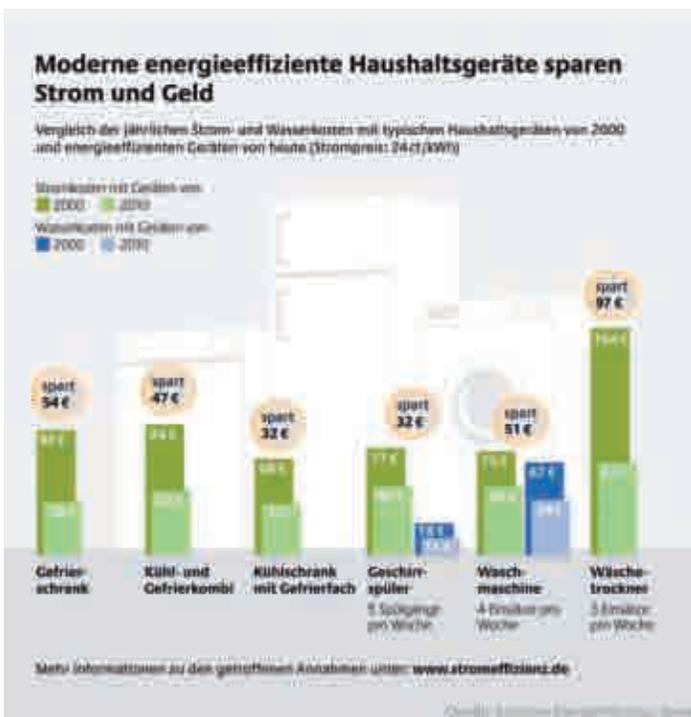
des Zusammenspiels von Nachfrage und Angebot bei zunehmenden Anteilen von Solar- und Windstrom im Vordergrund, im Verkehr die Entwicklung der Elektromobilität und eine intelligente Kopplung von Verkehrsträgern. Integrierte Gesamtkonzepte sind dabei unverzichtbar: „Das Nebeneinander von Stromversorgung, Wärmeversorgung und Verkehr muss der Vergangenheit angehören.“

Kommunale Initiativen

Wie Kommunen den Energiewandel praktisch umsetzen, erklärte OB Werner Spec. „In Ludwigsburg ist es unser Ziel, Energie effizient zu nutzen und einen hohen Anteil an regenerativen Energieträgern zu erreichen.“

Deshalb habe die Kommune in einem Gesamtenergiekonzept gemeinsam mit Experten und der Bürgerschaft Maßnahmen für Wärme, Strom und erneuerbare Energien erarbeitet. Einige Vorhaben sind bereits realisiert.

Wie wichtig ein nachhaltiges Energiekonzept ist zeigt eine Statistik der KEA: Jedes Jahr werden im Ländle 100 Neubaugebiete ausgewiesen. An jedem neuen Bauobjekt kann der Energieverbrauch der nächsten 50 Jahre abgelesen werden. Dies schließt die Faktoren Architektur und Bauphysik der Gebäude, Art der Wärmeversorgung und auch die Verkehrsanbindung ein. Welche Maßnahmen erscheinen sinnvoll, welche sind ökonomisch nicht vertretbar? Anhand dieser Daten kann ein zukunftsfähiges Energiekonzept entwickelt werden. ■



espas
SPIELGERÄTE & STADTMOBILIAR



Know-how
espas-Spielgeräte und Stadtmobiliar sind praxisorientierte Lösungen für alle urbanen Räume – vom groß angelegten Spielareal bis hin zu sinnvollen Lösungen für kleine Flächen. Leichte Montage und wartungsarme Produkte kennzeichnen die espas-Produktphilosophie.

- **Service** wird bei uns groß geschrieben
- hochwertige **Qualität**
- **Attraktive Preise**
- unternehmenseigener **Fuhrpark**

Persönliche Ansprechpartner
Sie erreichen Ihren persönlichen Ansprechpartner von montags bis freitags von 08:00 bis 17:00 Uhr telefonisch und 24 Stunden täglich unter info@espas.de!

Willkommen in der Welt von espas

Wir sind Bader

Wir sind Baden-Württemberg

Das Ländle hat Traditionen. Leidenschaft von alters her. Schon vor 35 000 Jahren wurde hier auf Elfenbeinflöten musiziert, fanden Archäologen bereits 1979 heraus. Handwerk und Erfindertum sind hier zu Hause. Wissen Sie, wo das älteste deutsche Jaspis-Bergwerk liegt? Natürlich in Baden-Württemberg. Seit der Steinzeit. Wir sind eben nicht umsonst die innovativste Region der EU.

Das hat Konsequenzen. Der Slogan „Wir können alles, außer Hochdeutsch!“ warb für Baden-Württemberg als Wirtschaftsstandort und Lebensraum und gewann nicht nur Sympathien, sondern als einzige deutsche Standortkampagne den angesehensten Preis für Marketing-erfolg – den „Effie“. Baden-Württemberg ist Mittelstand. Wir sind Mittelstand.



Quintessence – Das Beste für Ihre Gesundheit

Quintessence aus dem Allgäu ist das innovative Versandhaus mit einem ausgesuchten Sortiment an erstklassigen Gesundheitsprodukten. Der Preisträger von 2010 ist der ideale Partner für Menschen, die Ihre Gesundheit auf natürliche Weise verbessern möchten. Die fachkundigen Mitarbeiter beraten Sie gerne: 07529/ 973 730.

Quintessence®

... natürlich gesund!

www.natuerlich-quintessence.de



Die gute Adresse für Unternehmensfragen

Sie stellen sich als Unternehmer täglich den vielfältigen Veränderungen in allen Bereichen des Wirtschaftslebens. Von möglichen Änderungen der Gesetzgebung bis hin zur Globalisierung der Märkte, Ihre Volksbank Offenburg unterstützt Sie als starker und zuverlässiger Partner: Erfahrung und Know-how für maßgeschneiderte Lösungen.

 **Volksbank
Offenburg**

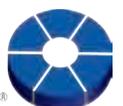
www.volksbank-offenburg.de



WSS

AKTIV BERATEN®

ZAHLEN – MENSCHEN – ZUKUNFT



Württemberg



Die Wachstumsberatung

Unsere Unternehmensberatung unterstützt Ihr Unternehmen dabei, nachhaltig schneller zu wachsen als die Konkurrenz. Basis unserer Arbeit ist das prämierte Strategieverfahren der „Bambus-Code®“. Wir unterstützen Sie in jeder Phase der Beratung ganzheitlich dabei, Wachstum zu generieren, zu strukturieren und zu integrieren.



www.ub-kalkbrenner.de

WSS zieht Kreise.

WSS zieht Kreise. Unaufhaltsam. Aus der Steuerberatungskanzlei ist ein umfassendes Wirtschaftsberatungsunternehmen geworden. Mit Sitz in Rottweil, Schramberg und Stuttgart. Und mit stringenter Ausrichtung auf den Mittelstand. Betrachten Sie WSS als Ihre erste Anlaufstelle in allen unternehmerischen Belangen. Ob Steuern, Personalmanagement oder Unternehmensentwicklung.

www.kanzlei-wss.de

Aus einer Werkstatt zu 5 Firmen

1978 EROGLU Makina nimmt in Konya auf nur 75qm mit 2 Maschinen und 1 Mitarbeiter die Produktion auf. EROGLU produziert Spannsysteme für CNC-gesteuerte Metallbearbeitungsmaschinen. Mit der Gründung EROGLU Präzisionswerkzeugfertigungs GmbH werden die Grundlagen einer zukünftigen Produktion in Mössingen gelegt.



www.eroglumakina.com

Im Unternehmen wie im Profisport

Kompetent im internationalen Umfeld agieren – Studien zur Interkultur



Foto: Wikipedia Simon Roffeiner
sturmflute@leberbiber.de CC-by-sa-3.0/de

Nordseite Prags, vom Platz des ehemaligen Stalin-Denkmal aus gesehen

Wussten Sie welche Farbe die Lieblingsfarbe der deutschen Bevölkerung ist? – Es ist eindeutig blau, gefolgt von rot und grün. Das gleiche Ergebnis erhält man, wenn man die US-Amerikaner nach ihren Farbpräferenzen fragt. Aber nicht in jeder Kultur wird so empfunden. Je nach kulturellen Werten und gesellschaftlichen Bedeutungen variiert die Lieblingsfarbe. So bevorzugen beispielsweise Japaner und Chinesen „weiß“, während Mexiko und Philippiner besonders die Farbe rot lieben.

Kulturelle Besonderheiten

Welchen Mehrwert bringt einem international tätigen Unternehmen das Wissen über derartige kulturelle Besonderheiten im Geschäftsalltag? – Für das Wohlbefinden lokaler Mitarbeiter im Ausland und den Außenauftritt der eigenen Firma sehr viel: Denken Sie beispielsweise an Implikationen für eine länderübergreifende Marketing-

Kampagne, an die Gestaltung der Büroräume vor Ort, etc. In Kombination mit Aspekten interkultureller Kommunikation des alltäglichen Geschäftsgebarens kann interkulturelles Wissen sogar entscheidend sein, ob der Gang ins Ausland – egal in welcher Gestalt – ein Erfolg wird oder nicht. Einer Untersuchung von McKinsey aus dem Jahr 2008 zufolge, gelingt nur jedem vierten Mittelständler eine erfolgreiche Expansion ins Ausland im Sinne einer durchschnittlichen Umsatzrendite. Als Hauptursache für Instabilität oder gar Scheitern von internationalen Geschäftstätigkeiten werden dabei die unterschätzten Kulturunterschiede in der Zusammenarbeit mit fremdkulturellen Geschäftspartnern und Kollegen genannt.

Wird verstanden, was gemeint ist?

Interkulturelle Kommunikation und Kompetenz, d.h. die Fähigkeit mit Men-

schen anderer Nationalität erfolgreich zu agieren, bleiben tragende Säulen für ein erfolgreiches Auslandsgeschäft. Interkulturell kompetente Manager wie auch Mitarbeiter vermitteln ihr fachliches Knowhow adäquat und effizient. So können ihre Aussagen und Handlungen auch vom Gegenüber richtig interpretiert werden.

Oft überwiegt aber noch die Skepsis in den Managementetagen und man hört Aussagen wie: „Interkulturelle Kompetenz braucht mein Mitarbeiter nicht. Dem zahle ich einfach 250-500 mehr im Monat, dann schafft er das auch!“. Durch die Tatsache, dass viele Anbieter von interkulturellen Trainings und Coachings fast ausschließlich mit Kulturstudien arbeiten, die teilweise über 30 Jahre alt sind, werden sie in ihren Zweifeln verstärkt. Dass sich aber Werte und Normen in den letzten Jahrzehnten gewandelt haben steht außer Frage und kann allein in Deutschland beobachtet werden. Vor diesem Hintergrund sind aktuelle Management - Handbücher für interkulturelle Kommunikation in den einzelnen Ländern Mangelware und für eine angemessene interkulturelle Ausrichtung unentbehrlich.

Handbuch zur Kommunikationskompetenz

Die Dissertation „Interkulturelle Kommunikation länderspezifisch. Deutsche Expatriates in Italien und Tschechien“ stellt ein Handbuch für Deutsche dar, die beruflich mit Tschechien oder



„Abgefahrene“ Preise für Ihren Fuhrpark.

Sind Sie an einer Senkung Ihrer Fuhrparkkosten interessiert - ohne dafür Abstriche bei Service und Betreuung zu riskieren? Wollen Sie für Leasing, Finanzierung und Versicherung einen Ansprechpartner? Dann könnten wir Partner werden. Testen Sie uns!

Hoffentlich Allianz.

www.allianz-steffen-schmidt.de

Steffen Schmidt

Generalvertretung der Allianz
Georg-Schumann-Str. 200, 04159 Leipzig
Tel. 0341.911 5 112
e-mail: steffen.schmidt@allianz.de

Allianz 

Erholung

Sport

Gesundheit

Bildung

Italien zusammenarbeiten. Beide Länder zählen durch ihre geographische Nähe zu den bedeutenden Handelspartnern Deutschlands. Viele deutsche Unternehmen unterschätzen jedoch die kulturellen Herausforderungen, vor die eine Auslandsentsendung ihre Mitarbeiter selbst in vermeintlich vertraute Länder im näheren europäischen Umfeld stellt.

Um künftigen deutschen Auslandsmanagern eine detaillierte und realitätsgetreue Beschreibung des ausländischen Arbeitsalltags zu geben, wurde anhand von Befragungen der ausländische Berufsalltag detailliert aufbereitet. Hieraus wurden Strategien erfolgreichen interkulturellen Handelns abgeleitet. Die Organisation des ausländischen Geschäftsalltags wird dabei ebenso beleuchtet wie die Rolle des Chefs, der Umgang mit lokalen Arbeitskollegen, die Rolle der Frau, Humor, sozialer Status und vieles mehr. Ebenfalls untersucht wird, in wie weit sich die interkulturellen Expatriate-Erfahrungen in diesen beiden Ländern – trotz der Unterschiedlichkeit der tschechischen und italienischen Kultur - in einer Reihe von Bereichen ähneln.

Maßgeschneiderte Programme

Ist denn interkulturelles Wissen ausschließlich für den Alltag in Unternehmen von Nutzen? – Nein, nicht nur. Auch andere internationalisierte Bereiche realisieren, dass sie vor ähnlichen Herausforderungen stehen. Liest man doch des Öfteren in den Zeitungen, dass hochbezahlte ausländische Spieler nach einem Wechsel in ein anderes Land nicht zurück in ihre Form finden und sich nicht auf das sportliche Ziel konzentrieren können und dass sich deren ausländische Familien und Partner vor Ort nicht wohlfühlen. Und das, obwohl sie doch so gut bezahlt sind und von ihren Vereinen die beste Infrastruktur erhalten, wie Wohnung, Auto, Dolmetscher, Köche etc. Was leider oftmals zur wirklichen Integration fehlt, ist das sichere und selbstbewusste Auftreten. Und das erlangt man nun einmal nicht durch ein 100% Rund-um-Wohlfühl-Paket. Pionierarbeit leistet in diesem Sektor das Unternehmen *atraversa*, mit interkulturellen Trainingsmaßnahmen, die speziell auf die Bedürfnisse von Profisportlern angepasst sind. Die maßgeschneiderten Integrationstrainings für Profisportler und dessen familiäres Umfeld steigern das Selbstbewusstsein und die Selbstständigkeit der Coachees merklich und das zum Vorteil aller Beteiligten. ■

Dr. Thomas Groll

ÜBER DEN AUTOR

- Dr. Thomas Groll beriet mehrere Jahre kleine und mittelständische Unternehmen bei Investitionen in Osteuropa. Anschließend wechselte er zu einem italienischen Finanzdienstleister und arbeitete dort für den Vorstandsbereich.
- Im Jahr 2010 gründete er ein Beratungsunternehmen, spezialisiert auf internationale Kooperationen und interkulturelle Integrationsdienstleistungen im Profisport. Ebenfalls berät er Industrieunternehmen zum Thema interkulturelle Kommunikation und Internationalisierungsprozesse.



(Foto: Thomas Groll)



Das AcamedResort

Tauchen Sie ein in die entspannende Atmosphäre unseres 3-Sterne Komforthotels am See, mitten in der idyllischen Auendlandschaft der Magdeburger Börde. Genießen Sie die Natur bei einem Inselspaziergang in absoluter Stille und Abgeschiedenheit vom Alltagsstress.

Der riesige Schlosspark am altersgrauen Schloss lädt zu besinnlichen Aufenthalten ein. Das Restaurant Albatros erwartet Sie mit kulinarischen Genüssen. Ein Golfplatz mit umfangreichem Trainingsareal bietet Ihnen - neben vielen anderen Angeboten - die Möglichkeit sportlicher Betätigung. Wer es eine Nummer kleiner mag: Minigolf ist auch vor Ort.

Ein modernes Tagungs- und Seminarzentrum steht Ihnen für die eigene Weiterbildung, Konferenzen und Seminare zur Verfügung. Das AcamedResort mit seiner einzigartigen Kombination aus Erholung, Sport und Bildung zieht sowohl Erholungs- und Entspannungssuchende als auch Businessgäste aus Nah und Fern in seinen Bann.

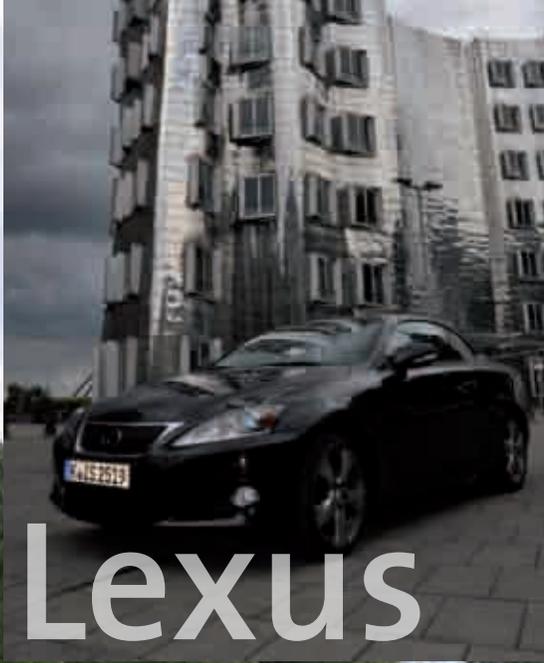


AcamedResort GmbH

Brumbyer Str. 5
06429 Neugattersleben

Telefon: +49 34721 50100
Telefax: +49 34721 50112

www.acamedresort.de
info@acamedresort.de



(fotos: Horst-Ulrich König)

Lexus



Lexus – Oben offen für Individualisten

Individualisten in der Komfort-Klasse in Deutschland haben wenig Auswahl: Saab oder Lexus. Die Massenware im Premiumbereich von BMW und Mercedes bevölkert die Straßen ohne Aufregung. Dennoch ist der Lexus nicht so bekannt wie seine Verwandten aus Schwaben und Bayern.

Der Lexus setzt auf das Coupé-Cabriolet-Prinzip, wobei ein festes Dach mittels diverser Elektromotoren so lange zerlegt wird, bis es hinter die Rücksitze passt. 15 Antriebe sind es beim Lexus, 37 Sensoren überprüfen den Fortschritt und geben Meldung ans Cockpit.

Dabei ist es das schnellste Klappdach der Welt. 20 Sekunden dauert es, bis die Haube unter dem schweren Kofferraumdeckel verschwunden ist. Der IS 250 C, ein ausgesprochen leiser, vor-

nehmer Fahrspaß. Der 2,5 Liter große Sechszylinder-Motor ist kultiviert und flüsterleise. Elegant und frei von jeglichen Allüren schnurrt das Triebwerk angesichts von rund 1,8 Tonnen Leergewicht und das bei einem Durchschnittsverbrauch von ca. 9,2 Litern pro 100 Kilometer bei diesem Testwagen.

Das keylessgo-System ist vornehm. Ich nehme in der mit Leder großzügig ausgekleideten Open-Air-Lounge Platz. Der verregnete Sommer ist der einzige Grund, der mir das Cabriovergnügen nicht gönnt. Die Fahrtroute stelle ich im Navi per Touchscreen ein.

Der Musik-Sound entfaltet sich deshalb so konzertsaalähnlich, weil ich im Display jede Box genau regeln kann und somit ein Hörgenussoptimum auf mich einstellen kann. Das Gleiten mit

dem IS 250 C ist Vergnügen pur, die seidenweich schaltende Sechsgang-Automatik unterstützt dieses Gefühl.

Der Lexus IS 250 C ist ein modernes Coupé-Cabrio mit hohem Qualitäts- und Komfortniveau, das in der Ausstattung kaum Wünsche offen lässt und über einen kultivierten, nicht zu durstigen Motor, trotz 208 PS, und eine fein abgestimmte 6-Gang-Automatik verfügt. Lexus glänzt auch mit einer vorbildlichen Verarbeitungsqualität, der sich unter anderem in dem hinterbelüfteten Sitzkomfort zeigt. Die Leute schauen einem nach, da der Anblick selten ist. Lexus steht eben für Luxus. Das "e" vielleicht für Eleganz einer Marke, die sich immerhin ab 53.000 Euro das Vergnügen bezahlen lässt. ■

Prof. Arnd Joachim Garth



Ihre Leserbriefe

Leser-Telefon: 0341 24061-00

Leser-Fax: 0341 24061-66

Zu: P.T. Magazin

„Ihre Zeitschrift ist ein Glücksfall für den deutschen Mittelstand. Wenn es in Deutschland zur Zeit relativ gut läuft, ist das ein Verdienst der Unternehmer, die mit ihren Betrieben Produkte und Dienstleistungen anbieten, die nachgefragt werden.“

Uwe Timm

„Seit einigen Monaten erhalte ich Ihre Zeitschrift zugesandt. Ich habe keinen Bedarf daran, da unser Haus genügend Publikationen vorhält, die deutlich ausgewogener und seriöser über wirtschaftliche Themen berichten. Bitte nehmen Sie meine Adresse aus Ihrem Verteiler.“

Dirk Hasler

„Es ist wie immer gut gelungen und ein Genuss zum Blättern und Lesen. Was für mich dabei immer deutlicher wird: jedes Magazin ist ein spurensetzendes Unikat. Darum verstehe ich auch den Lesebrief von Frau Bethge-Ertinger gut, die die Magazine aufhebt und hin und wieder nachliest. (Das schreit ja fast nach einer Jahresausgabe.)“

Christian Kalkbrenner

„Es ist erneut eine inhaltlich gelungene Ausgabe, die aktuelle Themen interessant und zum Teil von neuen Gesichtspunkten aus beleuchtet/-handelt.“

Bernd Schenke

Zu: „Die Menschen da draußen“

„Besten Dank für Ihre Entscheidung gegen den Abstraktionismus! Auch ich votiere gegen den einen Mensch auf der einen Welt mit dem einen Klima! Es lebe die Vielzahl und Unendlichkeit an Wetter!“

Wolfgang Thüne

„Ich bin entsetzt, wie leichtfertig in den letzten Jahren mit der Freiheit umgegangen wird, die wir 1998 unter Lebensgefahr in Ostdeutschland



er kämpft haben. Die freiwillige Sprachverdrummung in Deutschland entsetzt mich.“

Matthias Storm

Zu: „Rettet Europa vor der EU“

„Ich muss mich wundern, dass in Ihrem sonst so kompetenten Team Platz für einen Autoren wie Carlos A. Gebauer ist. Bei all seinen Studien (er ist jetzt ja wohl etwa 47 Jahre alt) stellt sich mir die Frage: hat er alles fertig studiert? Mit Abschluss, meine ich. Oder mal ausprobiert und dann abgebrochen?“

Meiner Meinung nach mag er in dem einen oder anderen Punkt richtig liegen. Der Tenor ist für mich aber absolut kontraproduktiv. Todgeweihter Euro? Hallo - endlich eine halbwegs allgemeine und starke Währung, die es gerade uns Deutschen so einfach macht in unserem Hauptmarkt, Europa, nach Gusto zu manövrieren. Und um auch noch etwas zur Wirtschaftsstärke der zur Zeit angeklagten Länder zu sagen: ich persönlich möchte NICHT viele qualmende Fabrikschlote in Urlaubsländern sehen. Also, wie wär's mit einem Euroländer-Finanzausgleich? Leisten können wir uns das allemal. Das dumme Geschwätz und die zur Zeit in Mode gekommenen Schimpfreien auf die EU und den Euro habe ich jedenfalls satt. Ich hoffe, dass Sie solche Artikel in Zukunft besser prüfen, bevor Sie eine breitere Leserschaft damit konfrontieren und schlimmer noch, manipulieren.“

Joachim Schwarz

„Gebauer hat völlig recht. Die moderne Parteitagspropaganda über ‚Rettungsschirme‘ erinnert mich an die 80er Jahre in Ostdeutschland. Da gab es auch nie eine Alternative zur ‚unverbrüchlichen Freundschaft mit der ruhmreichen Sowjetunion‘. Andersdenken wurde immer gleich unterstellt, sie wären gegen den Weltfrieden.“

Gabi Rühlmann

Leserbriefe auch unter www.pt-magazin.de/service/leserbriefe

Das P.T. Magazin ist das offizielle Magazin des Wettbewerbs „Großer Preis des Mittelstandes“ der Oskar-Patzelt-Stiftung, eingetragen im Stiftungsregister des Regierungsbezirkes Leipzig unter Nr. 2/1998.

Verlag:

OPS Netzwerk GmbH
Melscher Str. 1, 04299 Leipzig
Tel. 0341 24061-00
Fax 0341 24061-66
E-Mail: info@op-pt.de
Internet: www.pt-magazin.de



Geschäftsführer:

Petra Tröger
Dr. Helfried Schmidt

Redaktion:

Dr. Helfried Schmidt (V. i. S. d. P.),
Boris Kunofski

Autoren:

Bernd Schenke, Michael Hüther, Helfried Schmidt, Carlos A. Gebauer, Vera Lengsfeld, Otmar Ehrl, Gunnar Sohn, Verena Schlegel, Marc M. Galal, Werner Bayer, Petra Tröger, Eric Heymann, Tobias Just, Christian Kalkbrenner, Prof. Arnd Joachim Garth, Thomas Ph. Groll

Korrespondenten:

Bernd Schenke (Berlin),
D-ROLF Becker (Halle)

Satz/Layout:

Janine Huber (Satzleiterin)
Frank Heinitz (technischer Leiter)
Thomas Nägler

Anzeigen:

Petra Tröger (V. i. S. d. P., Anzeigenleitung)
Hartwig Voigt, Franziska Steinat

Druck:

Druckerei Vettters GmbH & Co. KG
Gutenbergstraße 2, 01471 Radeburg

Erscheinungsweise:

6 mal jährlich, Einzelpreis 3 € inkl. 7% MwSt.; Abonnement 16 € inkl. 7% MwSt. sowie inkl. Versand und Porto für 6 Ausgaben. Unser Magazin erhalten Sie in unserem Verlag sowie im Abo und in ausgewählten öffentlichen Einrichtungen.

Mehrfachlieferungen auf Anfrage.
Konditionen unter www.pt-magazin.de
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 1/2011, gültig seit 01.10.2010.

© 2011 OPS Netzwerk GmbH.

Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages.

Alle Angaben ohne Gewähr. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben. Der Verlag behält sich vor, Leserzuschriften bearbeitet zu veröffentlichen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und für Anzeigeninhalte übernehmen der Verlag oder seine Mitarbeiter keine Haftung.

Leser-Fax: 0341 24061-66
E-Mail: redaktion@op-pt.de



Paracelsus-Klinik Reichenbach GmbH
 Plauensche Straße 37 • 08468 Reichenbach
 Tel. 03765 54-0 • Fax: 03765 54-8241
 info.reichenbach@pk-mx.de
 www.paracelsus-kliniken.de/reichenbach



**PARACELSUS
 KLINIK**
 REICHENBACH GmbH

Strategische Partnerschaft in Reichenbach: Paracelsus-Klinik und Stadt

Reichenbach ist stolz auf das Krankenhaus, das es bereits seit fast 150 Jahren in der Stadt gibt. „Das Krankenhaus am Rande der Stadt“ hat Tradition vor Ort und macht immer wieder mit innovativen Untersuchungsmöglichkeiten und Behandlungsmethoden von sich reden. Paracelsus-Klinik und Stadt Reichenbach sind beide für den „Großen Preis des Mittelstandes“ der Oskar- Patzelt- Stiftung nominiert. Grund genug, Verwaltungsdirektor Rainer Leischker und Oberbürgermeister Dieter Kießling zum Thema „Strategische Partnerschaft“ zu befragen.

Herr Kießling, welche Bedeutung hat die Paracelsus-Klinik Reichenbach GmbH für die Stadt Reichenbach?

„Das Krankenhaus gehört zu unserer Stadt. Oft haben ehemalige Patienten berichtet, wie gut sie behandelt wurden und dass viel Menschlichkeit im Krankenhaus zu spüren ist. Ein Krankenhaus mit nahezu der gesamten Bandbreite der ärztlichen Versorgung zu haben, gibt den Bürgerinnen und Bürgern Reichenbachs und auch vielen Menschen aus der Region Sicherheit. Durch Medizinisches Versorgungszentrum und Notaufnahme ist im Krankheitsfall immer ein Ansprechpartner da. Es gibt ein umfassendes Angebot an Diagnostik und Therapie. Immer bedeutender wird das vor dem Hintergrund der zunehmenden Überalterung der Haus- und Fachärzte.“

Herr Leischker, wie würden Sie die Paracelsus-Klinik Reichenbach beschreiben?

„Die Paracelsus-Klinik Reichenbach ist ein regionales Akutkrankenhaus der Regelversorgung mit den Abteilungen Anästhesie und Intensivmedizin, Chirurgie/Traumatologie, Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Innere Medizin, Urologie, Röntgendiagnostik und einer Belegabteilung für Orthopädie. Pro Jahr werden mehr als 7.500 stationäre



Die Firmen in den Industriegebieten an der Autobahn finden am Standort nicht nur optimale Ansiedlungsbedingungen, sondern haben über das Netzwerk „Familienfreundliche Unternehmen“ die Chance, Fachkräfte durch die verbesserte Vereinbarkeit von Beruf und Familie für ihr Unternehmen am Standort zu begeistern. Das steht in einer Reihe mit guten Bildungs-, Kultur- und Freizeiteinrichtungen, einer umfassenden gesundheitlichen Betreuung und individuellen Wohnmöglichkeiten.

und 11.500 ambulante Patienten behandelt. Seit 2008 gehört das Medizinische Versorgungszentrum Reichenbach I mit den Bereichen Chirurgie, Radiologie und Urologie zum Klinikum.“

Und wo sehen Sie den Unterschied zu anderen Krankenhäusern?

„Jährlich bieten wir Weiterbildungsveranstaltungen zu bestimmten Themen für Ärzte und Krankenhausmitarbeiter aus ganz Deutschland an. Wir haben in den letzten 3 Jahren in unser Krankenhaus ca. 5 Millionen Euro investiert. Entstanden sind sehr gute Bedingungen für Patienten und medizinisches Personal. Innovationen, wie das Integrieren eines modernen Durchleuchtungsgerätes (D²RS) in unser Radiologisches Zentrum, gehen wir gemeinsam mit internationalen Partnern, in diesem Fall mit Canon (Japan) und Stephanix (Frankreich), an. Auch die Wundversorgung für Operations- und chronische Wunden ist im Krankenhaus sehr erfolgreich. Unsere guten Erfahrungen geben wir



Die Kindertagesstätte „Pfiffiküsse“ bietet seit Mai 2011 60 Kindern im Krippen- und Kindergartenbereich Bedingungen eines 4-Sterne-Kindergartens.

auch auf diesem Gebiet gern an Interessierte im ambulanten Bereich und in der häuslichen Pflege weiter.“

Herr Leischker, fühlen Sie sich als Krankenhausdirektor gut in Reichenbach aufgehoben?

„Wir erfahren immer verständnisvolle Unterstützung durch die Stadt, beispielsweise bei Baumaßnahmen, bei der Schaffung von Parkraum oder der Herstellung einer neuen, direkteren Zufahrt für den Rettungsdienst. Für innovative Projekte – wie unsere „Pfiffiküsse“ oder die Anschaffung eines MRT-Gerätes – gibt es ein Miteinander, immer Verbündete und regen Erfahrungsaustausch.“

Krankenhaus seit 1862 – und wie sehen die Partner die künftige Entwicklung?

„Die Radiologische Diagnostik wird in Kürze durch ein MRT-Gerät ergänzt. Damit ist das Zentrum umfassend für künftige Herausforderungen ausgestattet“, so Rainer Leischker. „Bis dahin mussten Patienten, die auf eine Untersuchung mit diesem Gerät angewiesen waren, andere Krankenhäuser und Kliniken in der



In Reichenbach blühte 2009 die 5. Sächsische Landesgartenschau. Im heutigen Park der Generationen kann man joggen, walken, Rad fahren oder einfach nur tief durchatmen. Erholung und Freizeitvergnügen bieten tolle Kinderspielplätze, Skaterbahn oder Minigolfanlage.

Region aufsuchen und Wartezeiten bis zu sechs Wochen hinnehmen. Ein MRT-Gerät ist außer einer Erleichterung für die Ärzte und Patienten ein Standortvorteil für das Radiologische Zentrum in Reichenbach mit seiner hervorragenden Medizintechnik“, ergänzt Oberbürgermeister Dieter Kießling den Verwaltungsdirektor.

Dieter Kießling: „Ganze Patientengenerationen haben Vertrauen in „ihr“ Krankenhaus. Auch ich vertraue im Krankheitsfall auf die medizinische Kompetenz vor Ort. Und ich weiß, dass in der Klinik so viel Entwicklung wie möglich passiert. Dafür sorgen die Krankenhausleitung der Paracelsus-Klinik Reichenbach GmbH gemeinsam mit der Regionaldirektion Ost.“

Und – im wahrsten Sinne des Wortes – Ihr jüngstes gemeinsames Projekt?

„Achtzig Prozent der nahezu 300 Mitarbeiter sind Frauen, viele tätig in leitenden Positionen. Familienfreundlichkeit ist ein zentraler Bestandteil unserer Unternehmensphilosophie. So wurde die Idee einer Kindertagesstätte geboren“, erinnert sich Rainer Leischker. Das Netzwerk „Familienfreundliche Unternehmen“, das die Paracelsus-Klinik Reichenbach gemeinsam mit zehn anderen Firmen der Region im Frühjahr 2008 gründete, machte es sich zur Aufgabe, Wege zu finden, ihren Mitarbeitern die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu erleichtern, um so Fachkräfte in die Region zu ziehen und zu halten. Am 30. Mai konnte eine Kindertagesstätte mit dem Namen „Pfiffiküsse“ mit maximal 60 Plätzen eingeweiht werden. Es ist gemeinsam finanziert von Paracelsus-Klinik, Vogtlandkreis, und Stadt Reichenbach. Genutzt wurden auch Fachfördermittel. Es ist ein erstes Objekt dieser Art sowie wichtiger Standortvorteil für das Krankenhaus und die Unternehmen. Bereits zwei junge Ärztinnen entschieden sich auf Grund der optimalen Kinderbetreuungsmöglichkeiten für die Arbeit in unserer Klinik.“

Und auch hier ergänzt der Oberbürgermeister: „Die „Pfiffiküsse“ tragen zur Steigerung der Attraktivität einer Stadt bei, wenn man jungen Fachkräften so ein Angebot einer neu gebauten Kindertagesstätte, zugeschnitten auf die Bedürfnisse von Kindern und Eltern, unterbreiten kann.“ „Hier finden Arbeitnehmer ein flexibles Umfeld vor – auch ein Schritt in Richtung Zukunft von Krankenhaus und Stadt meinen beide Gesprächspartner unisono.“

Die Post im Internet: Der **E-POSTBRIEF**[®].



Jetzt kostenlos registrieren unter:
www.epost.de

Alles, was einen Brief ausmacht – ganz bequem im Internet. Ob Sie eine Versicherung abschließen oder einen Handwerker beauftragen wollen – der *E-POSTBRIEF* ist so sicher und verbindlich wie ein klassischer Brief. Denn dank persönlicher Identifizierung wissen Sie immer, mit wem Sie kommunizieren. Außerdem erreichen Sie zuverlässig jeden Adressaten. Und derjenige, der noch keine *E-POSTBRIEF* Adresse hat, bekommt Ihre Nachricht auf dem gewohnten Postweg. Registrieren Sie sich jetzt unter www.epost.de

Deutsche Post 

Die Post für Deutschland.